



Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte  
zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen

## Jahresbericht 2023



---

# Jahresbericht 2023

Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte  
zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen

Herausgegeben von der  
Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte  
zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen



# Inhalt

## 4 Vorwort

## 7 Stiftung

7 Organisation und Struktur

10 Gremien

15 Vorstand

15 *Oliver von Wrochem: Die Arbeit der Stiftung vor dem Hintergrund rechtsextremer gesellschaftlicher Tendenzen*

17 Verwaltung

21 Sonderausstellungen

26 *Natascha Höhn: „Der Tod ist ständig unter uns.“ Die Deportationen nach Riga und der Holocaust im deutsch besetzten Lettland*

31 Ausgewählte Veranstaltungen

41 Öffentlichkeitsarbeit und Social Media

## 49 KZ-Gedenkstätte Neuengamme

49 Ausstellungen und Gelände

53 Bildung und Studienzentrum

60 *Ulrike Jensen und Alexandre Froidevaux: Erzähl- und Begegnungscafé – „Wir müssen von dieser unmenschlichen Sache erzählen“*

75 Dokumentation und Forschung

78 *Christian Römmer: Janusz Walter und sein Foto. Eine Recherche*

82 Ehrenamtliches Engagement

## 85 Gedenkstätte Bullenuser Damm

## 89 Gedenkstätte Fuhlsbüttel

## 93 Gedenkstätte Poppenbüttel

## 95 denk.mal Hannoverscher Bahnhof

98 *Cornelia Siebeck: Das Bedürfnis von Nachkomm\*innen nach Forschung und Erinnerung: Barbara Maass aus Montreal zu Besuch am Gedenkort denk.mal Hannoverscher Bahnhof*

## 101 Geschichtsort Stadthaus

## 105 Weitere Gedenkort in Hamburg

## 107 Übersichten

## 110 Veröffentlichungen

## 112 Organigramm

## 114 Kontakt

## 115 Impressum und Bildnachweise

links: Marian Hawling  
(1925–2023)

# VORWORT

Das Jahresende 2023 war überschattet von zwei Ereignissen, die auch unsere Arbeit stark beeinflussen: In Reaktion auf die Massaker der Hamas am 7. Oktober 2023 gibt es Krieg in Gaza. Die Menschen in der Ukraine erleben nun schon den zweiten Winter im Krieg und teilweise unter Besatzung durch Russland. Unsere Solidarität und große Sorge gilt insbesondere den Überlebenden des KZ Neuengamme und ihren Angehörigen, aber auch unseren Kooperationspartner\*innen in beiden Ländern. Zugleich fordern die Zunahme des Antisemitismus und die verstärkt öffentlich artikulierten rechtsextremen und geschichtsrevisionistischen Positionen in Deutschland selbst unsere Arbeit heraus. Vor dem Hintergrund der Aufklärung über die NS-Verbrechen stellen wir uns weiter entschieden gegen jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Verharmlosung des Nationalsozialismus in der Gegenwart.

Die Gedenkfeier zur Befreiung der Häftlinge des KZ Neuengamme am 3. Mai 2023 war ein positives Highlight des Jahres. Wir bedanken uns bei unseren Ehrengästen, den KZ-Überlebenden Dita Kraus, Livia Fränkel, Elisabeth Masur-Kischinowski, Natan Grossmann und Barbara Piotrowska, dass sie diesen Tag der Befreiung mit uns begangen haben. Weitere Veranstaltungen anlässlich des Jahrestages schlossen sich an: Bei einem Erzählcafé traten junge Erwachsene mit den Zeitzeug\*innen ins Gespräch. In Neustadt erinnerten Vertreter\*innen der Amicale Internationale KZ Neuengamme gemeinsam mit der Stadtöffentlichkeit an die Häftlinge, die bei den Bombardierungen der KZ-Schiffe Cap Arcona und Thielbek in der Neustädter Bucht ums Leben gekommen waren. Am Ort der Verbundenheit in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme durften wir auch Angehörige von Häftlingen des KZ Neuengamme aus der Ukraine begrüßen. Diese Begegnungsprojekte sind für die Erinnerungsarbeit unschätzbar wichtig.

Am 3. Juli konnten wir den Geschichtsort Stadthaus nach mehrmonatiger Umbauphase als neue Einrichtung unserer Stiftung wiedereröffnen. Er präsentiert sich seither mit neuen Möglichkeiten: Neben der

Dauerausstellung können nun Nachkomm\*innen „Erinnerungsboxen“ zum Gedenken an ihre im Stadthaus verhörten bzw. inhaftierten Familienmitglieder gestalten. In einem der Schaufenster können Hamburger Initiativen Projekte vorstellen; als erstes präsentierte die Initiative Stadthaus die langen „Kontroversen um den Erinnerungsort Stadthaus“. Pädagogische Formate, Sonderausstellungen, Lesungen, Vorträge konnten realisiert werden.

Ein Meilenstein für die regionale Erinnerungskultur bildet das „Hamburger Gedenkstättenkonzept“, das unser ehemaliger Stiftungsvorstand Prof. Dr. Detlef Garbe zusammen mit mir als seinem Nachfolger und in intensiver Abstimmung mit Hamburger Initiativen erarbeitet hat. Das Konzept enthält vielfältige Anregungen zur Stärkung der gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben von Gedenkstätten und der Erinnerungskultur in Hamburg und ist im September vom Hamburgischen Senat beschlossen worden.

Am denk.mal Hannoverscher Bahnhof nahm 2023 die Planung für den Neubau eines Dokumentationszentrums zu den Deportationen aus Hamburg Fahrt auf. Bereits im Januar wurde im Hamburger Rathaus die Ausstellung „Der Tod ist ständig unter uns“ gezeigt, die die Deportationen nach Riga und den Holocaust in Lettland thematisierte und an dessen Eröffnung Überlebende und Kinder von Deportierten aus Hamburg teilnahmen. Anschließend sahen in Berlin, Düsseldorf und Rheine beeindruckende 46 200 Besucher\*innen die Ausstellung.

Ab April zeigte die Ausstellung „Warum hier?“ Ausschnitte aus der Geschichte und des Gedenkens im Lohsepark, und ab September war die Ausstellung „Nicht nur ein Denkmal“ zu sehen: Angehörige berichteten von der Bedeutung des Erinnerungsortes für sie und ihre Familien.

Zum 90. Jahrestag der „Reichstagsbrandverordnung“ wurde die gemeinsam mit anderen Gedenkstätten in Deutschland konzipierte Wanderausstellung „Auf-takt des Terrors“ zu frühen Konzentrationslagern, wie

in Hamburg das KZ Fuhlsbüttel, im Museum für Hamburgische Geschichte gezeigt. Ebenfalls zum 90. Mal jährte sich am 4. September die Eröffnung des KZ Fuhlsbüttel. Daran erinnerten wir mit vielen Kooperationspartner\*innen im Bezirksamt Hamburg-Nord mit einer Lesung aus Texten inhaftierter Regimegegner\*innen. Anlässlich des Jahrestages der „Operation Gomorrha“ 1943 hat die Stiftung die von ihr entwickelte Sonderausstellung „Vor uns lagen nur Trümmer“, die die Erfahrungen der KZ-Häftlinge in der zerstörten Stadt in den Mittelpunkt stellt, im Mahnmal St. Nikolai präsentiert.

In Kooperation mit der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg und der Landeszentrale für Politische Bildung Hamburg begann 2023 das Projekt „HAMREA. Hamburg rechtsaußen“, das rechtsextreme Gewalt- und Aktionsformen thematisiert. Die von unserer Stiftung erarbeitete Sonderausstellung „Rechte Gewalt nach 1945“ ist am 19. Januar 2024 im Hamburger Rathaus eröffnet worden. Gestartet werden konnte ebenfalls ein Promotionsvorhaben zur NS-Kriegswirtschaft im Hamburger Hafen, das neue Erkenntnisse zur wirtschaftlichen Verflechtung und zur Zwangsarbeit im nationalsozialistischen Hamburg liefern soll.

Im Rahmen unserer Bildungsarbeit werden in einem partizipativen Projekt Bildungsmaterialien über den nationalsozialistischen Vernichtungskrieg und das Schicksal von NS-Verfolgten aus dem östlichen Europa erarbeitet. Im internationalen Jugend-Workcamp „Refreshing Memory“ haben junge Menschen unter anderem aus Vietnam, Mexiko und Aserbaidschan die Mahnmale in der Gedenkstätte instandgesetzt.

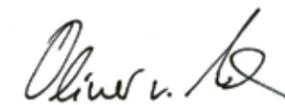
Das ehemalige Kommandantenhaus in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme ist nun regelmäßig für Besucher\*innen geöffnet. Stipendiatinnen der Stiftung, Historiker\*innen aus der Ukraine und aus der Organisation Memorial International (heute Zukunft Memorial) haben dort den Projektraum „NS-Verfolgte aus dem östlichen Europa“ eingerichtet.

Zum 9. Forum „Zukunft der Erinnerung“ durften wir im November mit vielen Angehörigen aus verschiedenen Ländern, darunter Spanien, Belgien, die Niederlande, Deutschland, Frankreich und Polen, über familiengeschichtliches Erinnern in internationalen Zusammenhängen und die Bedeutung der Geschichte in der Gegenwart diskutieren.

Zwei neue Denkmäler konnten im Gedenkhain der KZ-Gedenkstätte Neuengamme eingeweiht werden – das von der spanischen Amicale initiierte Denkmal zur Erinnerung an die Opfer des Spanischen Bürgerkrieges, ‚Rotspanier‘ und Angehörige der Internationalen Brigaden sowie ein Denkmal der Gemeinde Staphorst (Niederlande), das an die Razzia im August 1944 erinnert. Es war uns außerdem eine Ehre, unter anderem Delegationen aus Murat (Frankreich), Putten (Niederlande), aus Dänemark und aus Belgien bei uns begrüßen zu dürfen.

In diesem Jahr mussten wir uns leider von vielen uns nahestehenden Menschen verabschieden. Verstorbenen sind die KZ-Überlebenden und Zeitzeug\*innen Karl Pajuk, Marian Hawling, Stefania Bajer, Thérèse Boudier, Ivan Moscovich, Anna Puchajda, Roger Manceau, Nachum Rotenberg, Adrianus Anthony van Lieburg, François H.M. Raveau, Marianne Wilke, Erika Estis sowie die Unterstützer\*innen und Weggefährt\*innen unserer Gedenkstättenarbeit Heiner Schultz, Jürgen Köhler und Marko Knudsen.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre und hoffe, dass wir 2024 friedlichere und sorgenfreiere Zeiten erleben werden.



Prof. Dr. Oliver von Wrochem  
Vorstand der Stiftung  
und Leiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme



# STIFTUNG

## Organisation und Struktur

### Organisation



Die Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen (SHGL) ist eine 2020 von der Freien und Hansestadt Hamburg eingerichtete selbstständige, rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts.

Die Stiftung ist Trägerin

1. der KZ-Gedenkstätte Neuengamme,
2. der Gedenkstätte Bullenhusener Damm,
3. der Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel,
4. der Gedenkstätte Konzentrationslager und Strafanstalten Fuhlsbüttel 1933–1945,
5. des Info-Pavillons und zukünftigen Dokumentationszentrums denk.mal Hannoverscher Bahnhof,
6. des Geschichtsorts Stadthaus.

Mit den in ihrer Trägerschaft befindlichen Gedenkstätten und Lernorten, die Aufgaben von zeithistorischen Museen und Bildungsstätten in sich vereinen, soll die Stiftung dazu beitragen, Kenntnisse über die Zeit des Nationalsozialismus, insbesondere über die

Geschichte von Verfolgung und Widerstand, zu vermitteln, zu festigen und zu erweitern. Darüber hinaus soll die Stiftung über die Folgen der NS-Verbrechen informieren und den gesellschaftlichen Umgang mit dem historischen Geschehen bis in die Gegenwart hinein kritisch reflektieren.

Die Stiftung nimmt museale, pädagogische und wissenschaftliche Aufgaben wahr. Sie erinnert durch die Bewahrung von Bauzeugnissen, historischen Dokumenten und Häftlingserinnerungen sowie mit Ausstellungen, Forschungsvorhaben, Veranstaltungen und Veröffentlichungen an die Opfer des Nationalsozialismus, insbesondere des KZ Neuengamme. Vor dem Hintergrund einer intensiven Auseinandersetzung mit den nationalsozialistischen Verbrechen stehen der Wandel der Erinnerungskultur, die Verknüpfung von historischen und aktuellen Fragestellungen, die universelle Bedeutung der Menschenrechte, eine europabezogene sowie internationale Bildungsarbeit, die Entwicklung demokratischen Denkens und Handelns, die Toleranz und das Miteinander verschiedener Kulturen im Zentrum der Stiftungsarbeit.

Susann Lewerenz spricht auf der Gedenkstättenkonferenz in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme / Vorstellung des Projekts „Ausgeraubt vor der Deportation. NS-Verfolgte im Fokus der Hamburger Finanzverwaltung“

# Struktur



Heidi Heitmann und Andrea Bormann / Christine Eckel, Christiane Heß, Alyn Šišić (Team SHGL 3) am Geschichtsort Stadthaus

Die SHGL ist in vier Bereiche aufgeteilt (siehe Organigramm Seite 112): Den ersten bildet der Vorstand mit den ihm unmittelbar zugeordneten Tätigkeitsfeldern, die anderen drei sind die Abteilungen KZ-Gedenkstätte Neuengamme (SHGL 1), Management (SHGL 2) und Gedenkstätten Bullenhuser Damm, Fuhlsbüttel, Poppenbüttel und Geschichtsort Stadthaus (SHGL 3).

## PERSONELLE VERÄNDERUNGEN

### BEREICH VORSTAND

Dem Vorstand zugeordnet sind eine Referentin, das Sekretariat, eine Volontariatsstelle sowie die Abteilung „Öffentlichkeitsarbeit und Social Media“. Das Drittmittelprojekt „Serious Game Bullenhuser Damm“ mit dem Kollegen Markus Bassermann ist an die Öffentlichkeitsarbeit angebunden. Die Projekte „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ und das 2023 gestartete Forschungsprojekt „NS-Kriegswirtschaft im Hamburger Hafen“ mit der Kollegin Tomke Blotvogel sind ebenfalls direkt dem Vorstand unterstellt.

Andrea Bormann ist als Sekretärin und Vorzimmerkraft der Gedenkstätten- bzw. Stiftungsleitung nach über 16 Dienstjahren in den Ruhestand getreten. Ihre Nachfolge trat im Februar 2023 Gundula Klämt an.

2023 gab es auch personelle Wechsel im Team denk.mal Hannoverscher Bahnhof. Stefan Wilbricht und Sarah Grandke schieden Mitte des Jahres aufgrund beruflicher Veränderungen aus. Im Team arbeiten fünf Personen und eine studentische Hilfskraft.

Seit 2023 verstärkt Clara Mansfeld die digitale Kommunikation in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Social Media. Mit ihr konnte die Beratung der anderen Abteilungen für digitale Projekte verstärkt, die Erweiterung der Social-Media-Kanäle durchgeführt und die SHGL im interreg-Drittmittelprojekt „Hope&Despair“ mit Expertise vertreten werden. Für Content-Erstellung war 2023 neben einer studentischen Hilfskraft eine ASF-Freiwillige, zunächst Stephanie O'Mahony aus Irland, dann Casey Sennett aus den USA, tätig.

### ABTEILUNG SHGL 1

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme gliedert sich auf in die beiden Abteilungen Bildung und Studienzentrum (SHGL 11) sowie Dokumentation und Forschung (SHGL 12).

#### Bildung und Studienzentrum

Das Jahr 2023 war von zahlreichen Personalwechseln in der SHGL 11, also der Bildungsabteilung, geprägt: Im Februar trat Dr. Susann Lewerenz die Nachfolge

von Prof. Dr. Oliver von Wrochem als Abteilungsleitung an. Ende Februar übernahm Ansgar Karnatz die Stelle der Medienpädagogik in Elternzeitvertretung für Swenja Granzow-Rauwald. Die zuvor von Susann Lewerenz besetzte Stelle der Erwachsenenbildung übernahm Mitte Juni 2023 Paula Scholz. Die Koordination, die bis Ende September Amina Edzards betreute, verantwortet seit Mitte Oktober Carola Blaschke. Bis Ende August war die FSJlerin Nino Turken in der Abteilung tätig, und seit November ist die wissenschaftliche Volontärin Sophia Annweiler Teil des Teams. Es bestand insgesamt, über das ganze Jahr gesehen, aus sechs teils in Teilzeit beschäftigten Mitarbeiter\*innen, einer Volontärin, drei studentischen Mitarbeiter\*innen, einer Freiwilligen, fünf Praktikant\*innen und ca. 69 freien Mitarbeiter\*innen.

#### Dokumentation und Forschung

Die SHGL 12 hat einen erweiterten Aufgabenschnitt bekommen, der sich im neuen Abteilungsnamen „Dokumentation und Forschung“ widerspiegelt. PD Dr. Karsten Uhl ist in Nachfolge Dr. Reimer Möllers seit Juni 2023 Leiter der Abteilung. Seit über 22 Jahren war Letzterer in verschiedenen Funktionen maßgeblich am Aufbau der KZ-Gedenkstätte Neuengamme sowie dessen stetiger Weiterentwicklung beteiligt. Neben den zentralen Aufgaben im Bereich der Dokumentation – Pflege und Erweiterung der Archiv- und Sammlungsbestände sowie Digitalisierung der Bestände und Ausbau der Findmittel – gehören nun vermehrt die Vorbereitung und Durchführung von Forschungsprojekten und die Einwerbung von Drittmitteln zu den Aufgaben der Abteilung. Die Abteilung besteht aus drei weiteren festen Mitarbeiter\*innen. Unterstützt wird die Abteilung von vier studentischen Mitarbeiter\*innen im Archiv und einem studentischen Mitarbeiter in der Bibliothek. Bis August 2023 war Natalia Kataeva als ASF-Freiwillige in der Abteilung tätig, ihre Nachfolgerin ist seit September 2023 Anastasiia Bibikova, beide sind aus Russland.

### ABTEILUNG SHGL 2

Im Herbst 2023 wurde die seit über 25 Jahre in der Verwaltung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme bzw. Stiftung tätige Heidi Heitmann verabschiedet. Sie war in den vielen Jahren ihrer Tätigkeit eng mit ihrem Aufgabenfeld verwachsen und hat mit ihrer erfrischenden Einsatzfreude der Verwaltung und somit der gesamten Einrichtung ein von allen geschätztes Ansehen verliehen.

Im Geschäftszimmer hat Ingo Arndt die Nachfolge von Inken Ludwig angetreten. Einen Wechsel gab es auch im Besucherservice: für Heike Bielefeld-Paul und Angelika Burkhardt kamen neu ins Team Brigitte Aehle und Markus Kompisch.

### ABTEILUNG SHGL 3

Die dritte Abteilung der Stiftung verantwortet den im Juli 2023 neu eröffneten Geschichtsort Stadthaus sowie die Bildungsarbeit für die Gedenkstätten Fuhlsbüttel und Poppenbüttel. Die pädagogische Arbeit an der Gedenkstätte Bullenhuser Damm verbleibt weiter beim Studienzentrum der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Ein weiterer Schwerpunkt der SHGL 3 sind die Entwicklung von Wanderausstellungen sowie die Betreuung der Publikationsreihe „Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung“.

Das Team der Abteilung bestand 2023 aus zwei in Vollzeit und zwei in Teilzeit beschäftigten Mitarbeiter\*innen. Speziell fortgebildete freie Mitarbeiter\*innen unterstützen die pädagogische Arbeit.

Seit Januar 2023 untersucht Dr. Jaromír Balcar in dem von der Hamburger Finanzbehörde finanzierten Forschungs- und Ausstellungsprojekt „Ausgeraubt vor der Deportation. NS-Verfolgte im Fokus der Hamburger Finanzverwaltung“ die Rolle der Finanzverwaltung bei der Ausplünderung von Menschen, die aus rassistischen Gründen durch das NS-Regime verfolgt wurden. Das Projekt wird mit einer Ausstellung abgeschlossen, die im Januar 2025 zunächst im Rathaus und im Anschluss in der Finanzbehörde gezeigt werden wird.

Zudem ist die Abteilung an dem Forschungsprojekt „Hamburg rechtsaußen. Rechtsextreme Gewalt- und Aktionsformen in, mit und gegen städtische Gesellschaft 1945 bis Anfang der 2000er Jahre“ beteiligt, das im Februar 2023 begann. Aufbauend auf den Rechercheergebnissen der SHGL 3 für die Wanderausstellung „Rechtsextreme Gewalt in Hamburg von 1945 bis heute“ soll das Projekt die Geschichte rechter Gewalt in Hamburg erforschen. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierte Projekt ist eine Kooperation zwischen der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte und der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg.

# Gremien

## Bericht aus den Gremien



Carsten Brosda,  
Vorsitz Stiftungsrat /  
Beiratssitzung



Die Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte (SHGL) wird in ihrer Arbeit von drei Gremien begleitet: Der Stiftungsrat übt die Aufsichtstätigkeit aus, indem er unter anderem den jährlichen Geschäftsbericht abnimmt. Im Beirat arbeiten derzeit Vertreter\*innen weiterer Hamburger Gedenkstätten, Verbände und Initiativen sowie die Verbände der Amicale Internationale KZ Neuengamme (AIN). Das Gremium dient dem Austausch und der Beratung der SHGL im Austausch mit der Zivilgesellschaft. Die Fachkommission, der Vertreter\*innen aus Universitäten und der historisch-politischen Bildung angehören, berät die SHGL zu inhaltlich-konzeptionellen Fragen. In allen genannten Bereichen konnten die Gremien außerordentlich produktiv wirken und die Stiftungsarbeit in vielfacher Hinsicht befördern und absichern. Im Folgenden werden einige Schlaglichter auf Themen der Gremien geworfen.

### STIFTUNGSRAT

Der Stiftungsrat tagte 2023 drei Mal, am 15. Juni 2023, am 2. November 2023 sowie in einer digitalen Sondersitzung am 13. Dezember 2023 jeweils unter

dem Vorsitz des Senators für Kultur und Medien, Dr. Carsten Brosda. Auf der Sitzung am 15. Juni wurde der Jahresabschluss 2022 erfolgreich abgenommen und der Vorstand entlastet. Die Berichte der SHGL und die Beratungen im Gremium galten wesentlich den erschwerten finanziellen Rahmenbedingungen der Stiftung durch gestiegene Energiekosten und durch die hohe Inflation und Tarifsteigerungen. Diese Kostensteigerungen hatten dazu geführt, dass im Wirtschaftsplan für das kommende Jahr 2024 ein Defizit ausgewiesen werden musste und nicht regulär in der zweiten Sitzung im Jahr über den Haushalt beschlossen werden konnte. Nach Zusicherung einer einmaligen Übernahme der Deckungslücke durch die Stadt Hamburg, konnte der Wirtschaftsplan in einer digitalen Sondersitzung am 13. Dezember beschlossen werden. Weitere Themen waren notwendige Anpassungen vorhandener Stellen und die Aufstokkung des Stellenplans der SHGL um Stellen für Inklusion und Diversität sowie Ausstellungen und Digitales, welche für den Haushalt 2025 beantragt ist. Seit 2022 legt die SHGL außerdem einmal jährlich einen ausführlichen Bericht über das Umweltengagement der Stiftung vor.



### STIFTUNGSBEIRAT

Der Stiftungsbeirat tagte am 16. November 2023 in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und war gerahmt vom Jahreskongress der AIN und dem Forum „Zukunft der Erinnerung“, zu dem auch etliche Vertreter\*innen der Verbände und Vereine inhaltliche Beiträge leisteten. Aus dem Gremium verabschiedet wurde wegen seiner Pensionierung im Sommer 2024 Hanno Billerbeck, Arbeitskreis Kirchliche Gedenkstättenarbeit und Vertretung des Beirats in der Fachkommission. Als Nachfolgerin für die Entsendung aus dem Beirat in die Fachkommission benannte das Gremium Dr. Anna von Villiez, Gedenkstätte Israelitische Töchterschule. Ein zentrales Thema der allgemeinen Aussprache war das Erstarren rechter Tendenzen, das Mitglieder des Beirats unmittelbar in ihrer Arbeit betrifft. Außerdem wurde das Hamburger Gedenkstättenkonzept vorgestellt (siehe Seite 105), das die SHGL im Sommer 2023 der Stadt Hamburg vorgelegt hatte und an dem Mitglieder des Beirats und weitere Gedenkinitiativen mitgewirkt hatten. Der Beirat regte im Anschluss ein Netzwerktreffen an, in dem die Mitglieder des Beirats und

weitere Gedenkinitiativen zum Austausch über Projekte und Veranstaltungen zusammenkommen sollten. Die SHGL wird ein solches Netzwerktreffen erstmals für den Sommer 2024 initiieren.

### FACHKOMMISSION

Die Fachkommission tagte zweimal, am 16. März 2023 und am 14. Dezember 2023. Im Gremium gab es einen Wechsel des Vorsitzes: Prof. Dr. Habbo Knoch wurde als Nachfolger für Prof. Dr. Günter Morsch nach dessen Rücktritt zum Vorsitzenden gewählt. Nachberufen für Herrn Morsch wurde Prof. Dr. Marc Buggeln, der besondere Expertise in der Forschung zum System der Außenlager des KZ Neuengamme in das Gremium einbringt. Die SHGL informierte das Gremium über laufende und geplante Forschungsprojekte sowie über die Vorhaben zur Erneuerung der Dauerausstellungen und der notwendigen Sanierungen von Gebäuden der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, welche die SHGL in den nächsten Jahren beschäftigen wird und für die die Fachkommission zur Beratung hinzugezogen wird.

Vertreterinnen und  
Vertreter der Amicale  
Internationale  
KZ Neuengamme in  
der KZ-Gedenkstätte  
Neuengamme

# Zusammensetzung der Gremien

## STIFTUNGSRAT

- Senator Dr. Carsten Brosda, Präses der Behörde für Kultur und Medien Hamburg, (Vorsitzender)
- Dr. Britta Bopf, Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Leitung Referat K 42 Aufarbeitung des Nationalsozialismus (Stellvertr. Vorsitzende)
- Hans Heinrich Bethge, Leiter Behörde für Kultur und Medien Hamburg
- Carola Kieras, Bibliothekarin KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Vertreterin des Personalrats der SHGL
- Dr. Robert Klinke, Auswärtiges Amt, Sonderbeauftragter für Beziehungen zu jüdischen Organisationen, Antisemitismusfragen, internationale Belange der Angelegenheiten der Roma und Sinti, Holocaust-Erinnerung
- Dr. Martine Letterie, Vertreterin der Amicale Internationale de Neuengamme
- Prof. Dr. Habbo Knoch, Historisches Institut, Universität Köln, Vertreter der Fachkommission
- Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma, Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur
- Katharina Trebitsch, Trebitsch Entertainment GmbH
- Prof. Dr. Christina Weiss, Staatsministerin a.D.
- Dr. Matthias Woisin, ehem. Abteilungsleitung Finanzbehörde Hamburg

## FACHKOMMISSION

- Dr. Sabine Bamberger-Stemmann, Landeszentrale für politische Bildung Hamburg
- Prof. Dr. Marc Buggeln, Seminar für Geschichte und Geschichtsdidaktik, Universität Flensburg
- Prof. Dr. Kirsten Heinsohn, Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg
- Prof. Dr. Habbo Knoch, Historisches Institut, Universität zu Köln
- Prof. Dr. Andreas Körber, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg
- Prof. Dr. Birthe Kundrus, Fachbereich Geschichte, Universität Hamburg
- Prof. Dr. Ekaterina Makhotina, Abteilung für Osteuropäische Geschichte, Georg-August-Universität Göttingen
- Prof. Dr. Miriam Rürup, Moses Mendelsohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien Potsdam
- Prof. Dr. Jens-Christian Wagner, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora Weimar

## STIFTUNGSBEIRAT

### Mitgliedsorganisationen (national):

- Andreas Kroneder, Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.
- Wolfgang Kopitzsch, Arbeitskreis ehemals verfolgter und inhaftierter Sozialdemokraten
- Thomas Käpernick, Arbeitsgemeinschaft Neuengamme e.V.
- Helga Obens, Auschwitz-Komitee in der BRD e.V.
- Tanja Chawla, Deutscher Gewerkschaftsbund
- Propst Thomas Drope, Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein
- Wolfgang Poppelbaum, Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V.
- Dr. Anna von Villiez, Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töchterschule
- Philipp Stricharz, Jüdische Gemeinde in Hamburg KdöR
- Fatih Ayanoglu, Landesjugendring Hamburg e.V.
- Arnold Weiß, Landesverein der Sinti in Hamburg e.V.
- Galina Jarkova und Eike Steinig, Liberale Jüdische Gemeinde Hamburg
- Hanno Billerbeck, Pfarramt Kirchliche Gedenkstättenarbeit
- Rudko Kawczynski, Rom und Cinti Union e.V.
- Stephan Dreyer, Römisch-Katholische Kirche Erzbistum Hamburg
- Ingo Wille, Stolperstein-Initiative Hamburg
- Cornelia Kerth, Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, Landesvereinigung Hamburg
- Nicole Mattern, Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm e.V.

### Mitgliedsorganisationen (international):

- Dr. Martine Letterie, Amicale Internationale KZ Neuengamme
- Balbina Rebollar Batalla, Amical de España
- Jean-Michel Clère, Amicale de Neuengamme
- Mark Van den Driessche, Amicale Nationale des Prisonniers Politiques et Ayant-Droit du Camp de Concentration Neuengamme et ses Camps Extérieurs
- Niels Gyrsting und Helle Vibeke Sørensen, Lands Foreningen af KZ-Fanger fra Neuengamme
- Vital Craeninckx, Meensel-Kieze gem'44 vzw
- Urszula Spinkiewicz, Polskie Środowisko b. Więźniów Obozu Koncentracyjnego Neuengamme
- Drs. Jan N. van den Hoorn, Stichting Oktober 44
- Tom Kluck, Stichting Vriendenkring Neuengamme

# Personalrat und Gleichstellungsbeauftragte



Carola Kieras, Personalratsvorsitzende / Gunda Weidmüller, Gleichstellungsbeauftragte

## PERSONALRAT

In das zweite Jahr nach seiner Wahl startete der Personalrat mit einer personellen Umbesetzung. Zunächst haben ein Mitglied des Personalrats und ein Ersatzmitglied ihre Ämter niedergelegt. Das Gremium bestand 2023 somit noch aus fünf ständigen Mitgliedern und zwei Ersatzmitgliedern.

Der Personalrat versteht sich als zentrale Vertretungsinstanz der Beschäftigten der Stiftung und setzt sich für die Belange all derer ein, die an den Orten der Stiftung tätig sind. Die Mitglieder legen Wert auf eine kooperative Zusammenarbeit und haben mit der Stiftungsleitung eine offene und respektvolle Zusammenarbeit. Die Interessen der Beschäftigten der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte stehen im Fokus ihrer Aktivitäten. Im Jahr 2023 war der Personalrat unter anderem an der Auswahl von vierzehn neuen Kolleg\*innen beteiligt. Er hat die Rechte der Kolleg\*innen bei der Veränderung der Wochenarbeitszeiten und Anpassung der Arbeitszeiten für den Besucher\*innenservice aufgrund veränderter Öffnungszeiten vertreten, die Arbeitsplätze und -räume insbesondere im neuen Gedenkort Stadthaus abge-

nommen und sich für 2024 mit der Stiftungsleitung über die Ausschüttung der im Tarifvertrag vorgesehenen Sonderzahlungen geeinigt. Alle Mitglieder des Personalrats haben an Weiter- und Fortbildungen für Personalräte teilgenommen.

## GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE

Die Gleichstellungsbeauftragte sowie ihr Stellvertreter sind Ansprechpartner\*innen für alle Mitarbeiter\*innen zu Fragen der Gleichstellung, der Gendergerechtigkeit und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ein Arbeitsschwerpunkt lag im Jahr 2023 in der Vernetzung innerhalb der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Hamburg sowie der Diversity-Beauftragten. Hier wurden unter anderem Themen der Gleichstellung, das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz sowie die Anforderungen seitens des Gesetzgebers besprochen. Die Gleichstellungsbeauftragte oder deren Vertreter ist bei allen Stellenbesetzungs- und Personalfragen einbezogen und hat die Möglichkeit, themenspezifische Fortbildungen für die Mitarbeiter\*innen anzubieten.

# Die Arbeit der Stiftung vor dem Hintergrund rechtsextremer gesellschaftlicher Tendenzen

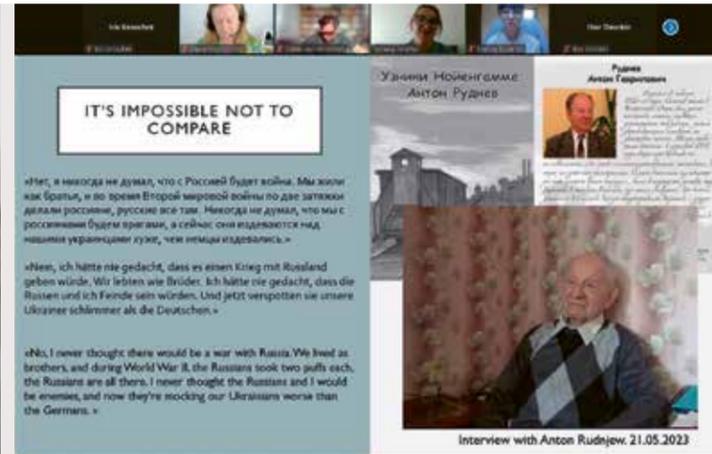
Von Oliver von Wrochem

2023 gab es weltweit Erfolge nationalistischer und rechtsextremer Bewegungen und Parteien und Wahlerfolge der AfD in Deutschland in einem Maße, wie wir es uns vor wenigen Jahren noch nicht vorstellen konnten. Die letzten Wahlergebnisse der AfD in Bayern und Hessen, aber auch die Wahlprognosen für die Wahlen 2024, vor allem die Landtagswahlen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen, bereiten uns große Sorge. Vor uns steht ein für die Demokratie in Deutschland entscheidendes Jahr.

Uns war bewusst, dass Ideologien und Gewalttaten der extremen Rechten nicht mit dem NS-Regime untergegangen sind, sondern in der deutschen Gesellschaft fortleben. So gab es immer wieder in unregelmäßigen Abständen und in Wellen rechtsextrem motivierte Gewalttaten in Deutschland. Allein zwischen 1990 und 2020 starben in Deutschland mindestens 187 Menschen infolge rechter Gewalt. Doch selbst der Schock, den das Bekanntwerden der NSU-Morde 2011 auslöste, schuf offensichtlich kein anhaltendes Bewusstsein für die Gefahren rechtsextrem motivierter Gewalt. Extrem rechte Einstellungen werden zunehmend öffentlich geäußert und in Teilen von verschiedenen Parteien aufgegriffen, während Gewalttaten von rechts bedrohlich zunehmen. Auch auf Gedenkstätten und Ausstellungen zur Erinnerung an die Opfer nationalsozialistischer Verbrechen werden zunehmend Anschläge verübt. Vandalismus durch Hakenkreuz-Schmierereien, Beschädigungen von Gedenktafeln oder Leugnung der NS-Verbrechen stellen 2023 ein Problem in einer Dimension dar, wie sie über viele Jahre nicht mehr gegeben war. Menschen mit rechtsextremer Gesinnung scheuen sich dabei nicht, KZ-Gedenkstätten zu besuchen, offenbar mit der Absicht, die dort vermittelten Inhalte zu delegitimieren. Dem Terrorangriff der Hamas auf Israel folgte bundesweit ein starker Anstieg antisemitischer Angriffe, unter anderem aus der extremen Rechten. Auch in Hamburg fühlen sich Jüdinnen und Juden nicht mehr sicher, manche denken darüber nach, das Land zu verlassen.

Das Jahr 2023 stellt auch insofern eine Zäsur dar, weil eine in Teilen offen rechtsextreme Partei in einem seit 1945 nicht bekanntem Ausmaß gewählt wird. Eine Partei, die auf kommunaler, auf Länder- und auf Bundesebene Deutschland im völkischen Sinne umformen möchte.

Oft wird die Frage an mich herangetragen, wie es trotz einer langen Geschichte der Aufklärung über die NS-Verbrechen in Deutschland vor und nach der Wiedervereinigung mit einer ausgeprägten Gedenkstättenlandschaft und gelebter Gedenkkultur sein kann, dass Geschichtsrevisionismus und Ausgrenzungsideologien derart Zulauf erhalten. Eine Antwort darauf könnte sein, dass wir uns in den letzten Jahrzehnten im öffentlichen Gedenken zu wenig mit den strukturellen Ursachen der NS-Gewalt befasst haben. Während die Opfer der Gewalt im Nationalsozialismus inzwischen einen zentralen Bezugspunkt des Erinnerns bilden, fehlt es meines Erachtens an Einsicht in die Ursachen, die zur Beteiligung an



Oliver von Wrochem / digitale Veranstaltung mit Präsentation zum Gedenken in der Ukraine

Ausgrenzung und Verbrechen führten. Was bewegte jene Millionen, die das NS-Regime gewählt und bis zuletzt gestützt haben? Wie ist das hohe Maß an Empathielosigkeit zu erklären? Warum waren so viele Menschen bereit, sich an Verbrechen zu beteiligen?

Wie können wir als Stiftung in unserer Gedenkstättenarbeit auf diese Entwicklungen angemessen reagieren? Wir alle sind gefordert, uns vor dem Hintergrund unseres Auftrags der Aufklärung über die NS-Verbrechen gegen jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und der Verharmlosung des Nationalsozialismus zu positionieren und rechtsextreme Kontinuitäten aufzuzeigen. Gerade in der Arbeit zu den Nachwirkungen von NS-Täterschaft und in der Auseinandersetzung mit fortgesetzten Ausgrenzungs- und Verfolgungserfahrungen spezifischer gesellschaftlicher Gruppen klären wir immer wieder über diese Kontinuitäten auf und fragen danach, wie Menschen dazu motiviert werden können, eine humane und weltoffene Gesellschaft mitzugestalten. Wir müssen aber unsere Konzepte und Fragestellungen immer wieder daraufhin überprüfen, ob wir mit ihnen unsere Ziele tatsächlich erreichen. In meinen Augen ist es gerade jetzt erforderlich, in der Auseinandersetzung mit den Ursachen der historischen Massengewalt die Motivation auch der Tatbeteiligten zu beleuchten und nach den Bezügen bis zur Gegenwart zu fragen. Dabei sind die Strategien der Gegenwehr und das Potenzial des widerständigen Verhaltens ebenfalls in den Blick zu nehmen. Die Aufklärung über die Vergangenheit bedeutet, Orientierung für ein ethisches Handeln in der Gegenwart zu ermöglichen.

Die gestiegenen Besucherzahlen des Jahres 2023 sind vor dem Hintergrund, dass rechtsextreme Positionen wieder sagbar sind, ein positives Zeichen und können die gesellschaftliche Gegenwehr gegen ausgrenzende Ideologien unterstützen. Eine große Anzahl von Menschen informiert sich an Gedenkstätten über die mörderischen Auswirkungen von rassistischen und rechtsextremen Positionen in der Vergangenheit. Allerdings braucht es angesichts des wachsenden Ausmaßes menschenverachtender Einstellungen in der Gesellschaft mehr als das: die Aufklärung an Gedenkstätten über die Folgen des NS-Regimes führen ja nicht automatisch zu solidarischem, geschichtsbewusstem Handeln in der Gegenwart. Es braucht die Einsicht, dass die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit nur dann Relevanz für die Gegenwart erlangt, wenn sie zu geschichtsbewusstem Verhalten auch im Alltäglichen führt. Und wenn sich die Menschen in unserem Land nicht für Ausgrenzung, Empathielosigkeit und Gewalt entscheiden, sondern für eine positive Anerkennung gelebter Vielfalt.

## Verwaltung



Die Abteilung Management unterstützt und begleitet die Fachbereiche der Stiftung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Sie sichert den Betrieb und die Infrastruktur der Stiftung und seiner Gedenkstätten hinsichtlich der zu berücksichtigenden haushaltsrechtlichen und personal- und tarifrechtlichen Vorgaben. Ferner stellt sie das Beschaffungswesen sowie die IT in der Stiftung sicher und stellt in ihren Reihen auch die Datenschutzbeauftragte.

Die Bewirtschaftung und Unterhaltung der ca. 60 Hektar großen Liegenschaft mit den 20 Gebäuden in Hamburg-Neuengamme gehören ebenfalls zu den wesentlichen Aufgaben der Abteilung. Die Gedenkstätten in Neuengamme und Poppenbüttel befinden sich im Eigentum der Freien und Hansestadt Hamburg (Behörde für Kultur und Medien) und wurden der Stiftung durch Nutzungsvereinbarungen zur Nutzung und Bewirtschaftung überlassen. Hinsichtlich der Gedenkstätte Bullenhuser Damm ist die Stiftung Mieterin, die Gedenkstätte Konzentrationslager und Strafanstalten Fuhlsbüttel 1933–1945 befindet sich in der Verwaltung der Justizbehörde und wurde der Stiftung ebenfalls zur Nutzung überlassen. Zudem betreibt die Stiftung seit 2020 den Info-Pavillon denk.mal Hannoverscher Bahnhof im Lohsepark. Im Herbst 2022 ist zusätzlich noch der Geschichtsort Stadthaus in der Hamburger Innenstadt hinzugekommen, für dessen Nutzung eine Nutzungsvereinba-

rung mit dem Gebäudeeigentümer sowie der Behörde für Kultur und Medien geschlossen wurde. Dieser Ort wurde in den Jahren 2022 und 2023 umgebaut und konnte Anfang Juli 2023 mit einer Dauerausstellung öffnen. Auch danach waren und sind noch mehr oder weniger kleine Bau- bzw. Installationsmaßnahmen notwendig. Insbesondere der Anschluss an die IT-Infrastruktur der Stiftung über den IT-Dienstleister dataport gestaltet sich hierbei aufwändig.

Im Personalbereich der Stiftung mussten wir aus Altersgründen einige langjährige und vertraute Mitarbeiter\*innen in den verdienten Ruhestand verabschieden. Der allgemeine Verwaltungsbereich verfügt über sechs Mitarbeiter\*innen in Leitung, allgemeiner Verwaltung (inkl. der von Drittmittel- und Kooperationsprojekten), Personal/Controlling, Haushalt, IT und Empfang. Auch der Besucherservice ist mit seiner Leitung und zurzeit 19 Mitarbeiter\*innen der Abteilung zugeordnet. Er sorgt an 361 Tagen im Jahr dafür, dass die Ausstellungen der Gedenkstätten unseren Besucher\*innen offenstehen. Für die Betreuung der großen Liegenschaft in Neuengamme und der weiteren Gedenkstätten stehen zwei Hausmeister zur Verfügung.

Um die besonders arbeitsintensive Außenanlagenpflege (Rasenschnitte auf einer Fläche von 22 000 m<sup>2</sup>, Pflege von 34 000 m<sup>2</sup> Beet- und Strauch-

Renovierungsarbeiten am „Steinhaus 1“ in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme / Eingang zum Geschichtsort Stadthaus



Baumarbeiten an der historischen Trauerweide in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme / Wildkrautbeseitigung auf den Gabionen

flächen, 7000 m<sup>2</sup> Grandflächen und Gabionen, 6000 m Entwässerungsgräben und ca. 1200 Bäumen) bewältigen zu können, besteht eine Kooperation mit der Sprungbrett Dienstleistungen GmbH, dem Beschäftigungsträger einer Arbeitsloseninitiative. Durch diese erfreuliche Zusammenarbeit unterstützen uns arbeitstäglich bis zu sechs Mitarbeiter\*innen bei Pflegearbeiten im Gelände und bei bestimmten Hilfsarbeiten. Ein Schwerpunkt des inzwischen gut standardisierten Einsatzfeldes sind regelmäßige Säuberungs- und Pflegemaßnahmen im Gedenkhain der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Für gartenpflegerische Facharbeiten wurde zusätzlich ein Vertrag mit der Elbe-Werkstätten GmbH, einem Beschäftigungsträger für Menschen mit Behinderung, geschlossen. Für weitergehende, umfangreichere bzw. Gartenbaumaßnahmen mit fortgeschrittenen Fachkenntnissen wurde ein Pflegevertrag mit einem freien Garten- und Landschaftsbaubetrieb der näheren Umgebung geschlossen. Dieses Unternehmen übernimmt seit 2019 die sehr aufwändige, aber mittels eines Heißschaumverfahrens umweltfreundliche Wildkrautbeseitigung auf den Gabionen, die die Orte der ehemaligen Häftlingsbaracken kennzeichnen, und auf den umliegenden Schotterflächen; hierüber soll – sinnbildlich – kein Gras wachsen. Der aus verschiedenen Gründen bisweilen eingeschränkte Wirkungsgrad dieser Bearbeitung muss auch vor dem Hintergrund des enormen Wasserverbrauchs zur Überlegung alternativer Methoden führen, denen wir uns derzeit stellen. Für die Koordination der Arbeiten im Außen Gelände bestand ein Betreuungsvertrag mit einem Büro für Landschaftsarchitektur.

Im Jahr 2023 hat die Stiftung neben den üblichen Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten in und an den Gebäuden der KZ-Gedenkstätte Neuengamme fol-

gende größere Maßnahmen der Bauunterhaltung durchgeführt:

- Umrüstung Beleuchtung (LED) Steinhaus 1
- Reparatur Fenster und Dachunterschlag und Beseitigung Feuchtigkeitsschäden Steinhaus 1
- Komplette Dachsanierung Haus des Gedenkens
- Beseitigung eines größeren Wasserrohrbruchs beim Hammerwerk
- Neueinrichtung eines Archivraumes in den ehem. Walther-Werken (Westflügel)
- Innenwandsanierung in nahezu allen Büros an der Westseite des Steinhauses 1 nach Wassereintrüben bei Sturm-/Regenwetter
- Diverse Beleuchtungs- und Elektroarbeiten
- Erneuerung Brandmeldezentrale Hausmeisterwerkstatt
- Erneuerung Hebe-/Tauchpumpenanlage
- Zahlreiche und intensive Baumpflegemaßnahmen und Fällungen

Als weitere kostenintensive Maßnahmen/Beschaffungen wurden veranlasst/umgesetzt:

- Erweiterung des sogenannten Kaltarchivs (Datenspeicherung zusätzlich zu den üblichen Gruppenlaufwerken)
- Typo3 Upgrade (Content Management System der Websites der Stiftung bzw. der Gedenkstätten)

Die seit Dezember 2015 laufende Kooperation mit einer weiteren Abteilung der Elbe-Werkstätten GmbH hat sich 2023 fortgesetzt. Der anfänglich als Projekt gestartete eigenständige Betrieb einer kleinen Cafeteria in den Räumlichkeiten des Hauptausstellungsgebäudes in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme hat sich als nachhaltiges Betriebskonzept



erwiesen. Die kleine eigene Arbeitsgruppe der Elbe-Werkstätten GmbH betreibt im Rahmen eines Ausbildungskonzepts mit zurzeit sechs Teilnehmer\*innen unter fachlicher Anleitung die Cafeteria und erfreut Besucher\*innen der Gedenkstätte mit Snacks, heißen und kalten Getränken und macht auch den Beschäftigten der Stiftung ein Mittagsangebot. Die gute Zusammenarbeit mit den Kolleg\*innen der Elbe-Werkstätten GmbH hat sich damit verstetigt und die Kooperation weiter gefestigt.

2022/23 unterstützten drei Freiwillige im Rahmen eines FSJ Kultur (Freiwilliges Soziales Jahr in der Kultur) bzw. über die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) die Arbeit in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Von den Freiwilligen aus Russland und England erfuhren wir eine willkommene und wichtige Unterstützung insbesondere bei Übersetzungsarbeiten und bei Online-Projekten.

Daneben nahmen auch 2023 wieder einige Praktikant\*innen in der Stiftung die Möglichkeit wahr, als Studierende im Rahmen eines Pflichtpraktikums oder als Schüler\*innen im Orientierungspraktikum Inhalte und Arbeitsweise vor allem der KZ-Gedenkstätte Neuengamme kennenzulernen und ihre Kenntnisse zum Themenkomplex „Nationalsozialismus“ zu vertiefen. Hier blieben die Zahlen aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen hinter denen der vergangenen Jahre zurück.

In nahezu allen Bereichen der Stiftung hat sich – auch ohne die entsprechende Vorschrift aufgrund der Corona-Epidemie – die Arbeit von zuhause im sogenannten Home-Office etabliert. In Abstimmung mit den jeweiligen Vorgesetzten nehmen viele Mitarbeiter\*innen regelmäßig oder anlassbedingt

ihre Arbeit von zu Hause aus wahr, was mit der Zurverfügungstellung dienstlicher Laptops möglich ist.

Der Krieg in der Ukraine und die damit verbundene Energiekrise in Deutschland führten 2023 erneut zu starken und deutlich spürbaren Einschränkungen in allen Bereichen der Gedenkstätten. Die Raumtemperaturen in den Räumen der Stiftung bzw. der Gedenkstätten wurden, um Energie zu sparen, auf das vorgeschriebene Temperaturniveau angepasst. Die bedarfsgerechte Heizung aller Räume wurde durch den Anbau regelbarer Heizungsventile ermöglicht. Mit engagierter Unterstützung aller Mitarbeiter\*innen wurde das Temperaturniveau in sämtlichen Häusern spürbar heruntergeregelt. Auch nach Auslaufen der Energieeinsparverordnung im September 2023 werden die angestellten Einsparvorgaben insbesondere hinsichtlich der bedarfsgesteuerten Heizungsregelung weiter beherzigt. Mit Sondermitteln der Freien und Hansestadt Hamburg konnte die Stiftung im Steinhaus 1 nahezu die komplette Deckenbeleuchtung auf LED umrüsten. Diese Maßnahme wird zu einem willkommenen Stromspareffekt führen, was aufgrund der deutlich gestiegenen Strompreise wichtig ist.

Tatsächlich war die Aufstellung des Wirtschaftsplans für das Folgejahr 2024 aufgrund der deutlich ansteigenden Kosten für Personal und Energie sowie infolge der Inflation nur mit deutlich höheren Zuwendungen möglich. Da der Bund sich außerstande sah, die Zuwendung der institutionellen Förderung für 2024 anzupassen, ist die Stiftung froh, dass für 2024 entsprechende zusätzliche Mittel der Freien und Hansestadt Hamburg zugesagt wurden; nur so war Ende 2023 der Beschluss des Wirtschaftsplans 2024 möglich.

Blick in das „Haus des Gedenkens“ in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme nach der Dachsanierung / Treffen von Mitarbeiter\*innen des Besucherservices und des Arbeitskreises Kirchliche Gedenkstättenarbeit



## Sonderausstellungen



### EIGENE AUSSTELLUNGEN

Als Wanderausstellungen gekennzeichnete Ausstellungen der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte können bei Übernahme der Transport- und Versicherungskosten über die KZ Gedenkstätte Neuengamme ausgeliehen werden. Gezeigt wurden 2023 folgende Ausstellungen, die von der Stiftung entwickelt wurden:

#### „DER TOD IST STÄNDIG UNTER UNS.“ DIE DEPORTATIONEN NACH RIGA UND DER HOLOCAUST IM DEUTSCH BESETZTEN LETTLAND

Die von der Stiftung konzipierte und vom Auswärtigen Amt finanzierte Wanderausstellung (siehe Seite 26–29) wurde im Oktober 2022 erstmals im Lettischen Okkupationsmuseum in Riga gezeigt. Zusätzlich zur lettisch-deutschen Variante der Ausstellung gibt es noch eine ausschließlich deutschsprachige Ausstellungsvariante. Diese wurde am 13. Januar 2023 im Hamburger Rathaus unter Mitwirkung von Fred Zimmak, Sohn eines Riga-Über-

lebenden, eröffnet. Sie war dort bis zum 8. Februar zu sehen und wurde von 3914 Personen besucht. Ein umfassendes Begleitprogramm mit Vorträgen, Diskussionen und Filmvorführungen, an denen insgesamt 450 Menschen teilnahmen, ergänzte die Ausstellung. Auf besonderes Interesse stieß die Veranstaltung „Mein Opa war der Totengräber von Rumbula“, in der Lorenz Hemicker, der Enkel des SS-Offiziers Ernst Hemicker, über die Beteiligung seines Großvaters an der Ermordung von über 27 000 Jüdinnen und Juden im Wald von Rumbula sprach.

Im Anschluss zeigten der Erinnerungsort Alter Schlachthof und die Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf die Ausstellung vom 13. Februar bis zum 3. April 2023 in der Hochschule Düsseldorf. Die Ausstellung und das Begleitprogramm zählten hier rund 5300 Besucher\*innen. Vom 12. September bis 1. Oktober 2023 war die Ausstellung dann am Kopernikus-Gymnasium in Rheine zu sehen. Hier besuchten sie rund 900 Personen. Seit dem 28. November (bis zum 10. März 2024) präsentiert die Topographie des Terrors in Berlin die Ausstellung. Im Jahr 2023 erreichte die Ausstellung damit insgesamt ca. 40 000 Besucher\*innen.

links: Ausstellung „Aufakt des Terrors“ im Museum für Hamburgische Geschichte, rechts: Ausstellung „Der Tod ist ständig unter uns“ im Hamburger Rathaus



Übersicht der ausleihbaren Ausstellungen



Ausstellung „Auftakt des Terrors“ im Museum für Hamburgische Geschichte / Ausstellung „Zwischen Zwangsfürsorge und KZ“ im Bezirksamt Hamburg-Mitte

## AUFTAKT DES TERRORS. FRÜHE KONZENTRATIONSLAGER IM NATIONALSOZIALISMUS

Mit der „Reichstagsbrandverordnung“ vom 28. Februar 1933 schuf das NS-Regime die Legitimationsgrundlage für Willkür und Gewalt. In allen Teilen des Deutschen Reiches richteten die Nationalsozialisten erste Konzentrationslager ein – ein zentraler Schritt auf dem Weg zur Festigung der NS-Diktatur. In Hamburg ließ der Polizeisenator im März 1933 das KZ Wittmoor einrichten, im September 1933 folgte die Eröffnung des KZ Fuhlsbüttel.

Zum 90. Jahrestag der „Reichstagsbrandverordnung“ hat die Arbeitsgemeinschaft Gedenkstätten an Orten früher Konzentrationslager die Wanderausstellung „Auftakt des Terrors“ entwickelt, die am 28. Februar 2023 zeitgleich an sieben Orten im gesamten Bundesgebiet eröffnet wurde. Als Teil der Arbeitsgemeinschaft war die Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte an der Entwicklung der Ausstellung intensiv beteiligt. In Hamburg wurde die Ausstellung vom 28. Februar bis 2. April im Museum für Hamburgische Geschichte gezeigt. 6230 Personen besuchten sie dort.

Die Ausstellung vermittelt einen Einblick in die bis heute weitgehend unbekanntere Geschichte der ebenso zahlreichen wie unterschiedlichen frühen Konzentrationslager. Anhand vielfältiger Biografien von Verfolgten wird geschildert, wie die frühen Konzentrationslager dazu beitrugen, die nationalsozialistische

Herrschaft abzusichern und wie sie zugleich dazu dienten, Instrumente des NS-Terrors zu erproben. Parallel erschien ein gleichnamiger Ausstellungskatalog.

## ZWISCHEN ZWANGSFÜRSORGE UND KZ. ARME UND UNANGEPASSTE MENSCHEN IM NATIONALSOZIALISTISCHEN HAMBURG

Tausende in Armut lebende und gesellschaftlich unangepasste Menschen wurden im Nationalsozialismus als angeblich „asozial“ verfolgt. Erst 2020 erkannte sie der Deutsche Bundestag als NS-Opfer an. Wer waren diese Frauen und Männer, Jugendlichen und Kinder? Was hatten sie erlitten? Warum blieb ihre Verfolgungsgeschichte jahrzehntelang unbeachtet? Die Ausstellung „Zwischen Zwangsfürsorge und KZ“ berichtet über die vielen Hundert Hamburger\*innen, die abgestempelt, entmündigt und zwangssterilisiert, in geschlossenen Anstalten weggesperrt und in Konzentrationslagern inhaftiert wurden. Sie beleuchtet, welche Rolle Fürsorge, Wohlfahrtsanstalten und Polizei dabei spielten, und verdeutlicht, in welcher Tradition die bis heute anhaltende Ausgrenzung und Entwürdigung von Menschen als „asozial“ steht.

Die 2022 eröffnete Wanderausstellung wurde 2023 zweimal entliehen: Vom 30. Januar bis 10. Februar wurde sie in der Berufsschule 06 in Hamburg-Bergedorf gezeigt. Dort besuchten rund 660 Schüler\*innen die Ausstellung. Guides der KZ-Ge-

„Wir haben hier viele nette Leute kennengelernt und beeindruckende und berührende Dinge erfahren.“

Eine Besucherin des Projektraums im ehemaligen Kommandantenhaus



denkstätte Neuengamme führten in das Ausstellungsthema ein und begleiteten Schulklassen bei ihrem Besuch. Vom 18. April bis 13. Juni wurde die Ausstellung im Foyer des Bezirksamts Mitte präsentiert. Dort besuchten sie rund 1078 Personen. Die Stiftung bot mehrere öffentliche sowie Rundgänge für Mitarbeiter\*innen des Bezirksamts an.

## „VOR UNS LAGEN NUR TRÜMMER“

1943 bombardierten die britische und die US-amerikanische Luftwaffe unter dem Codenamen „Operation Gomorrha“ Hamburg. Die Zerstörungen zwischen dem 25. Juli und 3. August erreichten ein bis dahin unvorstellbares Ausmaß: mehrere Stadtteile lagen vollständig in Trümmern, 34 000 Menschen starben. Nach den Angriffen wurden auch Häftlinge des Konzentrationslagers Neuengamme zu Aufräumarbeiten eingesetzt.

Im Mittelpunkt der erstmals 2018 eröffneten Wanderausstellung „Vor uns lagen nur Trümmer“ stehen die Erfahrungen der KZ-Häftlinge in der zerstörten Stadt. In ständiger Lebensgefahr mussten sie Trümmer räumen, Leichen bergen und Blindgänger suchen. Für die Bevölkerung waren die Gefangenen deutlich sichtbar, manchmal kam es zu direkten Kontakten. Hunderte von KZ-Häftlingen kamen bei Luftangriffen ums Leben.

Anlässlich des 80. Jahrestages der Bombardierungen wurde die Ausstellung vom 24. März bis 3. Mai im

Mahnmal St. Nikolai gezeigt. 10 237 Personen besuchten sie dort.

## PROJEKTRAUM IM EHEMALIGEN KOMMANDANTENHAUS

Zum historischen Gebäudebestand der KZ-Gedenkstätte Neuengamme gehört auch das Wohnhaus des letzten Lagerkommandanten Max Pauly. Das ehemalige Kommandantenhaus war bisher nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. 2001 wurde das Haus dem Freundeskreis der KZ-Gedenkstätte zur Verfügung gestellt, der von dort aus bis 2013 das vom Hamburger Senat finanzierte Besuchsprogramm für ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter organisiert hat. Mit dem Hamburger Besuchsprogramm kamen etwa 400 ehemalige Zwangsarbeiter\*innen und KZ-Häftlinge aus der Ukraine, Belarus, den baltischen Ländern und aus Polen zu Gedenkfahrten nach Hamburg. Sie brachten Gastgeschenke mit, die sie dem Freundeskreis übergaben.

2022 hatte die Stiftung die Möglichkeit, ein Stipendium für die Aufarbeitung der Sammlung Gastgeschenke zu vergeben: Evelina Rudenko von der Organisation Memorial Moskau International (heute Zukunft Memorial) rekonstruierte Lebensgeschichten hinter den Mitbringseln. 2023 kamen andere Projekte aus weiteren Förderprogrammen zum Thema „NS-Verfolgte aus dem östlichen Europa“ hinzu. Dafür wurde das Kommandantenhaus einmal im Monat als Projektraum geöffnet: Gezeigt wurden Zeichnungen zu Erinnerungsberichten von Häftlingen des KZ-Neu-

Ausstellung „Vor uns lagen nur Trümmer“ im Mahnmal St. Nikolai / Präsentation als Teil des Projektraums im ehemaligen Kommandantenhaus



Intervention „Nicht nur ein Denkmal“ am denk.mal Hannoverscher Bahnhof



Ausstellung „Mehr als Höflichkeit“

engamme aus der Ukraine, kuratiert von Svitlana Tehlukha, und das Filmprojekt „Photography for a Forced Laborer“ zu Fotografien von ehemaligen Zwangsarbeiter\*innen im Archiv der Gedenkstätte, kuratiert von Natalia Kataeva. Die Stipendiat\*innen und Mitarbeiter\*innen der Gedenkstätte sowie Ehrenamtliche des Arbeitskreises Kirchliche Gedenkstättenarbeit boten kurze Rundgänge an und gaben Informationen zur Bau- und Nutzungsgeschichte des Gebäudes. 2024 wird der Projektraum von April bis Oktober einmal im Monat und auf Nachfrage öffnen.

Ermöglicht wurden die Projekte durch die Förderprogramme „Memory Work“ der Bundesstiftung Aufarbeitung und „Art Connects“ der Hamburgischen Kulturstiftung sowie durch die Liebelt-Stiftung Hamburg.

## WARUM HIER? GESCHICHTE UND GEDENKEN IM LOHSE PARK

Inmitten des Lohseparks befindet sich seit 2017 der Gedenkort denk.mal Hannoverscher Bahnhof. Doch wo war der Hannoversche Bahnhof eigentlich genau, und warum wurde er ab 1940 zur Abfertigung von Deportationszügen genutzt? Warum verschwand er nach 1945 aus dem öffentlichen Bewusstsein? Wie kam es, dass seit den frühen 2000er-Jahren dennoch ein Gedenkort entstand?

Die von Stefan Wilbricht, Cornelia Siebeck und Mia Greßmann kuratierte Installation gab Antworten. Anhand ausgewählter historischer Abbildungen konn-

ten Besucher\*innen am denk.mal Hannoverscher Bahnhof zwischen dem 22. April und 15. Juli 2023 die Entwicklung des Ortes von 1872 bis heute nachvollziehen.

## „NICHT NUR EIN DENKMAL“

Am Gedenkort denk.mal Hannoverscher Bahnhof erinnern 20 Tafeln namentlich an mehr als 8000 Jüdinnen und Juden, Sintize und Sinti sowie Romnja und Roma, die zwischen 1940 und 1945 aus Hamburg deportiert wurden. Hinter jedem Namen steht eine Geschichte. Nationalsozialistische Verfolgung und Deportationen wirken bis heute nach – insbesondere auf das Leben von Angehörigen Betroffener. Die Fotoinstallation, die von Juliana Podlaha kuratiert wurde, porträtierte am Gedenkort eine ehemalige NS-Verfolgte und fünf Nachkomm\*innen von Deportierten. Zitate zeigen, welche Bedeutung der Gedenkort für sie hat. Die temporäre Installation konnte am denk.mal Hannoverscher Bahnhof vom 1. September bis 31. Oktober 2023 besucht werden.

## WEITERE SONDERAUSSTELLUNGEN

Die Stiftung zeigte außerdem folgende Ausstellungen anderer Anbieter:

„Sehr aufschlussreiche und zugleich erschütternde Ausstellung zu einem dunklen Kapitel deutscher Geschichte – und leider auch immer noch der von anderen großenwahnsinnigen ‚Machthabern‘“.

Ein Besucher im Gästebuch, 25.2.2023



## CAP ARCONA. ERINNERN AN EIN VERBRECHEN

Im April 1945 wurde das KZ Neuengamme geräumt. Da keine Ausweichlager mehr zur Verfügung standen, beschlagnahmte der NSDAP-Gauleiter von Hamburg, Karl Kaufmann, drei Schiffe in der Lübecker Bucht, die mit über 9000 KZ-Häftlingen beladen wurden. Zusammengedrängt in den Laderäumen litten die Häftlinge an Hunger, Durst und Krankheiten, viele starben. Bei einem britischen Luftangriff am 3. Mai 1945, der Absetzbewegungen deutscher Truppenteile über die Ostsee verhindern sollte, gerieten die beiden vor Neustadt liegenden Schiffe Cap Arcona und Thielbek in Brand. Nahezu 7000 Häftlinge verbrannten, ertranken oder wurden beim Versuch, sich zu retten, erschossen; nur 450 überlebten.

Die Ausstellung thematisiert prägnant und leicht verständlich die Versenkung der Häftlingsflotte um die Cap Arcona sowie die Morde an Häftlingen des Konzentrationslagers Stutthof am Strand zwischen Neustadt und Peizerhaken am 3. Mai 1945. Neben diesen Ereignissen werden sowohl die Ursachen der Katastrophe als auch die Erinnerungskultur in Neustadt in Holstein ausführlich dargestellt. Die Ausstellung ist von Wilhelm Lange, dem ehemaligen Leiter des Museums Cap Arcona, in Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern aller Neustädter Schulen entwickelt worden. Sie wurde in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme vom 22. April bis 20. August 2023 gezeigt und dort von 7335 Personen besucht.

## ERINNERN AN HELMUTH HÜBENER

Gemeinsam mit Freunden rief der Hamburger Jugendliche Helmuth Hübener mit Streuzetteln und Flugblättern zum Widerstand gegen Hitler auf. Bei Gestapo-Verhören im Stadthaus nahm er alle Schuld auf sich und schützte seine Freunde. Der Volksgerichtshof verurteilte ihn zum Tode. Helmuth Hübener wurde am 27. Oktober 1942 im Alter von 17 Jahren in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

In der Stadtteilschule Helmuth Hübener können sich Schüler\*innen seit 2012 alle zwei Jahre an einem Helmuth-Hübener-Wettbewerb beteiligen.

Mit Objekten, Tanz, Theater und Film, mit Gezeichnetem, Gebackenen und Gestrickten, aber auch mit praktizierter Solidarität und Zivilcourage erinnern die Schüler\*innen an den Widerstand von Helmuth Hübener und veranschaulichen, was sein Mut für ihr Leben heute bedeutet. Aus den eingereichten Wettbewerbsbeiträgen wurde im Geschichtsort Stadthaus eine kleine Auswahl gezeigt, die Einblicke in die lebendige und anregende Erinnerungsarbeit dieser Schule gibt. Die kleine Sonderausstellung konnte anlässlich der Wiedereröffnung des Geschichtsorts Stadthaus zwischen dem 4. und 13. Juli besucht werden.

Ausstellung „Cap Arcona“ in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme / Ausstellung „Erinnerung an Helmuth Hübener“ im Geschichtsort Stadthaus im ehemaligen Kommandantenhause

# „Der Tod ist ständig unter uns.“ Die Deportationen nach Riga und der Holocaust im deutsch besetzten Lettland



Fred Leser am 22. November 1941, zwei Wochen vor seiner Deportation nach Riga / Blick auf den Gutshof Klein-Jungfernhof, vor 1935, links die spätere Kommandantur, in der Mitte das Gerätehaus, rechts die Lagerküche für Häftlinge

## Von Natascha Höhn

Sigmund Manfred Leser, genannt Fred, kam 1927 in Hamburg zur Welt. Kurz nach den Novemberpogromen im Jahr 1938 wurde sein Vater Siegbert verhaftet und in das KZ Sachsenhausen verschleppt. Freds Mutter Amalie schaffte es, Visa für Shanghai zu bekommen und konnte so seine Entlassung erwirken. Überzeugt davon, dass der Familie in Deutschland nichts Lebensbedrohliches bevorstehe, entschied sich Siegbert Leser gegen eine Flucht in ein fremdes Land, dessen Sprache er nicht beherrschte. Er irrte sich.

Im Dezember 1941 wurde die Familie nach Riga deportiert. Freds Vater und sein älterer Bruder Hans kamen in das Lager Salaspils, wo beide 1942 ermordet wurden. Fred und seine Mutter wurden zunächst in das Lager Riga-Jungfernhof gebracht. Dort inhaftiert war auch der Oberrabbiner von Hamburg, Dr. Joseph Carlebach, der zusammen mit seiner Frau und den vier jüngsten Kindern Salomon Peter, Ruth, Noemi und Sara im gleichen Transport wie Familie Leser nach Riga deportiert wurde.

Das Lager Jungfernhof befand sich auf einem baufälligen Gutshof. Ab Dezember 1941 nutzte es die deutsche Sicherheitspolizei als Lager für etwa 4000 Deportierte aus Hamburg, Nürnberg, Stuttgart und Wien. Die Lebensbedingungen im Lager waren katastrophal. Die Unterbringung in undichten Scheunen und Hütten, Kälte, Krankheiten und harte körperliche Zwangsarbeit forderten Hunderte Tote. In vielen Überlebendenberichten spielt Joseph Carlebach eine wichtige Rolle. Ehemalige Häftlinge berichteten nach der Be-

„Es gab schreckliche Szenen. Eltern mussten ihre eigenen Kinder der SS aushändigen.“

Heinz Samuel 1945 über den Ablauf der „Kinderaktion“ in einem Außenlager des KZ Riga-Kaiserwald



DR. JOSEPH CARLEBACH



freiung von seinen Versuchen, Trost zu spenden und seine begrenzten Handlungsspielräume dafür zu nutzen, die Lebensbedingungen im Lager zumindest etwas zu verbessern.

Im März 1942 ließ der Lagerkommandant Rudolf Seck, unter dem Vorwand eines leichten Arbeitseinsatzes in einer Fischkonservenfabrik in Dünamünde, etwa 1800 Menschen aus Jungfernhof abtransportieren. Sie wurden von Angehörigen der deutschen Sicherheitspolizei und des „Sonderkommandos Arajs“, bestehend aus lettischen Hilfsfreiwilligen, im Wald von Biķernieki ermordet. Unter den Ermordeten waren Joseph Carlebach, seine Frau Charlotte und die drei Töchter Ruth, Noemi und Sara. Sein Sohn Salomon Peter überlebte. 1947 wanderte er in die USA aus und trat als Rabbiner in die Fußstapfen seines bekannten Vaters.

Im Frühjahr 1943 wurde das Lager Jungfernhof aufgelöst. Die etwa 450 Verbliebenen, zu denen auch Fred Leser und seine Mutter zählten, wurden nach Auflösung des Lagers im Frühjahr 1943 in das Ghetto von Riga gebracht. Fred und seine Mutter durchlebten gemeinsam das Ghetto von Riga und das KZ Riga-Kaiserwald. Im Herbst 1944 wurden sie, zusammen mit 10 000 weiteren Häftlinge des KZ Riga-Kaiserwald und seiner 15 Außenlager, vor der anrückenden Roten Armee auf dem Seeweg in das KZ Stutthof verschleppt. Dort wurden die beiden voneinander getrennt und sahen sich nie wieder. Einzig Fred überlebte. Er kehrte nach Hamburg zurück und absolvierte eine Maurerlehre. Wiederholt war er mit antisemitischen Äußerungen und Anfeindungen konfrontiert. Nicht zuletzt deshalb entschied er sich, 1949 in die USA zu emigrieren.

Joseph Carlebach bei einem Gottesdienst in der Neuen Damm-torsynagoge von Hamburg, 1939 / Charlotte Carlebach mit ihren Kindern, 1931. Vorne (von links): Salomon Peter, Noemi, Sara und Julius; hinten (von links): Miriam, Ruth, Eva, Esther und Judith

„Bemerkenswert ist an der Sonderausstellung vieles: die Klarheit der Sprache, verbunden mit einer stringenten Fokussierung auf die Essenz ihres schweren Themas.“

Katja Kollmann, Rezension in der taz, 4.1.2024



Visualisierung der möglichen Form eines Gedenksteins des Projekts „Lock(er) of Memory“ 2022 / Die Ausstellung wurde im Februar in Düsseldorf gezeigt

### Eine deutsch-lettische Wanderausstellung

Die Biografien von Fred Leser und Joseph Carlebach sind zwei von insgesamt zehn großflächigen Biografietafeln, die in der deutsch-lettischen Wanderausstellung „Der Tod ist ständig unter uns. Die Deportationen nach Riga und der Holocaust im deutsch besetzten Lettland“ gezeigt werden. Anhand ausgewählter Schicksale deutscher, lettischer, österreichischer, tschechischer und litauischer Verfolgter werden bestimmte Inhalte der Ausstellung vertieft und multiperspektivisch beleuchtet. Ergänzt werden die Biografietafeln durch zahlreiche Zitate, Selbstzeugnisse, Fotos und Kurzbiografien weiterer Menschen, die ab Herbst 1941 aus verschiedenen Ländern Europas nach Riga verschleppt wurden oder im Zuge der deutschen Besatzung Lettlands unter den Radar der antisemitischen Verfolgungspolitik der Nationalsozialisten gerieten.

Die Ausstellung besteht aus vier Stationen mit insgesamt 38 Tafeln und 8 Vertiefungen:

Station 1 nimmt den Überfall auf die Sowjetunion, die Errichtung des Reichskommissariats Ostland und die antisemitische Politik, das Morden der ersten Monate, begangen unter anderem durch Angehörige der deutschen Besatzungsmacht und lettischen Hilfsfreiwilligen, sowie die Einrichtung von Ghettos in Riga, Daugavpils und Liepāja in den Fokus.

Station 2 widmet sich den Deportationen von über 25 000 Juden und Jüdinnen, die ab Herbst 1941 aus dem Deutschen Reich, dem angeschlossenen Österreich und der annektierten Tschechoslowakei nach Riga erfolgten. Die reichsweit und auf lokaler Ebene an der Organisation und Durchführung beteiligten und von den Deportationen profitierenden Personen und Institutionen werden vorgestellt und die letzten Tage und Wege der Betroffenen in ihrer Heimat sowie den Sammellagern, auf den Bahnhöfen und in den Zügen bis zur Ankunft in Riga nachgezeichnet.

Station 3 rückt die Verbrechenorte in Riga, das Tatgeschehen und die Handlungsspielräume der deutschen und einheimischen Profiteurinnen und Profiteure, der Tatbeteiligten sowie der Verfolgten in den Mittelpunkt. Beleuchtet wird die sowohl auf Ausbeutung als auch auf Vernichtung zielende Repressionspolitik gegenüber den einheimischen sowie den nach Riga verschleppten Jüdinnen und Juden bis zur Räumung Rigas im Herbst 1944 und der Befreiung von nur wenigen der Verfolgten.

Station 4 thematisiert, wie in Deutschland und Lettland nach 1945 mit den in Riga begangenen Verbrechen umgegangen wurde. Es wird aufgezeigt, wie Überlebende mit der Verfolgungserfahrung weiterlebten, in welchem Umfang die Verbrechen juristisch aufgearbeitet und inwiefern Betroffene von Deportation, Lagerhaft und Zwangsarbeit materiell entschädigt wurden. Zuletzt werden Formen des Gedenkens in Deutschland und Lettland sowie deren Wandel vorgestellt.

Fred Leser in der Ausstellung vor der Tafel, die seine Geschichte erzählt



## Ausgewählte Veranstaltungen



### JANUAR

#### 9. JANUAR 2023

##### **Times of War. Remembering Nazi Persecution during the Occupation of Ukraine**

Online-Veranstaltung mit Ihor Dvorkin, Kharkiv/Lwiv, Svitlana Telukha, Leipzig/Kharkiv, und Evhenii Telukha, Kharkiv.

#### 13. JANUAR 2023

##### **Eröffnung der Ausstellung „Der Tod ist ständig unter uns“**

Die Ausstellung „Der Tod ist ständig unter uns.' Die Deportationen nach Riga und der Holocaust im deutsch besetzten Lettland" wurde im Hamburger Rathaus eröffnet.

#### 18. JANUAR 2023

##### **„Wir sollten leben.“**

Leonhard Zimmak wurde 1941 von Hamburg nach Riga in das Lager Jungfernhof deportiert. Er überlebte mehrere Lager. Familienangehörige gaben Einblicke in die Familiengeschichte, ihre Recherchen und ihr Engagement.

#### 22. JANUAR 2023

##### **„Keiner fragt, wohin.“ – Die Deportation norddeutscher Jüdinnen und Juden nach Riga 1941**

Der Rundgang am denk.mal Hannoverscher Bahnhof

erläuterte die Deportation norddeutscher Jüdinnen und Juden nach Riga am 6. Dezember 1941.

#### 23. JANUAR 2023

##### **Als Jugendliche in Hamburg von den Nationalsozialisten verfolgt**

Gespräch mit der Zeitzeugin Marianne Wilke, die in der rassistischen Ideologie der Nationalsozialisten als „Halbjüdin“ galt. Ihre Familie war Einschränkungen und Verboten ausgesetzt.

#### 27. JANUAR 2023

##### **Erinnerung am Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz**

Am Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus wurde, zeitgleich mit anderen Gedenkstätten an Orten von NS-Verbrechen, mit einer Licht- und Textinstallation im Haus des Gedenkens in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme an das Leid der Häftlinge vor 78 Jahren erinnert.

#### 31. JANUAR 2023

##### **Rabbiner Dr. Joseph Carlebach und seine Familie in Hamburg, Altona und Lübeck**

PD Dr. Andreas Brämer (Institut für die Geschichte der deutschen Juden) beleuchtete in seinem Vortrag in der Jüdischen Gemeinde das Wirken Joseph Carlebachs und seiner Familie.

links: Konzert „The Armed Man: A Mass for Peace“ im Klinkerwerk der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, rechts: Veranstaltung „Wir sollten leben“ / Veranstaltung zu Joseph Carlebach in der Jüdischen Gemeinde



Podiumsgespräch  
„Deportationen  
im Stadtraum sicht-  
bar machen“ im  
Rathaus /  
Eröffnung der Aus-  
stellung „Auftakt des  
Terrors“ im Museum  
für Hamburgische  
Geschichte

## FEBRUAR

2. FEBRUAR 2023

### Die nationalsozialistische Machtübernahme 1933 in Hamburg

In ihrem Rundgang durch die heutigen „Stadhöfe“ thematisierte Wiebke Johannsen die Veränderungen innerhalb der Hamburger Polizei im Frühjahr und Sommer 1933.

2. FEBRUAR 2023

### Deportationen im Stadtraum sichtbar machen

Wie lässt sich die Tatsache, dass die Deportationen „vor der eigenen Haustür“ begannen, nachhaltig im öffentlichen Bewusstsein verankern? Welche Ansätze und Vermittlungsformate braucht es für eine lebendige Erinnerung? Darüber diskutierten Yohana Hirschfeld, Sandra Wachtel, Prof. Dr. Oliver von Wrochem und Yeliz Yilmaz.

7. FEBRUAR 2023

### „Mein Opa war der Totengräber von Rumbula.“

Der SS-Offizier Ernst Hemicker war an der Ermordung von über 27 000 Jüdinnen und Juden im Wald von Rumbula beteiligt. Im Gespräch berichtete sein Enkel Lorenz Hemicker von seinen Recherchen und ging der Frage nach, wie mit dem familiären Erbe umzugehen ist.

9. FEBRUAR 2023

### Unvergessen – Kinder und Jugendliche in der NS-Zeit

Digitaler Vortrag und Gespräch mit Peter Badekow, dessen Vater Albert „Ali“ Badekow Teil der Telemanngruppe war, eine Widerstandsgruppe Jugendlicher aus der Schule Telemannstraße.

28. FEBRUAR 2023

### Eröffnung der Ausstellung „Auftakt des Terrors. Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus“

Im Museum für Hamburgische Geschichte sprachen Anna Gallina (Senatorin für Justiz und Verbraucherschutz) und Bernhard Esser (Neffe des im KZ Fuhlsbüttel ermordeten Alwin Esser). Prof. Dr. Kirsten Heinsohn (Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg) referierte über Hamburgs Weg in den Nationalsozialismus.

## MÄRZ

9. MÄRZ 2023

### Frauen im Hamburger Widerstand

In ihrem Rundgang am Geschichtsort Stadthaus stellte Dr. Christiane Heß Biografien von Frauen vor, die sich in Hamburg auf vielfältige Weise im Widerstand engagierten.

20. MÄRZ 2023

### Jewish-Karaite-Muslim Relation in Ukraine during Nazi Occupation (1941–1944)

Online-Veranstaltung im Rahmen der Ukrainian Hour in englischer Sprache mit Dr. Yuri Radchenko (Kharkiv-Chernivtsi).

24. MÄRZ 2023

### Todesmärsche aus dem Neuengammer Lagerkomplex

Die Fortbildung mit Dr. Reimer Möller (ehemals KZ-Gedenkstätte Neuengamme) und Andreas Froese (Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen) beschäftigte sich mit den „Todesmärschen“, die aus dem Neuengammer Lagerkomplex in die Auffanglager Sandbostel, Wöbbelin und Bergen-Belsen sowie in die Neustädter Bucht führten.

28. MÄRZ 2023

### „Die eiserne Türe hinter dir zugeschlagen...“

Vor 90 Jahren wurde das Konzentrationslager Fuhlsbüttel in Gebäuden der Fuhlsbüttler Strafanstalten eröffnet. Mit einer Lesung in der Gedenkstätte Fuhlsbüttel wurde an die inhaftierten Männer und Frauen erinnert.

## APRIL

18. APRIL 2023

### Ausstellungseröffnung „Zwischen Zwangsfürsorge und KZ – Arme und unangepasste Menschen im nationalsozialistischen Hamburg“

Die Ausstellung, die im Bezirksamt Hamburg-Mitte gezeigt wurde, erinnert an das Schicksal von vielen Hundert Hamburger\*innen, die als „Asoziale“ abgestempelt, entmündigt und zwangssterilisiert, in geschlossenen Anstalten weggesperrt und in Konzentrationslagern inhaftiert wurden.

20. APRIL 2023

### Gedenken an die Kinder vom Bullenhusser Damm

Gedenkveranstaltung der Vereinigung Kinder vom Bullenhusser Damm zur Erinnerung an die Ermordung von 20 jüdischen Kindern, vier Häftlingsärzten und -pflegern, sowie mindestens 24 sowjetischen Häftlingen durch die SS am 20. April 1945.

22. APRIL 2023

### Fahrradfahrt über den Ohlsdorfer Friedhof und zur Gedenkstätte Fuhlsbüttel

Auf der Fahrradfahrt wurden Grabstätten ausgewählter Persönlichkeiten, die im Nationalsozialismus verfolgt oder aber an Verbrechen beteiligt waren, aufgesucht. Die Tour endete in der Gedenkstätte Fuhlsbüttel.

22. APRIL 2023

### Lange Nacht der Museen

An der Langen Nacht der Museen in Hamburg nahmen das denk.mal Hannoverscher Bahnhof, die KZ-Gedenkstätte Neuengamme und die Gedenkstätte Bullenhusser Damm mit einem vielfältigen Programm und Sonderöffnungszeiten teil.

24. APRIL 2023

### Oswald Lassally – von der Hamburger Polizei ins brasilianische Exil und zurück

Der Jurist Oswald Lassally wurde als jüdischer Beamter im März 1933 „beurlaubt“. Nach einer Haft konnte er nach Brasilien emigrieren. 1950 kehrte er zurück in den Dienst der Hamburger Polizeibehörde. Martin Bähr und Dr. Björn Siegel (Institut für die Geschichte der deutschen Juden) stellten seine Biografie im Rahmen der „Tage des Exils“ im Geschichtsort Stadthaus vor.

26. APRIL 2023

### Die medizinischen Experimente des Kurt Heißmeyer

Der Arzt Kurt Heißmeyer unternahm im Auftrag der SS ab April 1944 Menschenversuche zur Wirkung und Behandlung von Tuberkulose im Konzentrationslager Neuengamme. In ihrem Online-Vortrag stellte Dr. Anna von Villiez verschiedene Quellen vor.

27. APRIL 2023

### Lesung „Die Elektrikerin. Mein Überlebensweg als tschechische Jüdin 1939 bis 1945“

Die Erinnerungen der tschechischen Jüdin Franci Rabinek (1920–1989) an ihre traumatische Deportation sind ein ungewöhnliches Zeugnis von der Kraft der Resilienz. Daraus las die Schauspielerin Anne Weber im Rahmen der Woche des Gedenkens im Bezirk Hamburg-Mitte.

Lesung in der  
Gedenkstätte  
Fuhlsbüttel /  
Gedenkfeier zur  
Erinnerung an die  
Kinder vom Bullen-  
husser Damm



Ehrengäste zur Gedenkfeier anlässlich des Jahrestags der Befreiung / Gespräch mit der KZ-Überlebenden Livia Fränkel

## MAI

### 2. MAI 2023

#### Angehörige am Ort der Verbundenheit

Für den Ort der Verbundenheit in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme gestalten Familienangehörige individuelle Plakate in Erinnerung an ehemalige Häftlinge des KZ Neuengamme aus aller Welt. Im Anschluss an die offene Druckwerkstatt berichteten Angehörige von den Geschichten ihrer Familien.

### 3. MAI 2023

#### Gedenkveranstaltung anlässlich des 78. Jahrestages der Bombardierung der KZ-Schiffe in der Neustädter Bucht

Internationale Gedenkveranstaltung mit Nachkomm\*innen von Opfern der Bombardierung der KZ-Schiffe am Cap-Arcona-Ehrenmal in Neustadt/Pelzerhaken.

### 3. MAI 2023

#### Gedenkveranstaltung anlässlich des 78. Jahrestages des Kriegsendes und der Befreiung der Konzentrationslager

Die internationale Veranstaltung mit Überlebenden und Angehörigen ehemaliger Häftlinge des KZ Neuengamme aus aller Welt begann mit einer Gedenkfeier in den ehemaligen Walther-Werken und wurde mit einer Kranzniederlegung am ehemaligen Arrestbunker in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme fortgesetzt.

### 4. MAI 2023

#### Öffentliche Zeitzeug\*innengespräche

Die KZ-Überlebenden Natan Grossmann, Dita Kraus und Barbara Piotrowska berichteten tagsüber Schüler\*innen über ihre Haftzeit, ihre Überlebensstrategien und ihr Engagement gegen das Vergessen

nach 1945. Das Gespräch mit den Zeitzeuginnen Livia Fränkel and Elisabeth Masur-Kischinowski, die beide Auschwitz, Neuengammer Außenlager und Bergen-Belsen überlebten, fand am Abend in der Freien Akademie der Künste statt.

### 4. MAI 2023

#### Einweihung des Denkmals für die spanischen Widerstandskämpfer und Angehörige der Internationalen Brigaden

Auf Initiative der spanischen Amical de Neuengamme und nach einem Entwurf des Bildhauers und Angehörigen Serge Castillo wurde im Gedenkhain der KZ-Gedenkstätte Neuengamme ein neues Denkmal eingeweiht.

### 5. MAI 2023

#### Erzähl- und Begegnungscafé mit Überlebenden des KZ Neuengamme und seiner Außenlager

Fünf KZ-Überlebende – Dita Kraus, Livia Fränkel, Natan Grossmann, Elisabeth Masur-Kischinowski und Barbara Piotrowska – beantworten im Rahmen eines Erzählcafés Fragen von Teilnehmenden eines Jugendprojekts und weiteren Besucher\*innen.

### 6. MAI 2023

#### Vom Stadthaus zum Hüttengefängnis. Vergessene und verdrängte Geschichte der Nazizeit

In seinem Rundgang führte Herbert Diercks vom Hamburger Rathaus durch Hamburg-Neustadt zu Stätten des Naziterrors in den Jahren 1933 bis 1945, aber auch zu denen des Widerstands dagegen.

### 11. MAI 2023

**Familie Berendsohn in Altenwerder: Geachtet, dann ausgegrenzt, enteignet und vertrieben**  
Hanno Billerbeck (Kirchliche Gedenkstättenarbeit) und Herbert Diercks stellten den Lebensweg Paul

Berendsohns, die Geschichte der Werft und die Auseinandersetzungen um die Rückerstattung mit der Stadt Hamburg in der St. Gertrud Kirche Altenwerder vor.

### 21. MAI 2023

#### Internationaler Museumstag

Zum Internationalen Museumstag war die Sonderausstellung „Mehr als Höflichkeit. Die Sammlung Gastgeschenke aus dem Hamburger Besuchsprogramm für ehemalige Zwangsarbeiter\*innen“ im ehemaligen Kommandantenhaus der KZ-Gedenkstätte Neuengamme geöffnet.

### 22. MAI 2023

#### Offene Wunden Osteuropas – Vom Umschreiben der Geschichte in Belarus

Dr. Katja Makhotina (Universität Bonn) las im Mahnmal St. Nikolai aus dem 2022 erschienenen Buch „Offene Wunden Osteuropas“. Anschließend diskutierte sie mit Dr. Iryna Kashtalian (Universität Bremen, zuvor Leiterin der Geschichtswerkstatt Minsk) darüber, wie auf geschichtspolitische Instrumentalisierungen reagiert werden kann.

## JUNI

### 5. JUNI 2023

#### Vernetzungstreffen Erinnerungskultur und Games

Auf dem Netzwerktreffen tauschten sich auf Initiative der Stiftung Vertreter\*innen von Gedenkorten aus, die bereits ein Serious Game entwickelt haben, damit arbeiten oder planen, eines zu entwickeln.

### 6. JUNI 2023

#### Nordafrikanische Zwangsarbeitende im Nationalsozialismus

Appolinaire A. Apetor-Koffi ging den Spuren von in

Nordafrika geborenen Menschen nach, die im Zweiten Weltkrieg Zwangsarbeit auf der Baustelle des Bremer U-Boot-Bunkers „Valentin“ leisten mussten. Seine Forschung macht mit Fokus auf eine bisher kaum bekannte Verfolgtengruppe globale Verflechtungen sichtbar.

### 11. JUNI 2023

#### Alternative Hafensrundfahrt

Während der mehrmals im Sommer stattfindenden zweistündigen Hafensrundfahrt mit einer Barkasse war die Geschichte des Hamburger Hafens im Nationalsozialismus Thema.

### 22. JUNI 2023

#### „In der Familie Sperling gibt es ein Kind, das nicht normal ist.“

Jahrzehntelang blieb das Schicksal von Irma Sperling unbekannt. Bis ihre Schwester Antje Kosemund zu recherchieren begann und herausfand, dass Irma 1944 in Wien der Kindereuthanasie zum Opfer gefallen war.

### 23. JUNI 2023

#### Ewertour: Das KZ Neuengamme und seine Umgebung

Mit dem Vierländer Ewer, dem Nachbau eines historischen Binnen-Frachtschiffs, ging es im Sommer mehrmals vom Bergedorfer Hafen über die Dove-Elbe auf die Suche nach den Verbindungen des Konzentrationslagers Neuengamme in die Vier- und Marschlande.

### 25. JUNI 2023

#### Alternative Alsterkanalfahrt

Auf der Fahrt mit der Barkasse über Binnen- und Außenalster, dem Osterbek- und dem Goldbekkanal bis zum Stadtparksee wurden Aspekte aus der Zeit des Nationalsozialismus thematisiert.

Einweihung des Mahnmals für spanische Widerstandskämpfer im Gedenkhain der KZ-Gedenkstätte Neuengamme / Veranstaltung „Nordafrikanische Zwangsarbeitende im Nationalsozialismus“



Das Duo von Tornado Rosenberg begleitete die Wiedereröffnung des Geschichtsort Stadthaus / Gedenken am Mahnmahl für die Deportierten aus Meensel-Kiezezem in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

27.–30 JUNI 2023

#### 67. Bundesweites Gedenkstättenseminar

Das 67. Bundesweite Gedenkstättenseminar, das dieses Jahr in Hamburg stattfand, fragte nach der Bedeutung der Perspektiven von Nachkomm\*innen in der Gedenkstättenarbeit zu NS-Verbrechen.

### JULI

4. JULI 2023

#### Wiedereröffnung Geschichtsort Stadthaus

Anlässlich der Wiedereröffnung des „Geschichtsort Stadthaus“ in der Trägerschaft der Stiftung wurde ein stark besuchter Tag der offenen Tür angeboten.

4. JULI 2023

#### „Verbleib unbekannt“. Die Perspektiven der rassistisch Verfolgten auf den Luftkrieg über Hamburg

Der Vortrag von Dr. Kristina Vagt und Stefan Wilbricht vom Projekt denk.mal Hannoverscher Bahnhof gab einen Überblick über die Verfolgungssituation der rassistisch Verfolgten im Kontext des Zweiten Weltkriegs sowie Einblicke in das persönliche Erleben des Luftkriegs.

10. JULI 2023

#### Buchvorstellung „Keine Gerechtigkeit“

In ihrem Buch „Keine Gerechtigkeit. Die ungleiche Unterstützung des KZ-Überlebenden Fritz Bringmann und des SS-Mannes Walter Filsinger nach 1945“ schildert Dr. Christl Wickert beider Bemühungen um Entschädigung respektive Kriegsopferversorgung und zeigt damit exemplarisch die ungleiche Versorgung von Verfolgten des NS-Regimes und NS-Tätern nach 1945 auf.

10. JULI 2023

#### Anita Sellenschloh – „Wer hat schon eine Oma aus dem Widerstand?“

Anhand von Texten, Nachrufen und Interviews, aber besonders aus den Notizen ihrer Großmutter erinnern Jenny und Inés Fabig im Geschichtsort Stadthaus an das Leben der Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus. Musikalische Begleitung: Simon Raben.

12. JULI 2023

#### Kunst im Kontext: Die Bedeutung der Erinnerungskultur im Bild

Dr. Christiane Heß und Tamara Loewenstein warfen im Bucerius Kunst Forum einen kritischen Blick auf die eindringliche Kriegsberichterstattung der Fotografin Lee Miller.

15. JULI 2023

#### Befreiung ohne Bilder? Das Konzentrationslager Neuengamme bei Kriegsende 1945

Der Rundgang fragte, warum es keine Bilder von der Befreiung des größten Konzentrationslagers in Nordwestdeutschland gibt, welche Bilder überliefert sind – und wie die KZ-Gedenkstätte Neuengamme in ihren Ausstellungen und ihrer Bildungsarbeit mit diesem Bildbestand arbeitet.

### AUGUST

26. AUGUST BIS 9. SEPTEMBER 2023

#### Refreshing Remembrance

Auch in diesem Jahr veranstaltete die KZ-Gedenkstätte Neuengamme ein internationales Workcamp, deren Teilnehmer\*innen sich mit verblässenden Erinnerungen beschäftigten.

29. AUGUST 2023

#### Multimediaprojekt über Familiengeschichte während des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges

Auf der Online-Veranstaltung wurden Einblicke in die Online-Ausstellung [www.waswillstdu.tun.de](http://www.waswillstdu.tun.de) gewährt



sowie ausgewählte Teile der Bildungsmaterialien für den Einsatz im schulischen und außerschulischen Bereich vorgestellt und diskutiert.

### SEPTEMBER

1. SEPTEMBER 2023

#### Sir Karl Jenkins „The Armed Man: A Mass for Peace“

Konzert des Johannes-Brahms-Chors Hamburg mit dem Kanemaki-Chor im Klinkerwerk der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit Gästen, begleitet von der Hamburger Kammerphilharmonie unter Leitung von Kazuo Kanemaki.

5. SEPTEMBER 2023

#### „Wenn ich verzweifeln will, denke ich an Euch.“

Vor 90 Jahren, am 4. September 1933, wurde das Konzentrationslager Fuhlsbüttel in Gebäuden der heutigen Justizvollzugsanstalt Fuhlsbüttel eröffnet. Mit einer Lesung aus Berichten ehemaliger Gefangener wurde im Bezirksamt Hamburg-Nord an die inhaftierten Männer und Frauen erinnert.

8. SEPTEMBER 2023

#### Zeitschichten

Der digitale Workshop stellte das Internationale Mahnmahl in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zur Diskussion für eine gestalterische Überarbeitung. Die Revision der Gedenk-Anlage soll die veränderte Staatenbildung nach 1989/90 sichtbar machen.

9. SEPTEMBER 2023

#### „Das Denkmal soll nicht nur Stein sein, es müssen Geschichten dazu kommen, damit die Menschen erfahren, was passiert ist.“

Rundgang und Gespräch zur Installation „Nicht nur ein Denkmal“. Im Gespräch mit Porträtierten ging es um die Folgen für die Nachkomm\*innen bis in die Gegenwart: Welche Rolle spielt der Ort für die Erin-

nerung an die eigene Familiengeschichte und das eigene Handeln?

10. SEPTEMBER 2023

#### „Ich sehnte mich nach etwas, um meinen kahlen Kopf zu bedecken.“

Die Autorin Nuria Fatykhova und die Dramaturgin Nana Greenstein luden mit einer partizipativen Lesung in der Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel Besucher\*innen ein, den Berichten von Überlebenden ihre Stimme zu verleihen.

23. SEPTEMBER 2023

#### „In diesem Land ...“ Deutschland 1923 – Das Krisenjahr

Der Schauspieler Roman Knižka und die Theaterpädagoginnen Lisa Hörmann und Tamira Kalmbach boten einen Workshop an, in dem mit den Musiker\*innen des Bläserquintetts OPUS 45 ein Beitrag für das anschließende Konzert im KörberHaus entwickelt wurde.

26. SEPTEMBER 2023

#### Meeting Erika

Im Jüdischen Kulturhaus erinnern unterschiedliche Beteiligte an Erika Estis, geb. Freundlich (1922–2023), die in Hamburg zur Welt kam und 1938 mit einem „Kindertransport“ vor den Nationalsozialisten flüchtete. Ihre Eltern wurden 1942 nach Auschwitz deportiert und ermordet.

### OKTOBER

6. / 7. OKTOBER 2023

#### 18. Tagung der Außenlager-Initiativen und -Gedenkstätten des ehemaligen KZ Neuengamme

Im Rahmen der diesjährigen Tagung wurde die neu gestaltete Ausstellung der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte besichtigt. Ein Thema der Tagung war, welche Besonderheiten und Herausforde-

Literarisches Konzert „Deutschland 1923 – Das Krisenjahr“ / Partizipative Lesung im Garten der Gedenkstätte Poppenbüttel



Veranstaltung  
„Das Stadthaus nach  
der ‚Operation  
Gomorrha‘“ /  
Die Amicale  
Française mit einer  
Pèlerinage in der  
KZ-Gedenkstätte  
Neuengamme,  
28.10.2023

rungen bestehen, wenn Orte ehemaliger Außenlager sich in privater Hand befinden. Exkursionen gingen zu den Gedenkstätten KZ-Außenlager Braunschweig-Schillstraße und KZ-Außenlager Schandelah-Wohld.

#### 7. OKTOBER 2023

##### **Hamburger Künstlerinnen und Künstler im Nationalsozialismus**

Der literarische Spaziergang über den Ohlsdorfer Friedhof führte zu Gräbern Hamburger Künstlerinnen und Künstler, die im Nationalsozialismus lebten. Deren Situation in den Jahren 1933 bis 1945 wurde thematisiert und aus ihren Erzählungen, Berichten und letzten Briefen gelesen.

#### 9. OKTOBER 2023

##### **Das Stadthaus nach der „Operation Gomorrha“**

Mit der Verlegung der Dienststellen der Polizei nach Beschädigung des Stadthauses bei alliierten Bombenangriffen, begann ein bis heute wenig bekanntes Kapitel in der Geschichte des Stadthauses und der Polizei, über das Herbert Diercks und Christine Eckel im Geschichtsort Stadthaus berichteten.

#### 15. OKTOBER 2023

##### **Erinnern an die Kinder vom Bullenhuser Damm – neue Ansätze**

Ein Podiumsgespräch in Kooperation mit der Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm, der Friedrich-Ebert-Stiftung Hamburg und Gegen Vergessen – für Demokratie e.V. stellte neue Ansätze der Erinnerung an die Kinder vom Bullenhuser Damm vor.

#### 19. OKTOBER 2023

##### **Rechte Gewalt und Rassismus-Erfahrungen im Nachkriegsdeutschland. Überlegungen zu einer integrierten Geschichte**

Auftakt der Vortragsreihe „Mehr als eine Randnotiz. Die extreme Rechte nach 1945“ in der Forschungsstelle für Zeitgeschichte mit Franka Maubach, die anhand konkreter Fallbeispiele gesamtgesellschaftlich relevante Kontexte ausleuchtete.

#### 23. OKTOBER 2023

##### **„Aracy – Der Engel von Hamburg“**

Aracy de Carvalho arbeitete im brasilianischen Konsulat in Hamburg. Dort leitete sie die Pass- und Visa-stelle und verhalf zahlreichen als jüdisch verfolgten Menschen zur Flucht. Vorführung des filmischen Dokudramas und anschließendes Gespräch mit Dr. Björn Siegel.

#### 28./29. OKTOBER 2023

##### **Ein\*e Täter\*in in der Familie?**

Das zweimal jährlich stattfindende Gesprächsseminar zu Familiengeschichte(n) richtet sich an Personen, die sich intensiver mit NS-Täter\*innen in der eigenen Familie auseinandersetzen wollen.

### NOVEMBER

#### 9. NOVEMBER 2023

##### **Der Novemberpogrom und die Verfolgung von Jüdinnen und Juden**

Anlässlich des 85. Jahrestags der Reichspogromnacht berichtet Sandra Wachtel von den vielen verfolgten Hamburger Jüdinnen und Juden am Geschichtsort Stadthaus.

#### 15. / 16. NOVEMBER 2023

##### **9. Forum „Zukunft der Erinnerung“**

Angehörige von NS-Verfolgten und NS-Täter\*innen, erinnerungskulturell Interessierte sowie Mitarbeiter\*innen von Gedenkstätten tauschten sich zu Zukunftsfragen der Erinnerungskultur aus. Ein

Schwerpunkt war das gesellschaftliche Engagement in der Gegenwart vor dem Hintergrund familiengeschichtlicher Bezüge.

#### 15. NOVEMBER 2023

##### **Engagiert gegen Rechts**

Welche Verbindungen gibt es zwischen rechter Gewalt des Nationalsozialismus und rechter Gewalt in Hamburg und anderswo in Deutschland nach 1945 bis heute? Welches Engagement gibt es von Seiten der Betroffenen und von Nachkomm\*innen? Ein Gespräch mit Daniel Manwire, Adriano Paßquali und Melani Klarić über Kontinuitäten, Erinnerungen und Kämpfe.

#### 19. NOVEMBER 2023

##### **Zentrale Kranzniederlegung am Volkstrauertag**

Die zentrale Kranzniederlegung zum Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt fand um 12 Uhr in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme statt. Es sprachen die Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft, Carola Veit, und Kristof van Mierop (Amicale Belge de Neuengamme, Enkel eines belgischen Widerstandskämpfers), sowie Stefan Romey, Hamburger Stiftung Hilfe für NS-Verfolgte.

#### 19. NOVEMBER 2023

##### **Different Bombs**

Das performative Antikriegskonzert mit Kompositionen von Marc Sinan und Steve Reich wurde auf Kampnagel aufgeführt als gemeinsame Veranstaltung der Marc Sinan Company, dem Ensemble Resonanz, der Behörde für Kultur und Medien, der Kampnagel Internationale Kulturfabrik GmbH, der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte und dem Mahmal St. Nikolai.

#### 27. NOVEMBER 2023

##### **Über Leben im Inferno – Harry und Martha Naujoks und das KZ Sachsenhausen**

Dr. Hermann Kaienburg präsentierte seine Publikation „Das Konzentrationslager Sachsenhausen 1936–1945. Zentrallager des KZ-Systems“. Die „Kinder des Widerstands“ stellten ihr zweibändiges „Lesebuch“ vor: Harry Naujoks und Martha Naujoks, zwei Kämpfer\*innen gegen den Nazismus.

### DEZEMBER

#### 7. DEZEMBER 2023

##### **History Lunch Talk**

Einmal im Monat wurden mittags Kurzführungen durch das ehemalige Stadthaus angeboten.

#### 8. DEZEMBER 2023

##### **Widerständiges Handeln mit religiösem Hintergrund**

Die Fortbildung mit Prof. Dr. Detlef Garbe, Ulrike Jensen und Hanno Billerbeck legte den Schwerpunkt auf die Verfolgung der „Zeugen Jehovas“, die anderen KZ-Überlebenden durch ihr strikt vom Glauben geprägtes Verhalten in Erinnerung blieben.

#### 14. DEZEMBER 2023

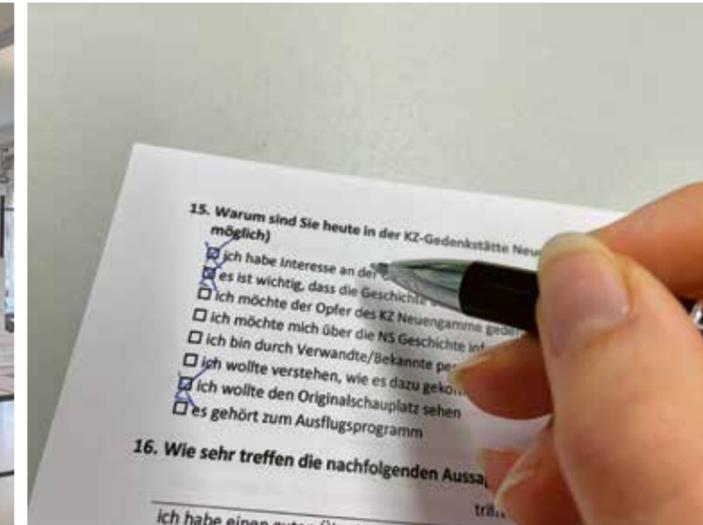
##### **„Mit so etwas wollen die Menschen heute nichts mehr zu tun haben“**

In seinem Roman „Der Klang der Blauen Gitarre“ beleuchtet Bill Boehart die Nachwirkungen des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik der 1970er-Jahre. Der Autor las im Ökumenischen Forum und sprach anschließend mit Cornelia Siebeck über seine Eindrücke vom gesellschaftlichen Umgang mit dem Nationalsozialismus.

Gespräch zwischen  
Yvan Mbomo und  
Dr. Christel Trouvé  
auf dem Forum  
„Zukunft der Erinnerung“ /  
Gedenken am  
Volkstrauertag in  
der KZ-Gedenkstätte  
Neuengamme



## Öffentlichkeitsarbeit und Social Media



Die Öffentlichkeitsarbeit der SHGL versteht sich als Vermittlerin der Arbeit der Stiftung und ihrer Gedenkstätten und Lernorte in die Öffentlichkeit. Durch regelmäßige Information zu Themen, Aufgaben, Aktivitäten wird die Bedeutung der Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen für die Stadt, aber auch ihre nationale und internationale Relevanz öffentlich sichtbar.

Sie ist neben der Vermittlung des Veranstaltungsprogramms der in der Trägerschaft befindlichen Gedenkstätten und Lernorte verantwortlich für die Herausgabe verschiedener analoger und digitaler Medien (Flyer, Broschüren, Apps), für die Websites der Stiftung und der von ihr betreuten Gedenkstätten, für die verschiedenen Social-Media-Kanäle, das Marketing, den Kontakt zu Vertreter\*innen journalistischer Medien. Zu den Aufgaben zählen daher unter anderem das Verfassen und Herausgeben von Pressemitteilungen, die Betreuung und Weiterentwicklung der Websites der Stiftung und ihrer Gedenkstätten, die stete Kommunikation, das Communitymanagement und die Contentproduktion

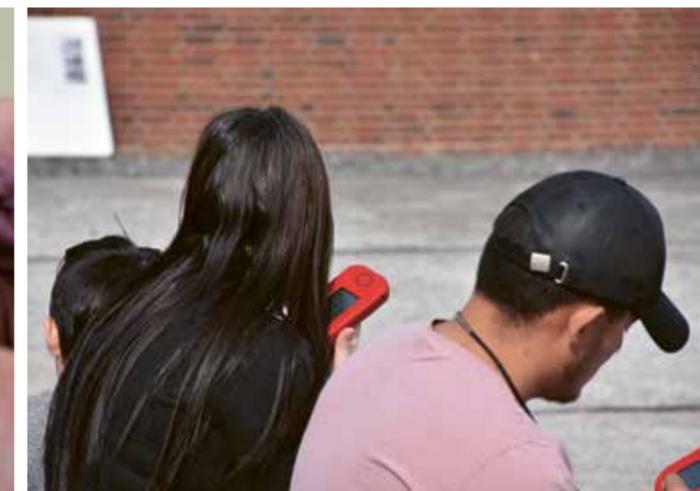
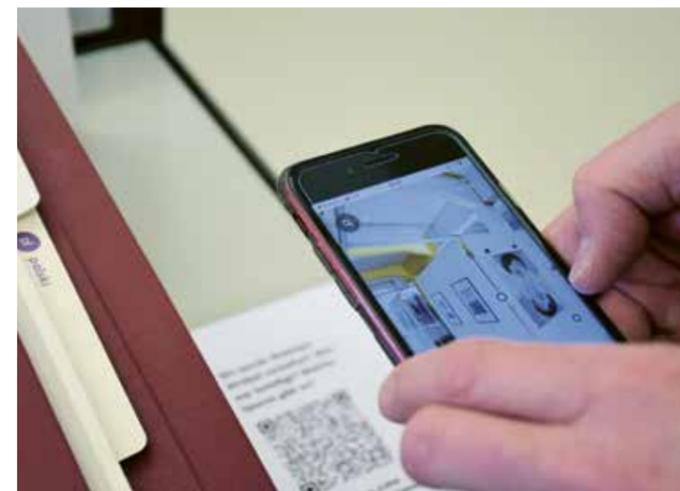
für verschiedene Social-Media-Kanäle, die Bereitstellung von Informationen und Fotomaterial an Anfragende wie die Presse, das Erstellen von Flyern, Broschüren, Einladungen – darunter fällt zum Beispiel die Planung, Gestaltung und Verteilung des quartalsweise erscheinenden gedruckten Veranstaltungsprogrammes und des gedruckten Jahresberichts. Um die Außenwirkung zu verbessern, werden die Maßnahmen zur Präsentation der Einrichtung ständig überprüft und weiterentwickelt.

Die Öffentlichkeitsarbeit steht in Verbindung mit den Öffentlichkeitsabteilungen und digitalen Departments anderer Museen und Gedenkstätten sowie zu Universitäten und pflegt den Kontakt zu lokalen touristischen Zusammenschlüssen.

### BESUCHSZAHLEN

Die Gesamtzahl der Besucher\*innen der Gedenkstätten der Stiftung betrug in diesem Jahr 146 025. Zusätzlich haben 290 Personen an unseren Online-Veranstaltungen teilgenommen (siehe Grafiken Seite 108).

links: TikTok Aktivitäten der Creator\*innen Marie Zachger und Yves Schwarze, rechts: Fernsehdreh mit Archivar Christian Römmer / Besucher\*innenumfrage



Flyer der KZ-Gedenkstätte Neuengamme / Presse-Interview mit Bernhard Esser in der Ausstellung „Auftakt des Terrors“

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme beteiligte sich 2023 an der Kultur-Umfrage der Behörde für Kultur und Medien.

## ANALOGE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

### VERANSTALTUNGEN

Hamburgweite Kulturaktionen, an denen die Stiftung sich mit jeweils einigen ihrer Gedenkstätten und Lernorte beteiligte, waren im Jahr 2023 die „Lange Nacht der Museen“, der „Tag des offenen Denkmals“, die Aktion „See for free“ zum Reformationstag und der „Elbsommer“. Mit Unterstützung der Guides aus der Gedenkstättenpädagogik konnten während des Sommers tägliche öffentliche Kurz-Führungen in deutscher und englischer Sprache in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme angeboten werden. Jeden Sonntag werden öffentliche Führungen von Freiwilligen des Arbeitskreises Kirchliche Gedenkstättenarbeit angeboten. Neun öffentliche Rundfahrten und Rundgänge im Hafen, auf der Alster, der Dove-Elbe oder dem Ohlsdorfer Friedhof konnten – koordiniert von der Leitung Besucherservice – durchgeführt werden. Die Stiftung war Mitveranstalterin beim zweiten deutschlandweiten „RememBarcamp“, das dieses Jahr in der KZ-Gedenkstätte Dachau stattfand.

### BEWERBUNG UND MARKETING

Für jedes Quartal wird ein Veranstaltungsprogramm zusammengestellt und entsprechend dem Corporate Design der Stiftung gestaltet und gedruckt. Die Auflage betrug 2023 insgesamt 34 000 Exemplare. Die

Stiftung gibt weitere gedruckte Flyer heraus, die über Bildungsangebote und Ausstellungen informieren, auf Smartphone-Angebote verweisen oder thematische Rundgänge vorschlagen. Neu in 2023 wurde ein Poster für Lehrerzimmer entwickelt. Informationsflyer zur KZ-Gedenkstätte Neuengamme werden aktuell in Arabisch, Deutsch, Dänisch, Englisch, Französisch, Hebräisch, Italienisch, Japanisch, Niederländisch, Polnisch, Russisch, Spanisch, Türkisch sowie Leichter Sprache angeboten. Um touristische Besucher\*innen zu erreichen, wurden die Gedenkstätten der Stiftung 2023 in Magazinen, stadtweiten Broschüren und Veranstaltungsflyern anderer Anbieter beworben.

### PRESSE

2023 wurden 91 konkrete Presseanfragen sowie 33 Anfragen zu Dreherlaubnissen und 27 Bildanfragen beantwortet, dazu kamen 84 allgemeine Anfragen. Veranstaltungshinweise für die Presse werden vorab monatlich per E-Mail versandt. Besondere Veranstaltungen und Ereignisse werden durch Pressemitteilungen bei den Medien angekündigt. Im Jahr 2023 wurden 25 Pressemitteilungen an lokale und überregionale Medien und 12 turnusmäßige Meldungen über Veranstaltungen an lokale Medien versandt. Die Stiftung war auf einer Landespressekonferenz vertreten (Gedenkstättenkonzept) und lud zu einem Pressegespräch (Eröffnung Geschichtsort Stadthaus) ein.

Im Jahr 2023 erhielt die Stiftung Kenntnis von 627 Beiträgen zur Arbeit der Stiftung und ihrer Gedenkstätten und Lernorte oder mit den Gedenkstätten verbundenen historischen Themen im regionalen,

nationalen und internationalen Printbereich, außerdem 73 audiovisuelle Beiträge in Radio und TV.

## DIGITALE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

### NEWSLETTER

Über den Newsletter wurden 2023 monatlich 2498 Abonnent\*innen erreicht und über Veranstaltungen sowie aktuelle Nachrichten aus der Arbeit der Stiftung informiert. Zum Ende des Jahres wurde ein Jahresendbrief mit einem Rückblick unter anderem an Familien ehemaliger Häftlinge und weitere Interessenten an der Gedenkstättenarbeit per Post und digital verschickt.

### APPS UND AUDIOGUIDE

Die Stiftung stellt bei einem Besuch der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit der „Neuengamme“ App (Englisch, Deutsch) sowie verschiedenen Audio-Rundgängen (Deutsch, Englisch, Russisch, Polnisch, Ukrainisch) Hilfen zur selbstständigen Erkundung des Areals mit dem eigenen Smartphone als auch einen ausleihbaren Audioguide zur Verfügung. Darüber hinaus können Grundinformationen über die KZ-Gedenkstätte Neuengamme in weiteren Apps zu Museen und Gedenkstätten gefunden werden.

### WEBSITES

Zu den Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit gehört die ständige Aktualisierung der Homepages der Stiftungs- und Gedenkstättenseiten. Dazu zählen die Betreuung des Bereichs „Aktuelles“, der sowohl auf der Stiftungswebsite als auch auf den Websites der

Gedenkstätten thematisch passend ausgespielt wird, und die Präsenz der Gedenkstätten auf mit Hamburg-Tourismus verbundenen Websites sowie in verschiedenen Gedenkstättenportalen und bei google-Business. Bei googleBusiness hat die Stiftung seit 2023 für alle durch sie betreute Gedenkstätten eigene Accounts.

### WEBSITE DER STIFTUNG

Über die Stiftungswebsite werden die ausführliche Website der KZ-Gedenkstätte Neuengamme sowie die Websites der Gedenkstätten Fuhlsbüttel, Poppenbüttel und Bullenhuser Damm, des Geschichtsorts Stadthaus und des denk.mal Hannoverscher Bahnhof erreicht. Letztere wurde 2023 durch einen neuen Bereich zur Ausstellung „Nicht nur ein Denkmal“ erweitert. 2023 wurde sowohl der Veranstaltungskalender als auch der Bereich „Aktuelles“ optisch überarbeitet und von der Website der KZ-Gedenkstätte Neuengamme auf die Stiftungsseite überführt, wo das Gedenkstättenkonzept und die Jobangebote ergänzt wurden. Im Jahr 2023 wurden 87 „Aktuelles“-Beiträge, also Meldungen und Berichte aus der Gedenkstättenarbeit, veröffentlicht.

### WEBSITE DER KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME

Die Homepage der KZ-Gedenkstätte Neuengamme [www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de](http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de) steht auf Deutsch, Englisch, Französisch sowie in Einfacher Sprache zur Verfügung. Kurzinformationen können in weiteren Sprachen, darunter Ukrainisch und Deutsche Gebärdensprache, abgerufen werden. Die Website wurde 240 075 Mal und damit 10% öfter als

QR-Code in der Ausstellung zu weiteren Informationen / Besucher\*innen mit dem ausleihbaren Audioguide in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme



Neuer Veranstaltungskalender auf der Stiftungswebsite / Blick in das Gedenkstättenportal

2022 besucht und generierte 6% mehr Seitenansichten als 2021. Im Durchschnitt lag die Besucherzahl der Website bei ca. 20 006 pro Monat, die überwiegend über das Smartphone (55%) abgerufen wurde. 30% der Gesamtbesuche kamen aus Deutschland, es folgten die USA, Dänemark, Frankreich, Großbritannien und die Niederlande. Der Großteil der digitalen Website-Besucher\*innen (94%) erreichte die Website über Suchmaschinen, vor allem über Google.

## WEITERE VON DER STIFTUNG BETREUTEN WEBSEITEN:

### Über die Stiftungs-Website

- **Hamburger Gedenkstättenportal** (<http://www.gedenkstaetten-in-hamburg.de>)
- **Übersicht über Zwangsarbeitslager in Hamburg** (<http://www.zwangsarbeit-in-hamburg.de>)
- **NS-Geschichte, Institutionen, Menschenrechte** (<http://www.ns-geschichte-institutionen-menschenrechte.de/>)
- **Koloniales und rassistisches Denken und Handeln im Nationalsozialismus**
- **Sonderseite zum 75. Jahrestag der Befreiung** (<http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/75befreiung>)
- **Gegenstände tragen Erinnerungen / Sonderseite zum 76. Jahrestag der Befreiung** (<http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/erinnerungen>)
- **Online-Ausstellung #Waswillstdutun?** (<https://waswillstdutun.de/>)
- **Online-Ausstellung (360-Grad Ausstellung) „Luise – Archäologie eines Unrechts“**
- **Perspektiven öffnen – Geschichten teilen** (<https://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/perspektiven-oeffnen-geschichten-teilen/>)
- **Reflections on Family History Affected by Nazi Crimes der Amicale Internationale KZ Neuengamme und des Freundeskreises der KZ-Gedenkstätte Neuengamme** (<http://rfhabnc.org/>)
- **Ort der Verbundenheit** (<https://ort-der-verbundenheit.org/>)

### Über die Website der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

- **Web-App für Schulklassen zur Vorbereitung des Besuchs** (<http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/vorbereitung>)
- **Lernwerkstatt offenes Archiv** (<https://www.lernwerkstatt-neuengamme.de/>)
- **Rundgang durch die Ausstellungen** (<http://www.neuengamme-ausstellungen.info>)
- **360-Grad-Rundgang durch die Gedenkstätte** (<http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/360tour>)



<https://www.gedenkstaetten-hamburg.de/>

## GEDENKSTÄTTENPORTAL

Das Hamburger Gedenkstättenportal [www.gedenkstaetten-in-hamburg.de](http://www.gedenkstaetten-in-hamburg.de) informiert in aktuellen Texten und Bildern über mittlerweile 128 Gedenkort zur Erinnerung an NS-Verbrechen in Hamburg. Nach Gedenkortern kann über Themen, Stadtteile oder nach Entfernung zum nächsten Ort gesucht werden. Ergänzt wird das Gedenkstättenportal durch einen Veranstaltungskalender und eine Rubrik mit Neuigkeiten. Das Portal wird von der Abteilung SHGL 3 betreut.



## ONLINE-KALENDER

Der Veranstaltungskalender, der auf den Websites der Stiftung und der einzelnen Gedenkstätten ausgespielt wird und 2023 umfassend grafisch aktualisiert wurde, und die Veranstaltungsdatenbank von Hamburg-Tourismus sind im Digitalen zentrale Orte aus der sowohl Interessenten als auch Print- und Digital-Medien Informationen zu Veranstaltungen beziehen.

## 360-GRAD-ANWENDUNGEN

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme kann virtuell mittels 360-Grad-Rundgang besucht werden, der 12 Panoramen mit 26 Stationen in vier Sprachen (deutsch, englisch, französisch, russisch) umfasst. Drei Ausstellungen sowie zwei öffentlich nicht regulär zugängliche Gebäude sind in den Rundgang integriert. Im Sommer 2023 gab es im Projektraum im ehemaligen Kommandantenhaus die Möglichkeit, den 360 Grad-Rundgang zum Wachturm mittels 3D-Brille zu nutzen. Besucher\*innen hatten zu diesem Zeitpunkt den Wachturm bereits von außen gesehen und konnten ihn nun digital weiter erkunden. Zudem stellen sich mit Blick auf das ehemalige Kommandantenhaus als auch den Wachturm zahlreiche Fragen nach Blickbeziehungen und Täterschaft im Lager.

## SOCIAL MEDIA

Auf verschiedenen Plattformen wird für unterschiedliche Zielgruppen unterschiedlicher Content produziert. Die Stiftung, ihre Gedenkstätten, ihre Arbeit und ihre Themen werden so in direkter Kommunikation vorgestellt und stellt sich selbst den Fragen und Anmerkungen der Communities. Im Laufe des Jahres wurden verschiedene Alternativen für den Ersatz des Kurznachrichtendienstes X

(vormals Twitter) ausprobiert. Im Oktober 2024 war die Stiftung (bzw. die KZ-Gedenkstätte Neuengamme) neun Jahre auf Twitter/X und nahm dieses Jubiläum zum Anlass, um kritisch die Plattform und ihre rechte Narrative bevorzugende Auspielungsmetriken und ausgesprochen toxische Kommunikation zu hinterfragen. Seitdem hat die Stiftung begonnen, über Mastodon, BlueSky und LinkedIn Communities erneut aufzubauen.

Bilder wurden 2023 durchgehend durch Bildbeschreibungen ergänzt, um das Angebot inklusiver zu gestalten. Templates werden entwickelt, um farblich verschiedene Gedenkstätten der Stiftung zu repräsentieren.

Der Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober veranlasste die Stiftung einen Brief der Solidarität mit Israel zu veröffentlichen. Die Stiftung tritt vor allem auf Instagram deutlich politischer auf und postet mit Blick auf eine Zunahme an antisemitischen Vorfällen sowie das Erstarken rechter Parteien und Bewegungen häufiger Statements des Vorstands der Stiftung.

### Facebook

Account seit 2013  
5166 Abonnent\*innen (plus 8%)  
297 Beiträge (plus 34)  
Content-Beispiel: Bewerbung von Veranstaltungen, Serie „Mein Objekt aus der Ausstellung“

### Twitter/X

Account seit 2014, seit Oktober 2023 stillgelegt  
6920 Abonnent\*innen  
448 Beiträge mit einer Reichweite von 649 000  
Content-Beispiel: Tweets zur Befreiung des KZ Neuengamme vor 78 Jahren, #OnThisDay

Besucherin mit VR-Brille im ehemaligen Kommandantenhaus / Social Media Post mit Zitat von Oliver von Wrochem



Kurzvideoreh mit Marie Zachger / Vernetzungstreffen Digitale Spiele an Gedenkstätten

**Instagram**  
Account seit 2015  
5496 Abonnent\*innen (plus 14%)  
161 Beiträge (ohne Reels und Stories) mit insgesamt 23 000 Likes  
Content-Beispiel: Wiedererkennbare eigene Reihen zu Anlässen und Themen, dazu Reels, Stories, Kooperation mit „Zum Feind gemacht“

**TikTok**  
Account seit 2021  
28 619 Abonnent\*innen  
102 Videos mit insgesamt 533 000 Likes  
Content-Beispiel: Eigene Reihen wie #unboxinghistory und #BehindClosedDoors, Historytoks und persönliche Toks der Content-Creator

**Mastodon**  
Account seit 2022  
313 Abonnent\*innen  
80 Beiträge  
Content-Beispiel: Ausspielung von Beiträgen aus der Website „Aktuelles“  
Hinweis: Account auf der Instanz für Gedenkstätten von WeRemember. Keine Statistiktools

**YouTube**  
Account seit 2023  
155 Abonnent\*innen  
54 Videos mit 62 665 Aufrufen  
Hinweis: 86% der Aufrufe erfolgen über die 47 Shorts

**Bluesky**  
Account seit 2023  
1900 Abonnent\*innen  
Content-Beispiel: Schnelle, aktuelle Kommunikation, b2b-Austausch unter Kulturinstitutionen.  
Hinweis: Bis Februar 2024 war es nur mit einem Einladungscode möglich, einen Account zu erstellen. Keine Statistiktools

**LinkedIn**  
2 Accounts seit 2023  
87/103 Follower\*innen  
Content-Beispiel: Reduzierte zielgruppenorientierte Bespielung mit Stellenausschreibungen und Projektvorstellungen

**SERIOUS GAME PROJEKT**

Gemeinsam mit Paintbucket Games und durch Förderung der Alfred Landecker Stiftung wird das Digital Remembrance Game „Erinnern. Die Kinder vom Bullenhuser Damm“ erarbeitet, welches als Beta-Version im Sommer 2024 erscheinen soll. Jugendliche nähern sich aus der Perspektive von Schüler\*innen der Schule Bullenhuser Damm in den späten 1970er-Jahren verschiedenen Zugängen zur NS-Geschichte an. Im Spielverlauf wird dabei die Komplexität und Individualität von Erinnerungs- und Gedenkprozessen thematisiert und so der Prozess des „Erinnerns“ als eine subjektive, persönliche Perspektive erfahren, die erst über langwierige und oft widersprüchliche Prozesse zur gesellschaftlich etablierten „Erinnerungskultur“ wird. 2023 konnten Fokusgruppen zwei

erste spielbare Charaktere testen und das Spiel wurde verschiedentlich vorgestellt und diskutiert, darunter auf Twitch. Das Magazin „Lernen aus der Geschichte“ (LaG) zum Thema Digitale Spiele wurde von der Stiftung mit herausgegeben.

**INTERREG PROJEKT**

Im Mai 2023 startete das dänisch-deutsche Projekt „Hope&Despair“. Während der dreijährigen Laufzeit wollen die 14 Projektpartner\*innen Angebote entwickeln, die die Geschichte(n) der historischen Orte miteinander verbinden und dafür neue digitale

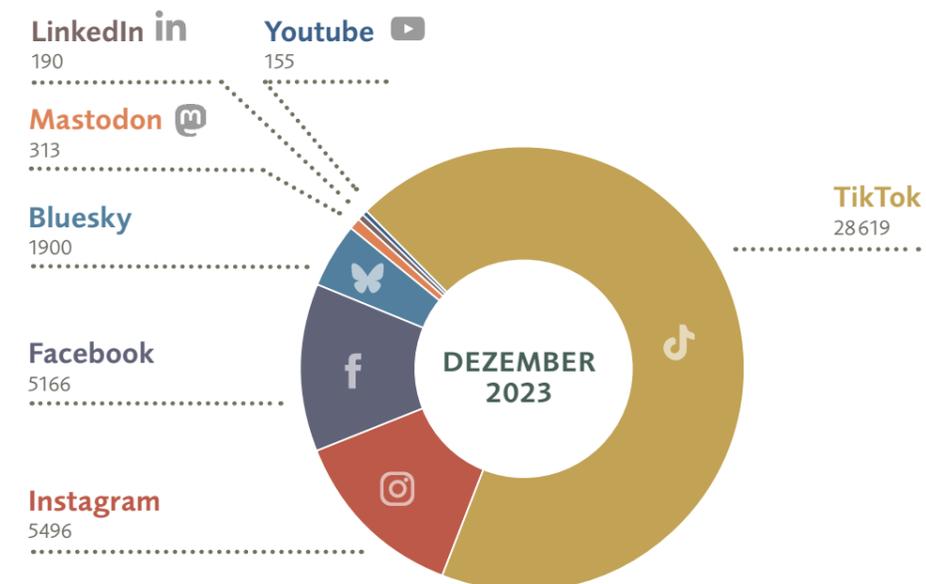
Formate und narrative Konzepte nutzen. Insbesondere internationale Tourist\*innen stehen dabei im Fokus. Das Projekt wird aus interreg-Mitteln der Europäischen Union gefördert. 2023 fanden zunächst zwei „Inspiration tours“ statt, um die partizipierenden Orte kennenzulernen und touristische App-Anwendungen auszuprobieren. Dabei standen die Routen zwischen den historischen Orten und ihre Rolle bei einer touristischen Erfahrung im Mittelpunkt. Im November 2023 waren die Kooperationspartner\*innen zu Gast in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

Das Game-Projekt stellte sich auf der eCommemoration Convention vor / Karte der teilnehmenden Institutionen am interreg-Projekt „Hope&Despair“



Kurzvideo zur Entwicklung des Games

**SOCIAL MEDIA FOLLOWER**





# KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME

## Ausstellungen und Gelände

*"A very thought provoking place. May we do better, everyone of us - in every corner of the world."*

Lynette Smith, USA



Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme erinnert am historischen Ort an die über 100 000 Menschen, die während des Zweiten Weltkrieges Häftlinge des größten Konzentrationslagers in Nordwestdeutschland waren.

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme ist ein Gedenk- und Lernort von internationaler Bedeutung, in dem sich Menschen mit Fragen der Geschichte und der Gegenwart auseinandersetzen können.

### DAS GELÄNDE

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme umfasst heute nahezu das gesamte Areal des ehemaligen Konzentrationslagers Neuengamme in einer Größe von 59 Hektar mit 17 aus der Zeit des Konzentrationslagers erhaltenen Gebäuden; sie ist damit eine der größten KZ-Gedenkstätten in Deutschland.

Die Gestaltung des ehemaligen Häftlingslagers ist geprägt durch die Markierungen der Barackengrundrisse und der Lagerumzäunungen sowie durch archäologische Freilegungen. Das Außengelände ist

durch Rundwege erschlossen und wird auf 60 viersprachigen Informationstafeln dokumentiert.

Zur Gedenkstätte gehört ein Gedenkbereich mit dem Internationalen Mahnmal von 1965, Denkmälern für einzelne Opfergruppen und dem Haus des Gedenkens. Auf weißen Stoffbahnen sind dort die namentlich bekannten Toten des KZ Neuengamme aufgelistet.

In der Nähe des „Plattenhauses“ erinnern am „Ort der Verbundenheit“ von Angehörigen erstellte Plakate auf persönliche Weise an die ehemaligen Häftlinge.

### DIE DAUERAUSSTELLUNGEN

Erst durch die Schließung der auf dem ehemaligen KZ-Gelände gelegenen Gefängnisse war die Voraussetzung für die Gestaltung einer Gedenk- und Dokumentationsstätte am Ort des ehemaligen Konzentrationslagers geschaffen worden. Fünf Dauerausstellungen können heute bei einem Besuch der KZ-Gedenkstätte Neuengamme aufgesucht werden.

links: Ehemaliger Wachturm, rechts: Plakatwand am „Ort der Verbundenheit“ / Besucherin fotografiert einen Namen im „Haus des Gedenkens“



Besucher\*innen vor der Außenausstellung an den Mauern der ehemaligen Justizvollzugsanstalt / Karteikasten in der Hauptausstellung / Biografie-Präsentation

Sie befinden sich zumeist in Gebäuden aus der Zeit des Konzentrationslagers.

Informationen werden in den Ausstellungen auf verschiedenen Ebenen präsentiert. So finden sowohl Besucher\*innen, die sich schnell informieren wollen, als auch jene, die sich für Details interessieren und einzelne Aspekte vertiefen möchten, Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit dem Ort.

Hierzu bieten die Ausstellungen unterschiedliche Quellengattungen wie Fotos und Aktenmaterial sowie Exponate in Verbindung mit kurzen erläuternden Texten an. Ton- und Videoaufzeichnungen von Überlebenden und mehr als 150 Biografie-Mappen ermöglichen es, sich mit der Geschichte des Ortes und dem Schicksal einzelner Personen zu beschäftigen.

Die Hauptausstellung „**Zeitspuren: Das Konzentrationslager Neuengamme 1938–1945 und seine Nachgeschichte**“ befindet sich in einem

1943/44 im Häftlingslager errichteten Unterkunftsgebäude. Im letzten Kriegsjahr war allein dieses Gebäude mit weit über 2000 Menschen belegt. Heute informieren historische Exponate, Schriftstücke, Biografien sowie Audio- und Videobeiträge über die Geschichte des Konzentrationslagers und das Schicksal der Häftlinge. Im Vordergrund stehen die Dokumentation der an diesem Ort begangenen Verbrechen an den Häftlingen, die Darstellung des Prozesses der Dehumanisierung, die Schilderung des Alltags in Neuengamme und den Außenlagern und der Überlebensstrategien der Häftlinge. Auch wird die Nachnutzung des Geländes nach der Befreiung im Mai 1945 und der lange und schwierige Weg zur Errichtung einer Gedenkstätte vorgestellt.

Die Studienaussstellung „**Dienststelle KZ Neuengamme: Die Lager-SS**“ in den ehemaligen Garagen der SS bietet anhand von Prozessunterlagen, Dokumenten und Biografien umfangreiche Informationsangebote zur Auseinandersetzung mit der Geschichte der Täter\*innen.

*"We were here for the first time. We have been talking about a visit for many years, because Jan's father was a prisoner here from dec. 1944 to april 1945."*

Anne-Marie and Jan from Denmark



Themen sind dabei u.a. die Organisation der SS, die Bewachung in den Außenlagern und im Stammlager Neuengamme sowie der juristische Umgang mit den während des Nationalsozialismus verübten Verbrechen. Die Ausstellung befindet sich in der ehemaligen Kraftfahrzeughalle der SS.

Über die Arbeitsbedingungen der Häftlinge im KZ Neuengamme informieren zwei Ergänzungsausstellungen. Im ehemaligen KZ-Rüstungsbetrieb Walther-Werke wird die Ausstellung „**Mobilisierung für die Kriegswirtschaft: KZ-Zwangsarbeit in der Rüstungsproduktion**“ gezeigt, im ehemaligen Klinkerwerk die Ausstellung „**Arbeit und Vernichtung: KZ-Zwangsarbeit in der Ziegelproduktion**“. Zur Produktion von Klinkersteinen für geplante repräsentative Großbauten vereinbarten die Stadt Hamburg und die SS in Hamburg-Neuengamme ein modernes Klinkerwerk zu errichten und die dorthin führenden Wasserwege auszubauen. Diese Arbeiten sollten von KZ-Häftlingen geleistet werden. Dies war der Beginn des KZ Neuengamme, da

daraufhin die SS auf dem Gelände einer stillgelegten Ziegelei das Konzentrationslager errichtete.

Die Ausstellung „**Gefängnisse und Gedenkstätte: Dokumentation eines Widerspruchs**“ erinnert an einem Mauerüberrest der 2006/07 abgerissenen Justizvollzugsanstalt an die auf dem Areal des vormaligen Konzentrationslagers Neuengamme eingerichteten zwei Justizvollzugsanstalten.

Blick auf die Rampe des ehemaligen Klinkerwerks / Besucher\*innen in der Hauptausstellung



Virtueller Rundgang durch die KZ-Gedenkstätte Neuengamme: [www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/360tour](http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/360tour)



Die Ausstellungen online: [www.neuengamme-ausstellungen.info](http://www.neuengamme-ausstellungen.info)



## Bildung und Studienzentrum



Die Abteilung Bildung und Studienzentrum der KZ-Gedenkstätte Neuengamme bündelt Rundgänge sowie vertiefende Angebote der Jugend- und Erwachsenenbildung. Hierzu zählen sowohl inklusive als auch medienpädagogische Formate, die Aus- und Fortbildung freier pädagogischer Mitarbeiter\*innen sowie Fortbildungen für Multiplikator\*innen, Vortrags- und Gesprächsveranstaltungen, Begegnungsprojekte, Tagungen und drittmittelfinanzierte Vorhaben im Bereich der angewandten Forschung.

Die Veranstaltungen finden oft in Kooperation mit Universitäten sowie außeruniversitären Einrichtungen statt, darunter Träger der schulischen und außer-schulischen Aus- und Weiterbildung, wissenschaftliche Einrichtungen im In- und Ausland sowie Organisationen von NS-Verfolgten und ihren Nachkomm\*innen, beispielsweise die in der Amicale Internationale KZ Neuengamme zusammengeschlossenen Verbände. Zu den weiteren Kooperationspartnern zählen Museen und Gedenkstätten, bildungsbezogene und wissenschaftliche Einrichtungen im In- und Ausland sowie weitere Organisationen und Initiativen. Internationale Kontakte bestehen derzeit nach Albanien, Argentinien, Australien, Belarus, Belgien, Bosnien, Chile, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Israel, Italien, Lettland, in die Niederlande, nach Norwegen, Peru, Polen, in die Russische Föderation, nach Schweden, in die Schweiz, nach Slowenien, Spanien, Tschechien, in die Ukraine und die USA.

2023 ist das erste Jahr seit 2020, in dem die Bildungsarbeit wieder ganz ohne pandemiebedingte Einschränkungen stattfinden konnte. Unsere Veranstaltungen haben erstmals wieder das Niveau von 2019 erreicht. 2023 richtete die Abteilung insgesamt 2432 Veranstaltungen mit 53 319 Teilnehmenden aus. Auf die Jugendbildung entfielen insgesamt 2162 über den Museumsdienst gebuchte Rundgänge und aktivierende Angebote mit insgesamt 48 211 Personen, die in Neuengamme stattfanden und damit in die Statistik der Abteilung fallen. Damit kamen 228 mehr über den Museumsdienst gebuchte Gruppen nach Neuengamme als noch 2019. Hinzu kamen 69 Bildungsveranstaltungen für Jugendliche mit 1652 Teilnehmer\*innen, die nicht über den Museumsdienst gebucht wurden – für die meist längeren Formate ist gegenüber 2019 mit damals 18 solcher Veranstaltungen damit ein noch deutlicherer Anstieg zu verzeichnen. Demgegenüber fanden in der Erwachsenenbildung mit insgesamt 177 Veranstaltungen mit 3263 Teilnehmenden, von denen zwei Veranstaltungen mit 32 Teilnehmenden inklusive Formate waren, weniger Veranstaltungen statt als 2019, was unter anderem an Änderungen in der statistischen Zuordnung von Veranstaltungen im Zusammenhang mit der Stiftungsgründung liegt. Im Bereich Begegnungsprojekte gab es 24 Veranstaltungen mit 2233 Teilnehmenden, was wiederum ein Zuwachs gegenüber 2019 ist.

links: Gruppenbegleitung durch die Gedenkstätte, rechts: Workshop / Begehung des Geländes mit Hilfe historischer Fotos



Zeitzeuginnen-Gespräch mit Antje Kosemund / Gruppenbegleitung durch die Leitung Jugendbildung, Ulrike Jensen

Neben den Angeboten der Abteilung Bildung und Studienzentrum fanden weitere neun Veranstaltungen mit 121 Teilnehmenden in den Räumen des Studienzentrums statt, die vom Arbeitskreis Kirchliche Gedenkstättenarbeit, der Arbeitsgemeinschaft Neuengamme und dem Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V. organisiert wurden.

Auch 2023 hat das Team der Abteilung neue Bildungsformate entwickelt. Seit Anfang 2023 sind verschiedene Bildungsangebote zur Auseinandersetzung mit der Familiengeschichte zur Zeit des Nationalsozialismus buchbar, die im Rahmen des 2022 abgeschlossenen Projekts „#waswillstdu tun?“ erarbeitet wurden. Das Projekttagsformat „Spurensuche“ wurde 2023 nicht mehr angeboten, dafür wurde mit der Erweiterung des Projekttags „Orte zum Sprechen bringen“ begonnen und es befinden sich seit 2023 längere Formate zu „Widerständigem Handeln mit religiösem Hintergrund“ sowie zur „Verfolgung queerer Menschen im Nationalsozialismus“ sowohl für Erwachsene als auch für Jugendliche in Vorbereitung.

Mehrere drittmittelfinanzierte Bildungsprojekte wurden 2023 in der Verantwortung bzw. unter Beteiligung der Abteilung begonnen. Anfang des Jahres startete ein von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördertes Projekt zur Erarbeitung multimedialer und modularer Bildungsmaterialien zum Schicksal ehemaliger sowjetischer Zwangsarbeiter\*innen nach ihrer Rückkehr in die UdSSR, das 2024 seinen Abschluss finden wird. Mitte des Jahres startete ein partizipatives Publikationsprojekt, das in Kooperation mit der Landeszentrale

für politische Bildung und mit Förderung des Freundeskreises KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V. noch bis Mitte 2024 durchgeführt wird. Im Rahmen des Projekts, das an das vorherige Projekt „Perspektiven öffnen – Geschichten teilen“ anknüpft, erarbeitet eine Projektgruppe von 15 Personen, die überwiegend osteuropäischer Herkunft sind bzw. eine familiäre Verbindung ins östliche Europa haben, Bildungsmaterialien zur Geschichte und Erinnerung an NS-Verfolgte aus Polen und der Sowjetunion in Norddeutschland. Beteiligt war die Abteilung zudem an einer Reihe weiterer Projekte. Dazu gehörte das Projekt „Individuelle Biografie vs. Heldennarrativ“ unter Trägerschaft des Museums Karlshorst, in dem, gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien in der Förderlinie „Jugend erinnert“, Biografien von NS-Verfolgten aus der ehemaligen Sowjetunion für die Bildungsarbeit aufbereitet wurden. Des Weiteren zählen dazu das Projekt „ErinnerungsZeit“ der Berghof Foundation sowie ein Kooperationsprojekt mit den Gedenkstätten Camp Westerbork, Niederlande, und Kazerne Dossin, Belgien, in denen jeweils Graphic Novels erarbeitet werden.

Nach einem ersten Seminar in Tirana im Oktober 2022 wurde 2023 der trinationale Seminarzyklus „Places of Violence, Places of Learning“ des Deutsch-Französischen Jugendwerks mit einem Seminar in Lyon fortgesetzt. Im Rahmen der Seminarreihe beschäftigen Multiplikator\*innen aus Albanien, Deutschland und Frankreich mit der Erinnerungskultur des jeweiligen Landes sowie mit der Umwandlung von historischen Orten staatlicher Gewaltverbrechen in Lernorte. Im Mai 2024 wird das letzte Seminar in Hamburg stattfinden.

## Jugendbildung



### RUNDGÄNGE UND VERTIEFENDE ANGEBOTE FÜR JUGENDLICHE

2023 wurden über den Dienstleister Museumsdienst Hamburg 2258 Gruppenbegleitungen gebucht. 2162 davon fanden mit insgesamt 46 171 Teilnehmenden in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme als größter Einrichtung der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte statt. Die Teilnehmenden wurden weitgehend von freien Pädagog\*innen betreut.

### PÄDAGOGISCHE FORMATE

Folgende Formate der Jugendbildung sind über den Museumsdienst Hamburg buchbar: Projekt (3 Stunden), aktives Projekt (4 Stunden) und Projekttag (5 Stunden). Aufgrund seiner Kürze wird das Museumsgespräch (2 Stunden) nur noch in den kleinen Museen der Stiftung regelmäßig angeboten. Die längeren, aktivierenden Angebote für Jugendliche sind so konzipiert, dass Kleingruppen im Sinne des forschenden Lernens selbstständig Teile der Geschichte des Ortes kennenlernen und Entdecktes später vor der Gruppe präsentieren können. Über die eintägigen Formate hinaus gibt es mehrtägige Angebote, deren Abläufe und Schwerpunkte mit den buchenden Lehrkräften gemeinsam konzipiert, besprochen und

angepasst werden. Erfreulicherweise wurden diese längeren Formate auch 2023 häufiger gebucht als vor der Corona-Pandemie.

### VORBEREITUNG DES BESUCHES

Über eigene Flyer, den Newsletter und die Rubrik „Bildung“ auf der Website der KZ-Gedenkstätte Neuengamme sowie über die Website und Broschüren des Museumsdienstes Hamburg wird das Angebot für die Jugendbildung kommuniziert.

Die für die Jugendbildung zuständige Gedenkstättenpädagogin berät Lehrkräfte im Vorfeld des Gedenkstättenbesuchs, stellt mögliche Themen und Methoden vor und entwickelt Projekte, die sich an Schulprofilen orientieren. Die Angebote der Jugendbildung unterscheiden sich in Länge, Intensität und Methodik. Für eine sinnvolle pädagogische Begleitung wird empfohlen, die 4- oder 5-stündigen Formate zu buchen und die Schüler\*innen vorab in der Schule adäquat vorzubereiten. Eine Kontaktaufnahme der Lehrkräfte mit den gebuchten Guides kurz vor dem Besuch der KZ-Gedenkstätte ist wichtig, um gemeinsam einen zur Schulstufe und Klasse passenden Rundgang zu besprechen.

Schülerinnen der Eckermann-Realschule erkunden das Gelände der KZ-Gedenkstätte Neuengamme / Eine Gruppe der Universität Jordan im Haus des Gedenkens / Jugendlicher bei der Recherche in der Ausstellung



Gruppengespräch in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme (Projekt mit der Jugendfeuerwehr)



Vorbereitung des Gedenkstättenbesuchs



WebApp zur Vorbereitung mit Biografien

Tipps für Lehrkräfte für die Vorbereitung im Unterricht sind auf der Website der KZ-Gedenkstätte Neuengamme abrufbar und wurden 2023 insgesamt 266 Mal heruntergeladen. Vorbereitungsmaterialien für Schüler\*innen, die ebenso online abrufbar sind, wurden 2023 insgesamt 4168 Mal heruntergeladen.

Eine weitere Möglichkeit, den Gedenkstättenbesuch vorzubereiten, bietet eine WebApp, die 2023 insgesamt 1901 Mal aufgerufen wurde: Unter der Webadresse [www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/vorbereitung](http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/vorbereitung) finden sich insgesamt 16 Kurzbiografien ehemaliger KZ-Häftlinge. Diese Biografien verdeutlichen verschiedene Verfolgungsschicksale. Sie sollen Schüler\*innen ab Jahrgangsstufe 8 zu weiterführenden Fragen anregen, denen beim folgenden Besuch der KZ-Gedenkstätte mit Hilfe der Ausstellung oder der jeweiligen Guides nachgegangen werden kann.

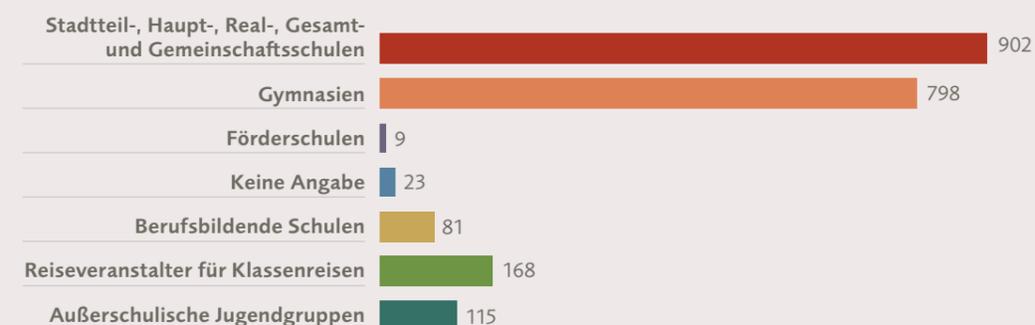
Da die Inhalte aller fünf Dauerausstellungen in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme unter [www.neuengamme-ausstellungen.info](http://www.neuengamme-ausstellungen.info) abrufbar sind, können diese ebenfalls zur Vor- und Nachbereitung des Besuchs genutzt werden.

### BEGLEITETE GRUPPENBESUCHE IN DER KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME

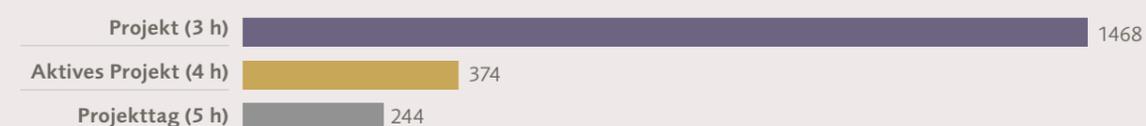
Die meisten der 2162 über den Museumsdienst gebuchten Gruppen, die die KZ-Gedenkstätte Neuengamme besuchten, kamen aus Deutschland (1510 Gruppen), einige aus Dänemark (22), den Niederlanden (23) und Schweden (11) sowie einzelne aus Frankreich, Italien, der Schweiz, Belgien, den USA, Norwegen, Luxemburg, Portugal, Spanien, Finnland, Irland und Großbritannien. Aufgrund technischer Probleme bei der Umstellung des Buchungsprogrammes wurden bei der Buchung bei über 650 Gruppen keine Angaben zum Herkunftsland vermerkt.

Die Rundgänge fanden überwiegend auf Deutsch statt, daneben viele auf Englisch, einige auch auf Dänisch, Französisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Schwedisch und Spanisch sowie in Deutscher Gebärdensprache. Insgesamt bietet die KZ-Gedenkstätte Neuengamme Rundgänge in 15 Sprachen, in verständlicher Sprache sowie in Deutscher Gebärdensprache an.

### SCHULKLASSEN IN DER KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME (ANZAHL GRUPPEN)



### GRUPPENBUCHUNGEN IN DER KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME



Die Entgelte für Jugend- und Erwachsenengruppen wurden zum 1. August 2023 zwar erhöht, es wurde aber versucht, das Entgelt für Jugendgruppen nur moderat anzuheben, um jeder Klasse zu ermöglichen, eine KZ-Gedenkstätte als außerschulischen Lernort zu besuchen. Zudem waren Angebote für Schulklassen durch den Hamburger Schulklassenfonds subventioniert.

Jugendliche aus schulischen und außerschulischen Einrichtungen machten auch 2023 den weitaus größten Teil der über den Museumsdienst gebuchten Besucher\*innengruppen aus.

Rundgänge für Erwachsene wurden vorwiegend von Vereinen und Verbänden, Bundeswehrgruppen, Universitäten, Volkshochschulen, Erwachsenenbildungsträgern, Kirchengemeinden, Behörden, Stiftungen, Firmen und Privatpersonen gebucht. Viele Berufsgruppen entscheiden sich inzwischen für die im Bereich der Erwachsenenbildung angebotenen längeren Studientags-Formate, die nicht über den Museumsdienst, sondern direkt über das Studienzentrum der KZ-Gedenkstätte Neuengamme gebucht werden.

Bezüglich der Bundesländer, aus denen die Gruppen anreisen, gibt es aufgrund technischer Probleme eine sehr hohe Anzahl fehlender Einträge für 2023. Die meisten der Gruppen kamen aber wie jedes Jahr aus Hamburg sowie den angrenzenden Bundesländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Doch auch aus Sachsen, Bremen, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern, Bayern, Berlin, Rheinland-Pfalz, Thüringen und Baden-Württemberg kamen Gruppen, häufig im Rahmen von Klassenreisen.

### BESONDERE JUGENDPROJEKTE

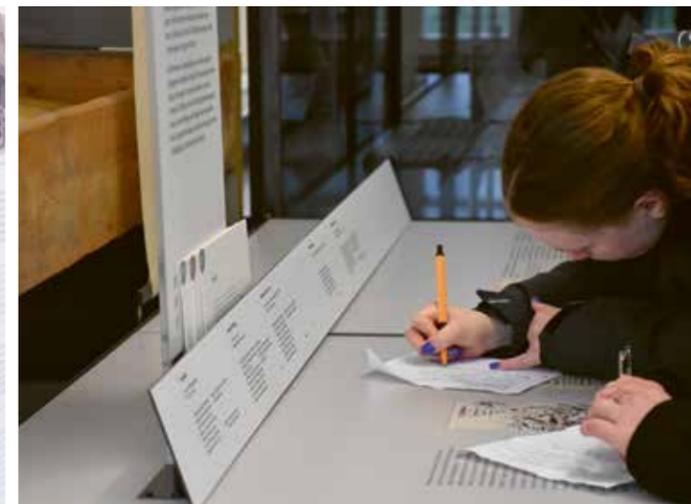
2023 gab es insgesamt 69 besondere Projekte für Jugendliche mit insgesamt 1652 Teilnehmenden, die nicht über den Museumsdienst gebucht wurden. Fünf davon waren Mehrtagesprojekte. Viele wurden im Rahmen bestehender Schulkooperationen durchgeführt oder umfassten sechs- und siebenstündige Studientags-Formate, die teilweise in mehrtägige Formate zusammengefasst waren. Themen waren unter anderem Rassismus und Antisemitismus in Vergangenheit und Gegenwart, die Ausbildung von Schülerguides, das Format „#WaswillstDutun?“ zur Auseinandersetzung mit Familiengeschichte(n) zur



<https://museumsdienst-hamburg.de>

„Besichtigung und die Rundführung sind sehr informativ und ebenso ergreifend gewesen“.

Beitrag an der Meinungswand



Teilnehmer des Internationalen Workcamps bei Arbeiten im Gelände der KZ-Gedenkstätte Neuengamme / Gruppe am historischen Waggon / Schüler\*innen der Stadteilschule Kirchwerder vor ihrem Kunstprojekt in der Gedenkstätte Bullenhusener Damm

Zeit des Nationalsozialismus, Kinder und Jugendliche im KZ, Fußball im Nationalsozialismus, Verflechtungen von Kolonialismus und Nationalsozialismus sowie die nationalsozialistische Verfolgung Schwarzer Menschen.

Jährlich zum 20. April konzipiert eine Schulklasse im Rahmen eines Wettbewerbs ein temporäres Kunstwerk für den Raum, in dem am 20. April 1945 in der Schule am Bullenhusener Damm 20 jüdische Kinder, ihre vier Betreuer sowie mindestens 24 sowjetische Häftlinge von der SS ermordet wurden. Diesmal realisierte die 11. Profilklassen der Stadteilschule Kirchwerder das Kunstwerk „Puzzleteile“, das dort bis zum 19. April 2024 zu sehen sein wird.

Zwischen 7. und 9. Juli 2023 führte die Jugendfeuerwehr unter dem Motto „Geschichte anders erleben“ in Kooperation mit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme bereits zum fünften Mal ein Workcamp mit 40 Teilnehmenden durch. Dieses Projekt wurde Anfang 2024 mit dem renommierten Bertini-Preis ausgezeichnet.

Zwischen 26. August und 9. September nahmen 15 junge Menschen aus Aserbaidschan, Deutschland, Mexiko, Spanien, Portugal und der Slowakei am Workcamp „Refreshing Remembrance“ teil. Sie arbeiteten zur Geschichte des Lagers, setzten Mahnmale in stand, sprachen mit Überlebenden und Angehörigen und renovierten Teile des Originalgebäudes, in dem sie untergebracht waren. Das Internationale Workcamp ist eine Kooperationsveranstaltung mit dem Service Civil International.

15 Jugendliche nahmen zudem am diesjährigen frei ausgeschriebenen Jugendprojekt anlässlich der Gedenkveranstaltungen zum 78. Jahrestag des Kriegsendes und der Befreiung der Konzentrationslager teil, in dessen Rahmen ein Erzähl- und Begegnungscafé mit Überlebenden vorbereitet und durchgeführt wurde (siehe den Bericht auf S. 60).

Ein beträchtlicher Teil der besonderen Projekte im Bereich der Jugendbildung findet im Rahmen individueller Kooperationen mit verschiedenen Schulen aus Hamburg und der Umgebung statt. Zu nennen sind als langjährige Hamburger Partnerschulen die

Stadteilschule Kirchwerder, die Stadteilschule Bergedorf, das Wolfgang-Borchert-Gymnasium Halstenbek, die Erich-Kästner-Schule in Farmsen-Berne, die Gretel-Bergmann-Schule aus Allermöhe und das Bergedorfer Luisengymnasium. Bereits seit längerem besteht zudem eine Kooperation mit der Kooperativen Gesamtschule Schneverdingen. Neue Kooperationen mit der Freiherr-von-Stein-Realschule Coesfeld und dem Gymnasium Taunusstein kamen bereits 2022 hinzu, weitere sind in Vorbereitung.

### LERNWERKSTATT OFFENES ARCHIV

In der Lernwerkstatt, die durch das Foyer der Ausstellung zur Lager-SS erreicht werden kann, fanden 2023 vereinzelt wieder themenspezifische Projekttag und ein Medienworkshop statt. Anfang des Jahres wurde eine interne Fortbildung zu den aktuellen medienpädagogischen Formaten und neuen Ressourcen, wie der im letzten Jahr modernisierten Website, veranstaltet. Um die Nutzungsmöglichkeiten der Räume für die medienpädagogische Arbeit zu optimieren, ist bis Sommer kommenden Jahres eine Umgestaltung vorgesehen. Der vordere Raum wird mit

einem Smartboard sowie neuen Tischen und Stühlen ausgestattet, die mehr Flexibilität für Gruppenarbeiten ermöglichen sollen. Im hinteren Raum stehen neu angeschaffte Bastelmaterialien für die Erstellung von Kulissen für die Stop-Motion-Film-Projekte und von Plakaten bereit. Der Bestand der sich dort befindenden Bibliothek soll fortlaufend aussortiert werden, um dort mehr Platz für Graphic Novels, Kinder- und Jugendliteratur sowie Neuanschaffungen zu den Themen Inklusion und Leichte Sprache und künftig dort bereitgestellte Bildungsmaterialien zu schaffen.

Die Website der Lernwerkstatt Offenes Archiv wurde im Jahr 2023 etwa 15 361 Mal besucht und verzeichnete insgesamt 117 060 Seitenaufrufe von 9586 unterschiedlichen User\*innen. Damit ist die Zahl der Besuche um ca. 30% und die Zahl der einzelnen Besuchenden um über 130% im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Im Durchschnitt halten sich User\*innen 7-8 Minuten auf der Website auf und rufen dabei 5-10 verschiedene Seiten oder Dateien auf. Die meisten Zugriffe kamen aus Deutschland, aber auch aus anderen Ländern, vor allem aus Frankreich, den Niederlanden, Polen, Österreich und Russland.

Schüler\*innen in der Hauptausstellung / Projekttagsteilnehmende erschließen sich in der Ausstellung Themen



<https://www.lernwerkstatt-neuengamme.de/>

## Erzähl- und Begegnungscafé – „Wir müssen von dieser unmenschlichen Sache erzählen“



Livia Fraenkel im Gespräch / Schülerinnen mit Elisabeth Masur-Kischinowski

### Von Ulrike Jensen und Alexandre Froidevaux

Seit Jahren bringen junge Menschen ihre Perspektiven und Wünsche an eine zeitgemäße Erinnerungskultur in die Gedenkveranstaltungen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme ein: So entstanden im Rahmen von Jugendprojekten bisher etwa ein Film, in dem Angehörige der zweiten und dritten Generation zu Wort kamen, eine szenische Lesung zur Frage „Was hat das heute noch mit mir zu tun?“ sowie Podcasts zu unterschiedlichen Aspekten von Widerstand. Im letztjährigen Projekt standen die Beschäftigung mit den Biografien von fünf Überlebenden sowie ihre Befragung durch junge Menschen im Rahmen eines Erzähl- und Begegnungscafés im Mittelpunkt.

Die Überlebenden aus Deutschland, Polen, Schweden und Tschechien waren von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu den Gedenkveranstaltungen anlässlich des 78. Jahrestages des Kriegsendes und der Befreiung der Konzentrationslager Anfang Mai 2023 nach Hamburg eingeladen worden. Sie nahmen – manche gemeinsam mit Familienangehörigen – aktiv am Erzählcafé teil. Im Fokus der Gespräche mit den jungen Menschen stand weniger die Geschichte ihrer Verfolgung, sondern vor allem das Leben nach dem Überleben sowie ihre Wünsche an die Nachgeborenen.

### Vorbereitung der Jugendlichen

15 junge Menschen befassten sich zur Vorbereitung mit Interviewtechniken und der Weitergabe traumatischer Erinnerungen innerhalb von Familien. Sie bereiteten sich mehrere Tage lang in Dreiergruppen mit Hilfe von Graphic Novels, Zeitzeug\*innenberichten und -interviews auf je eine\*n der Überlebenden vor:



Die Freundinnen *Livia Fränkel* und *Elisabeth Masur-Kischinowski* (beide 95 Jahre alt) hatten sich in Begleitung ihrer Töchter angekündigt. Sie und ihre jüdischen Herkunftsfamilien waren in Ungarn bzw. der Tschechoslowakei von den Nationalsozialisten in Konzentrationslager deportiert und alle engen Familienmitglieder bis auf eine Schwester bzw. einen Bruder dort ermordet worden. Livia Fränkel und Elisabeth Masur-Kischinowski überlebten mehrere Konzentrationslager, unter ihnen verschiedene Außenlager des KZ Neuengamme. Sie lernten sich nach dem Krieg in Schweden kennen, wo sie ein neues Zuhause gefunden hatten. Bis heute leben sie und ihre Familien in Stockholm.

Die 93-jährige *Dita Kraus* lebt heute in Prag und im israelischen Netanja. Ihre deutschsprachige jüdische Familie aus Prag war von den deutschen Besatzern verfolgt und deportiert worden. Ihr Vater starb in Auschwitz an Entkräftung, ihre Mutter im DP-Camp Bergen-Belsen wenige Wochen nach der Befreiung. Dita Kraus kehrte wenige Wochen vor ihrem 16. Geburtstag allein nach Prag zurück. Gemeinsam mit dem KZ-Überlebenden Ota Kraus gründete sie später eine Familie und wanderte nach Israel aus.

Aus Polen hatte sich die 87-jährige *Barbara Piotrowska* mit ihrer Tochter angekündigt. Sie war nach dem Warschauer Aufstand als Jugendliche gemeinsam mit ihrer Familie verhaftet und deportiert worden. Ihr Vater starb im KZ Neuengamme, Barbara Piotrowska und ihre Mutter überlebten das KZ Ravensbrück und kehrten nach der Befreiung nach Polen zurück. Auf der internationalen Gedenkveranstaltung am 3. Mai 2023 hielt sie die Hauptrede und beeindruckte damit Hunderte Besucher\*innen sehr.

Der 96-jährige *Natan Grossmann* lebt seit Jahrzehnten in München. Auch er war im Rahmen der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik gegenüber Jüdinnen und Juden gemeinsam mit seiner polnisch-jüdischen Familie deportiert und in verschiedenen Konzentra-

Erzähl- und Begegnungscafé mit Barbara Piotrowska



Dita Kraus mit zwei Schülerinnen

tionslagern inhaftiert worden. Seine Eltern starben. Der jugendliche Natan überlebte mehrere Konzentrationslager, darunter ein Außenlager des KZ Neuengamme. Am 2. Mai 1945 wurde er von US-amerikanischen Truppen befreit – seitdem nennt er diesen Tag seinen zweiten Geburtstag.

Am 3. Mai, zwei Tage vor dem Erzählcafé, konnten die Jugendlichen die Überlebenden dann persönlich kennenlernen: bei einer Kaffeerunde am Nachmittag sowie einem feierlichen Abendessen der Gedenkstätte. Außerdem besuchten sie gemeinsam die Gedenkfeier.

#### Einrichtung des Raumes

In einem Seminarraum im Studienzentrum der Gedenkstätte wurde mit Lampen, Teppichen, Sesseln, Sofas, Tischen, Pflanzen und Tischdecken ein gemütliches Café mit fünf „Gesprächinseln“ aufgebaut, sodass jede Dreiergruppe sich, zusammen mit weiteren Teilnehmenden, um die jeweils von ihnen interviewten Überlebenden versammeln konnte. Die Veranstaltung war öffentlich, die Teilnehmendenzahl aber auf 40 Personen begrenzt, die sich vorab verbindlich anmelden mussten, um kleine, möglichst vertraute Gesprächsrunden zu ermöglichen.

#### Das Erzähl- und Begegnungscafé

Es wurden zwei Gesprächsrunden mit je 20 externen Teilnehmenden durchgeführt, um einerseits eine vertrauliche Atmosphäre in den Gesprächskreisen zu wahren und andererseits mehr Menschen die Möglichkeit zu geben, dabei zu sein. Für die hochbetagten Über-



Zuhörer\*innen um Nathan Grossmann während des Erzähl- und Begegnungscafés

lebenden stellte dies jedoch eine erhöhte Belastung dar, zumal in den zwei Runden häufig die gleichen Fragen gestellt wurden. Auch unsere Vorstellung, die Besucher\*innen würden von Tisch zu Tisch gehen und so unterschiedlichen Überlebenden zuhören, erwies sich als nicht praktikabel. Kaum jemand traute sich, die Gesprächsrunde zu wechseln – sei es aus Sorge, die Zeitzeug\*innen zu irritieren, wenn man mitten im Gespräch aufstünde, sei es, um der Erzählung weiter zu folgen. Zudem stellte sich die Akustik in dem großen, hallenden Raum als eine Herausforderung dar.

Dennoch war die Atmosphäre ausgesprochen offen und vertrauensvoll. Die jungen Menschen hatten sich auf ihre jeweiligen Gesprächspartner\*innen intensiv vorbereitet und befragten diese nun vor jeweils wenigen Gästen, die auch in die Gespräche einbezogen wurden. Die Zeitzeug\*innen wiederum waren begeistert, dass junge Menschen sich für sie und ihr Schicksal interessierten. Am Ende wurden Adressen ausgetauscht und Fotos gemacht, mit dem Versprechen, weiter in Kontakt zu bleiben.

Die Rückmeldungen der Besucher\*innen waren durchweg positiv. Sie hoben neben der offenen Atmosphäre vor allem die Gesprächsführung der Jugendlichen sowie die Möglichkeit, eigene Fragen zu stellen, hervor – kurz gesagt: die einmalige Gelegenheit, in einem relativ kleinen Kreis direkt mit Zeitzeug\*innen in Kontakt zu treten. Alle Anwesenden zeigten sich von den Gesprächen mit den Überlebenden und Angehörigen berührt und beeindruckt.

Aufgrund der positiven Erfahrungen mit diesem Format ist für das Jahr 2024 ein weiteres Erzählcafé geplant, in dessen Konzeption die Erkenntnisse der letztjährigen Veranstaltung einfließen werden.

# Erwachsenenbildung



Gruppenbegleitung  
im Gelände /  
Podiumsgespräch zu  
Nachkommen in der  
Erinnerungsarbeit  
mit Mirna Funk und  
Mykola Borovyk

Auf die Erwachsenenbildung entfielen im Jahr 2023 177 ein- und mehrtägige Veranstaltungen mit 3263 Teilnehmenden, 97 davon in Kooperation mit anderen Abteilungen der SHGL und externen Institutionen und Organisationen. 156 Veranstaltungen mit 2380 Personen wurden ganz oder – bei mehrtägigen Formaten – teilweise in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme durchgeführt, 22 Veranstaltungen mit insgesamt 691 Personen fanden ganz oder – bei mehrtägigen Formaten – teilweise an anderen Orten statt, darunter fünf am Geschichtsort Stadthaus und jeweils zwei am denk.mal Hannoverscher Bahnhof und in der Gedenkstätte Bullenhuser Damm. Vier Veranstaltungen wurden ganz oder in Teilen online angeboten und von 86 Personen wahrgenommen, zudem gab es eine telefonische Veranstaltung mit 17 Teilnehmenden.

Neben den unten im Einzelnen beschriebenen Veranstaltungsformaten fanden 2023 20 weitere von der Abteilung organisierte besondere Veranstaltungen mit 467 Teilnehmenden statt, 13 davon in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und sieben an anderen Orten, darunter je eine im Geschichtsort Stadthaus, am denk.mal Hannoverscher Bahnhof und in der Gedenkstätte Bullenhuser Damm. Einen Schwerpunkt legte die Abteilung dabei auf kürzere themenbezogene Formate, von denen drei offen ausgeschrieben,

sechs im Rahmen von Tagungen optional angeboten und acht als gebuchte Formate durchgeführt wurden. Zentrale Schwerpunkte der Themenrundgänge waren 2023 die nationalsozialistische Verfolgung von Rom\*nja und Sinti\*zze, Schwarzer Menschen sowie armer und unangepasster Menschen. Zwei Tandem-Rundgänge fanden in Kooperation mit dem Bucerius Kunst Forum im Rahmen der dortigen Ausstellung über die Fotografin Lee Miller statt und setzten sich mit visuellen Darstellungen nationalsozialistischer Massenverbrechen auseinander. Hinzu kamen zwei weitere von der Abteilung Bildung und Studienzentrum mitorganisierte Arbeitstreffen mit Gremien bzw. Verfolgtenverbänden, an denen 34 Personen teilnahmen. Weitere Kooperationspartner neben anderen Abteilungen der SHGL, der AIN und dem Arbeitskreis Kirchliche Gedenkstättenarbeit waren die Bildungsstätte Anne Frank, die Bundeszentrale für politische Bildung, die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, das Zentrum für Antisemitismusforschung, das Forschungsinstitut für gesellschaftlichen Zusammenhalt, das Else-Frenkel-Brunswik-Institut, die Universität Hamburg sowie Romani Kafava.

2023 wurden ein inklusiver Projekttag mit 15 Teilnehmenden in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Kooperation mit den Elbe-Werkstätten sowie eine Hörführung mit insgesamt 17 Teilnehmenden im

Rahmen von „Bei Anruf Kultur“ durchgeführt. „Bei Anruf Kultur“ ist eine Initiative des Blinden- und Sehbehindertenvereins Hamburg und der Agentur grauert. Die telefonischen Führungen richten sich vor allem an blinde und sehbehinderte Menschen, werden aber auch von mobilitätseingeschränkten Personen sowie von Menschen angenommen, die nicht in der Region wohnen. Für das kommende Jahr ist eine Ausweitung inklusiver Angebote angedacht, darunter mehr Hörführungen und die Implementierung neuer Rundgänge für Menschen mit Lernschwierigkeiten, nachdem 2023 diesem Ziel verschiedene organisatorische Hindernisse entgegenstanden.

## FORTBILDUNGEN

Im Jahr 2023 führte die Abteilung 27 Fortbildungsveranstaltungen mit insgesamt 436 Teilnehmenden durch. Dazu gehörten feste und freie Mitarbeiter\*innen sowie angehende und bereits tätige freie pädagogische Mitarbeiter\*innen der SHGL und anderer Einrichtungen, darunter Gedenkstätten in Schleswig-Holstein. Weitere Teilnehmende waren Studierende der Geschichtswissenschaften, Nachwuchsführungskräfte der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH), Hamburger Gästeführer\*innen sowie Lehrkräfte und weitere Multiplikator\*innen.

Neun der Fortbildungen richteten sich im Rahmen einer regelmäßigen Reihe an freie und feste Mitarbeiter\*innen der Gedenkstätte und, in sieben Fällen, an weitere Interessierte. Themen waren „Times of War. Remembering Nazi Persecution during the Occupation of Ukraine“, „Vielfältige Nutzungsmöglichkeiten der Lernwerkstatt Offenes Archiv für medienpädagogische Formate“, „Todesmärsche aus dem Neuengammer Lagerkomplex“, „Sexualität und Geschlecht in der nationalsozialistischen Verfolgungspolitik“, „Die Rolle der Wehrmacht im System der Konzentrationslager“, „Das KZ Neuengamme und seine Umgebung: Spurensuche mit dem Fahrrad“, „Zum Umgang mit Verschwörungsmythen in Gedenkstätten“, „Zwangsarbeit im Nationalsozialismus“ sowie „Widerständiges Handeln mit religiösem Hintergrund“. Zwei Themen fanden bei den Teilnehmenden so großes Interesse, dass aus ihnen eigene Studientagsformate entwickelt werden, die 2024 buchbar werden sollen: „Verfolgung queerer Menschen im Nationalsozialismus“ sowie „Religion im Konzentrationslager“.

Zudem fand 2023 in der KZ-Gedenkstätte erstmals eine Fortbildung zu „Schwarzen Gefangenen im KZ Neuengamme“ in Kooperation mit der Volkshochschule Hamburg statt, die aufgrund der hohen Nachfrage im letzten Quartal des Jahres erneut angeboten

Arbeitsgruppe  
im Rahmen des  
67. Bundesweiten  
Gedenkstätten-  
seminars in der  
KZ-Gedenkstätte  
Neuengamme



Workshop-  
teilnehmer\*innen /  
Besuch des  
„Hornemann Huis“  
aus Eindhoven/  
Niederlande



Fishbowl-Diskussion  
auf dem Gedenk-  
stättenseminar in  
Hamburg /  
Präsentation des  
Projekts  
#Waswillst dutun

wurde. Im Rahmen der Kooperation der Abteilung Bildung und Studienzentrum mit dem LI Hamburg wurde 2023 eine Online-Fortbildung zum Multimedialprojekt „#WaswillstDutun?“ über Familiengeschichte während des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges durchgeführt.

Des Weiteren hatten freie pädagogische Mitarbeiter\*innen der SHGL die Möglichkeit, an einer zweiteiligen internen Fortbildung zur Durchführung von pädagogischen Angeboten im Geschichts-ort Stadthaus teilzunehmen, die von Mitarbeiterinnen der dafür zuständigen Abteilung der SHGL abgehalten wurde. Bereits ausgebildete Guides der SHGL konnten zudem eine zwei Tage dauernde Fortbildung zur „Auffrischung“ besuchen. Eine vier Tage umfassende Ausbildung befähigte Hamburger Gästeführer\*innen, künftig als Guides touristische Gruppen, insbesondere Reisende von Kreuzfahrtschiffen, über das Gelände des KZ-Neuengamme zu führen.

Darüber hinaus fand im Rahmen des Projekts „Erinnerung ins Land tragen“ eine Fortbildung für Guides aus Schleswig-Holstein statt, und ein Geschichtsdiaktik-Seminar absolvierte eine Fortbildung zur Auseinandersetzung mit der Shoah im Unterricht. Eine Gruppe von Nachwuchsführungskräften der FHH nahm eine Fortbildung zum KZ Neuengamme und der Gedenkstätte wahr. Teilnehmende eines von Arbeit und Leben angebotenen Bildungsurlaubs besuchten neben dem denk.mal Hannoverscher Bahnhof und der Gedenkstätte Bullenhusen Damm auch die KZ-Gedenkstätte Neuengamme, und eine Gruppe von deutschen und israelischen Schüler\*innen besuchte die KZ-Gedenkstätte Neuengamme im Rahmen einer deutsch-israelischen Geschichtswerkstatt.

## STUDENTEN- UND BERUFSGRUPPENSPEZIFISCHE ANGEBOTE

Für Erwachsenengruppen, insbesondere für Angehörige von Institutionen bzw. Berufsgruppen sowie Berufsschulgruppen, bietet die Abteilung Studientage und mehrtägige Bildungsformate an. Darin erkunden die Teilnehmenden die Ausstellungen und das Gelände der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, befassen sich vertieft mit einem historischen Thema, das im Falle berufsgruppenorientierter Formate einen Bezug zur eigenen Berufsgruppe aufweist, und behandeln gegenwartsrelevante Fragen. 2023 fanden insgesamt 115 Studientage mit insgesamt 1823 Teilnehmenden statt, von denen 20 in fünf viertägigen Projektwochen und 38 in 19 zweitägigen Seminaren zusammengefasst waren. Im Rahmen von zwei der mehrtägigen Veranstaltungen wurde ein Besuch des Geschichts-orts Stadthaus integriert.

- 26 eintägige Angebote wurden von insgesamt 401 Soldat\*innen wahrgenommen, darunter 331 Studierende der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg.
- Drei eintägige Angebote wurden von 39 Kranken- und Altenpflegeschüler\*innen bzw. Angehörigen gesundheitswissenschaftlicher Ausbildungsgänge besucht.
- Acht Studientage fanden mit 160 Auszubildenden für den mittleren Polizeidienst bei der Akademie der Polizei Hamburg statt. Daneben wurden zwölf Studientage, zusammengefasst in sechs Zweitagesformaten, mit insgesamt 238 Studierenden der Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung in Altenholz sowie acht Studientage, zusammengefasst in zwei viertägigen Projektwochen, mit insgesamt 116 Studierenden der Hochschule in der Akademie der Polizei in Hamburg durchge-

führt. Darüber hinaus wurde ein Studientag von einer Gruppe Bundespolizist\*innen mit 24 Teilnehmenden gebucht.

- Sechs Studientage, zusammengefasst in drei Zweitagesangeboten, wurden von insgesamt 70 Auszubildenden der Justiz wahrgenommen. Ein weiterer Studientag wurde von einer Gruppe von 14 Richter\*innen und Staatsanwält\*innen gebucht.
- Insgesamt 30 Studientage mit 440 Teilnehmenden fanden mit Auszubildenden bzw. Studierenden im Verwaltungsbereich statt, davon sechs Studientage, zusammengefasst in drei Zweitagesformaten, sowie zwölf Studientage, zusammengefasst in drei Viertagesformaten, mit Anwärter\*innen für den höheren Dienst der Verwaltungsschule Hamburg und zwölf Studientage, zusammengefasst in sechs Zweitagesformaten, mit Public-Management-Studierenden an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften.
- Zwei Studientage, zusammengefasst in ein Zweitagesformat, wurden mit insgesamt 22 Studierenden der Sozialen Arbeit durchgeführt.
- Sechs Studientage mit insgesamt 107 Teilnehmenden fanden mit Eisenbahner\*innen statt.
- Zwölf Studientage mit insgesamt 192 Teilnehmenden wurden von Berufsschüler\*innen, Gruppen internationaler Studierender, einem U21-Fußballteam eines Bundesliga-Vereins sowie (jungen) Erwachsenen aus dem In- und Ausland wahrgenommen.

## SEMINARE UND WORKSHOPS

2023 fanden vier mehrtägige Seminare und Workshops für Erwachsene mit insgesamt 78 Teilnehmenden statt. Weitere Seminare und Workshops, die sich an Nachkomm\*innen von NS-Verfolgten und

Täter\*innen richteten, sind im Kapitel „Begegnungsprojekte“ (siehe Seite 70) zu finden.

Zwei je zweitägige Workshops mit zehn bzw. elf Teilnehmenden wurden im Rahmen eines 2023 begonnenen Projekts zur Erarbeitung von Bildungsmaterialien zum deutschen Eroberungs- und Vernichtungskrieg im östlichen Europa und den Schicksalen polnischer und sowjetischer NS-Verfolgter abgehalten. Das Projekt wird in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg und mit Förderung des Freundeskreises der KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V. durchgeführt. Eine Projektgruppe, bestehend aus Personen, die neben Expertise im Themenfeld zum überwiegenden Teil eine ost- bzw. mitteleuropäische Herkunfts- bzw. Familiengeschichte mitbringen, erarbeitete und diskutierte im Rahmen von Workshops gemeinsam das Konzept und die inhaltlichen Schwerpunkte der Bildungsmaterialien.

Basierend auf den Ergebnissen des 2022 abgeschlossenen Multimedialprojekts „#WaswillstDutun“ fand das mehrtägige Projektseminar „#WaswillstDutun? Multimediale Annäherungen an Familiengeschichten in der NS-Zeit“ in Kooperation mit der Universität Bremen statt. Im Rahmen von Seminarsitzungen, die teils an der Universität, teils online abgehalten wurden, sowie einem Besuch des Geschichtsorts Stadthaus und der KZ-Gedenkstätte Neuengamme setzten sich zwölf Public-History-Studierende intensiv mit Familiengeschichte(n) zur Zeit des Nationalsozialismus auseinander. Ausgehend davon erarbeiteten sie die Scrollytelling-Website „Hinsehen. Zuhören. Nachfragen“.

Am 24. und 25. November 2023 beteiligte sich die KZ-Gedenkstätte Neuengamme an einem Vernetzungstreffen mit 45 Teilnehmenden zu historisch-



Pageflow  
„Hinsehen - Zuhören -  
Nachfragen“



Workshop /  
Vernetzungstreffen  
historisch-politische  
Bildungsarbeit im  
Sport in Hannover

politischer Bildungsarbeit im Sport, das im Zeitzentrum Zivilcourage in Hannover und in der Gedenkstätte Bergen-Belsen stattfand. Beim vorherigen Vernetzungstreffen zu historisch-politischer Bildungsarbeit im Fußball, das die KZ-Gedenkstätte Neuengamme 2022 ausgerichtet hatte, wurde der Bedarf deutlich, den Blick nicht nur auf den Profifußball zu richten, sondern auf den Breitensport zu weiten. Beim Vernetzungstreffen 2023 waren mit dem LandesSportBund Niedersachsen e.V., dem DFB-Projekt „Fußball Verein(t) gegen Rassismus“, dem Niedersächsischen Fußballverband e.V., Hannover 96, dem Fanprojekt Hannover, dem Fan-Projekt Bremen e.V., der Initiative für mehr gesellschaftliche Verantwortung im Breitensport-Fußball, der Initiative „!Nie wieder – Erinnerungstag im deutschen Fußball“, den Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht und der LAG Fanprojekte NRW e.V. eine große Zahl von Kooperationspartnern beteiligt. Während am ersten Tag über Chancen, aber auch Herausforderungen und Grenzen der Bildungsarbeit im Breitensport diskutiert wurde und sich verschiedene Projekte auf einem „Markt der Möglichkeiten“ vorstellten, gab es am zweiten Tag Gelegenheit, die Gedenkstätte Bergen-Belsen im Rahmen eines Rundgangs sowie deren Bildungsarbeit zu Antisemitismus im Sport kennen zu lernen. Bei einer Abschlussrunde wurde der Bedarf nach weiterer Vernetzung und Einbeziehung von unterschiedlichen Zielgruppen deutlich.

## WISSENSCHAFTLICHE VERANSTALTUNGEN

2023 organisierte die Abteilung in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern sieben wissenschaftlich ausgerichtete Vortrags-, Diskussions-

und Filmveranstaltungen sowie Buchvorstellungen für die Öffentlichkeit, die von 263 Personen besucht wurden. Die erste Veranstaltung war Teil der bereits 2022 gestarteten Online-Veranstaltungsreihe „#UkrainianHour“, gefolgt von einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung über die erinnerungspolitische Situation in Belarus. Über multiperspektivische Zugänge ging es bei einer weiteren Veranstaltung über nordafrikanische Zwangsarbeiter am Bunker Valentin. Neben einer Buchvorstellung über den Kampf um Entschädigungszahlungen des Neuenengamme-Überlebenden Fritz Bringmann, einer Veranstaltung in Gedenken an Erika Estis und einer Podiumsdiskussion im Rahmen des Forums „Zukunft der Erinnerungen“ über familiengeschichtliche Bezüge als Motivation für gesellschaftliches Engagement heute fand eine Filmveranstaltung zum Thema Täterschaft statt. Damit lag der Themenschwerpunkt neben multiperspektivischen Blicken auf Nachkommenchaft auch auf gesellschaftlichem Engagement nach 1945 bis heute.

Die sechs Veranstaltungen in Präsenz fanden an verschiedenen Orten in Hamburg statt, die jeweils auch Kooperationspartner waren – zwei davon im Mahnmal St. Nikolai und je eine in der W3, im Jüdischen Kulturhaus, im KörberHaus Bergedorf sowie im Abaton. Externe Kooperationspartner waren 2023, neben den genannten, das Historikerlabor e.V., die Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, das Internationale Bildungs- und Begegnungswerk in Dortmund, die Landeszentralen für politische Bildung Hamburg und Bremen, Erinnerung für die Zukunft e.V., die Arbeitsgemeinschaft Neuengamme e.V., die Rosa-Luxemburg-Stiftung Hamburg, die VHS-Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töch-

terschule, die Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, die Evangelische Akademie der Nordkirche und die Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft Hamburg e.V. Bei zwei Veranstaltungen kooperierte die Abteilung Bildung und Studienzentrum mit dem denk.mal Hannoverscher Bahnhof.

## TAGUNGEN

2023 fanden zwei mehrtägige wissenschaftliche Tagungen in der Verantwortung bzw. unter Beteiligung der Abteilung mit 194 Teilnehmenden statt.

Das 67. Bundesweite Gedenkstättenseminar wurde vom 27. bis 30. Juni 2023 von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung und dem Gedenkstättenreferat der Stiftung Topographie des Terrors ausgerichtet. Unter dem Titel „Persönliche Perspektiven in der Gedenkstättenarbeit – Tradierungen in der Nachkommenschaft von Verfolgten und familiengeschichtliche Zugänge zu Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg“ kamen 148 Teilnehmende aus der bundesweiten Gedenkstättenarbeit zusammen, um sich über persönliche Perspektiven in der Begegnung mit historischen Orten und Gedenkstätten auszutauschen. Das vielfältige Tagungsprogramm wurde mit einer alternativen Hafentrundfahrt sowie mit Exkursionen zu verschiedenen Gedenkorten gerahmt. Vom 28. bis 29. Juni 2023 gab es sowohl die Möglichkeit, die KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten in Form von Rundgängen kennenzulernen, als sich auch vor Ort zu verschiedenen Panel-Themen, wie „Global- und verflechtungsgeschichtliche Perspektiven auf die Rolle von Nachkommen“, „Zivilgesellschaftliches Engage-

ment von Angehörigen“ und „Nachkommen in der Erinnerungsarbeit in Ost- und Westeuropa, den USA und Israel“ auszutauschen. Außerdem stellten sich verschiedene Projekte vor, die Perspektiven von Nachkomm\*innen im Fokus haben, und in einer Abschlussdiskussion in Form einer Fishbowl wurde über die Herausforderungen in der Einbeziehung von unterschiedlichen Perspektiven, darunter jene von Nachkomm\*innen, in der Gedenkstättenarbeit diskutiert.

Am 6. und 7. Oktober 2023 wurde die 18. Tagung der Außenlager-Initiativen und -Gedenkstätten in Kooperation mit der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte in Salzgitter, Braunschweig und Schandelah abgehalten. Besucht wurde die Tagung von 46 Personen. Die alle zwei Jahre stattfindende Veranstaltung dient dem Austausch und der Vernetzung von Gedenkstätten und Initiativen an Orten ehemaliger Außenlager des KZ Neuengamme. Der diesjährige inhaltliche Fokus richtete sich unter anderem auf die Schwierigkeiten für Gedenkinitiativen, wenn historische Orte in Privatbesitz sind, und auf die Herausforderung, multiperspektivische und partizipative Ansätze in der Gedenkstättenarbeit umzusetzen. Vorgestellt wurden daneben aktuelle Projekte unterschiedlicher Gedenkstätten und Initiativen.

Tagung der Außenlager-Initiativen:  
Führung durch die Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte /  
Thomas Lutz spricht auf dem 67. Bundesweiten Gedenkstättenseminar in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

# Begegnungsprojekte



Kranzniederlegung am ehemaligen Arrestbunker anlässlich des Jahrestags der Befreiung / Musikalische Begleitung der Gedenkveranstaltung in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

2023 fanden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern insgesamt 24 ein- und mehrtägige Begegnungsprojekte mit 2233 Personen statt: Gedenkveranstaltungen, Zeitzeug\*innengespräche, Besuche von Verfolgten-Verbänden, Seminare und eine Tagung.

Die sieben Zeitzeug\*innengespräche und das Erzählcafé besuchten insgesamt 798 Personen. Die acht Angebote für Angehörige von NS-Verfolgten und ihren Verbänden nahmen 346 Personen wahr. An den drei Seminaren für Verwandte von NS-Täter\*innen beteiligten sich 81 Personen. Das zweitägige Forum „Zukunft der Erinnerung“, das sich an beide Personengruppen richtet, besuchten 64 Interessierte.

## GEDENKVERANSTALTUNGEN ZUM 78. JAHRESTAG DES KRIEGSENDES UND DER BEFREIUNG DER KONZENTRATIONSLAGER

Am Nachmittag des 3. Mai 2023 kamen 290 Gäste in die ehemalige Fabrik der Firma Walther des KZ Neuengamme zur Gedenkveranstaltung anlässlich der Befreiung der Häftlinge. Die beeindruckende Hauptrede hielt die KZ-Überlebende Barbara Piotrowska, die nach dem Warschauer Aufstand 1944 mit ihrer Familie ins Deutsche Reich deportiert worden war. Neben ihr waren vier Überlebende des KZ Neuengamme angereist.

In seiner Begrüßung hatte zuvor Prof. Dr. Oliver von Wrochem, der neue Vorstand der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte, an die im vorherigen Jahr verstorbenen Überlebenden erinnert. Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher sowie die eigens aus Berlin angereiste Staatsministerin für Kultur und Medien Claudia Roth sprachen Grußworte. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung durch den Förderverein Jugend musiziert.

Eigens zu den Gedenkveranstaltungen angereist waren Angehörige ehemaliger KZ-Häftlinge und Vertreter\*innen von Verfolgten-Verbänden aus Belgien, Frankreich, Israel, Polen, den Niederlanden, Deutschland und Spanien. Balbina Rebollar, Präsidentin der spanischen Amical de Neuengamme, hob in ihrer Rede die Gruppe der spanischen Häftlinge hervor, die lange Zeit wenig sichtbar gewesen war. Besonders bemerkenswert war der Besuch einer Reihe von Angehörigen aus der Ukraine, die eine beschwerliche Anreise aus ihrem vom Krieg heimgesuchten Land auf sich genommen hatten.

Im Anschluss wurde am ehemaligen „Arrestbunker“ in feierlichem Rahmen der Opfer gedacht. Mit Klarinetten-Musik und eingerahmt von Fahnen-träger\*innen der Verfolgten-Verbände wurden von den Anwesenden für verschiedene Staaten, Parteien und zivilgesellschaftliche Organisationen Kränze und von vielen Einzelbesucher\*innen Blumen niedergelegt.

Zuvor war bereits in Neustadt (Holstein) am dortigen Cap-Arcona-Ehrenmal der Opfer der Bombardierung der KZ-Schiffe Cap Arcona, Thielbek und Athen am 3. Mai 1945 gedacht worden. Bei sehr gut besuchten Veranstaltungen am 2. Mai 2023, die von der Amicale Internationale KZ Neuengamme organisiert worden waren, gab es ein Gespräch mit Nachkomm\*innen von Opfern der Bombardierungen und einen Austausch zur Bedeutung von Kinderbüchern über die Geschehnisse zur Zeit des Zweiten Weltkriegs. Die Gedenkfeier am Morgen des 3. Mais gestalteten auch Schüler\*innen mit.

## WEITERE GEDENKVERANSTALTUNGEN UND GEDENKSTÄTTEN-BESUCHE VON VERFOLGTEN-VERBÄNDEN

2023 besuchten verschiedene Gruppen von Angehörigen die KZ-Gedenkstätte: die Vereinigungen aus dem belgischen Meensel-Kiezegem und dem niederländischen Putten, die französische Amicale de Neuengamme sowie die beiden dänischen Verbände. Zu solchen Besuchen gehören eine Begrüßung durch Mitarbeiter\*innen der Gedenkstätte, geführte Rundgänge durch die Anlage sowie Gedenkveranstaltungen an den Denkmälern der Vereinigungen, am Internationalen Mahnmahl oder am ehemaligen „Arrestbunker“.

Am 4. Mai wurde in einer bewegenden Zeremonie im Gedenkhain das Denkmal für spanische Wider-

standskämpfer und Angehörige der Internationalen Brigaden eingeweiht, die ins KZ Neuengamme deportiert worden waren. Einige Hundert spanische Häftlinge gab es im KZ Neuengamme. Das Denkmal ist eine Stele aus Ziegelsteinen mit zwei Bronzetafeln. Bei der Einweihung sprachen unter anderem Balbina Rebollar, der spanische Generalkonsul in Hamburg sowie die eigens angereiste Staatsministerin der nordwestspanischen Region Asturien.

Im August 1944 verschleppten die deutschen Besatzer 20 Männer aus dem niederländischen Ort Staphorst nach Neuengamme, von denen keiner die KZ-Haft überlebte. Auf Initiative eines Geschichtsvereins aus Staphorst wurde im Gedenkhain ein Denkmal errichtet: ein metallenes Oval, an dessen Außenseite die Namen der Männer eingraviert sind. Ende August 2023 wurde das Denkmal eingeweiht. Zu der Feier waren Dutzende Angehörige und Interessierte aus den Niederlanden angereist. Es sprachen Denkmalsinitiator Henk Koobs, der Bürgermeister von Staphorst und Oliver von Wrochem.

## ZEITZEUG\*INNENGESPRÄCHE

Im Rahmen der Gedenkfeiern wurde erstmals ein Erzähl- und Begegnungscafé mit Überlebenden angeboten (siehe den Bericht auf S. 60).

Am 4. Mai stellten sich in Zeitzeug\*innengesprächen den interessierten Fragen der anwesenden 251 Schüler\*innen: Barbara Piotrowska (Warschau), die

Gruppe aus Murat im Gedenkhain der KZ-Gedenkstätte Neuengamme / Podiumsgespräch mit Livia Fränkel und Elisabeth Masur-Kischinowski



Gespräch mit Zeitzeugin Barbara Piotrowska / Präsentation neuer Plakate für den „Ort der Verbundenheit“

mit ihren Eltern im Zuge der Niederschlagung des Warschauer Aufstandes ins Deutsche Reich verschleppt wurde; Natan Grossmann (München) aus einer polnisch-jüdischen Familie, der seine Angehörigen in der Shoah verlor; und Dita Kraus (Netanja/Prag), die mehrere Konzentrationslager überlebte, darunter Auschwitz und einige Außenlager des KZ Neuengamme.

Am Abend desselben Tages kamen 270 Gäste zur öffentlichen Veranstaltung mit dem Titel „Fighting Against Oblivion. Two Holocaust Survivors Remember and Look Ahead“ in die Freie Akademie der Künste Hamburg. In einem sehr persönlichen und berührenden Podiumsgespräch sprachen Livia Fränkel und Elisabeth Masur-Kischinowski über ihre Verfolgung, die KZ-Haft, ihr Leben nach 1945 und über ihre jahrzehntelange Freundschaft.

Über das Jahr verteilt gab es zwei weitere Zeitzeug\*innengespräche. Eines davon mit Marianne Wilke aus Wedel, die nie Häftling des KZ Neuengamme, sondern als Kind aus einer „Mischehe“ dem nationalsozialistischen Antisemitismus ausgesetzt gewesen war. Marianne Wilke verstarb im Sommer 2023.

Das andere Gespräch wurde mit Antje Kosemund aus Hamburg geführt, die ebenfalls kein Häftling des KZ Neuengamme war. Ihr linksgerichteter Vater wurde von der Gestapo inhaftiert und verlor seine Arbeit. Ihre Schwester Irma wurde wegen „Schwachsinn“ in die Alsterdorfer Anstalten eingewiesen und später im Rahmen der „Euthanasie“ ermordet.

## ANGEBOTE FÜR NACHKOMM\*INNEN VON NS-VERFOLGTEN

Der Ort der Verbundenheit ist ein seit 2020 wachsender internationaler Erinnerungsort auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Am 2. Mai 2023 druckten dort erneut Angehörige ihre selbstgestalteten Plakate in Erinnerung an ehemalige Häftlinge des KZ Neuengamme. Die Druckwerkstatt besuchten 80 Angehörige.

Bei der anschließenden Präsentation von Plakaten im ehemaligen Klinkerwerk berichtete Riet Schuit auf sehr bewegende Weise über ihren Vater, der im Außenlager Ladelund gestorben war und den sie selbst nie kennengelernt hat. Als uneheliches Kind hatte sie es in der Nachkriegszeit sehr schwer.

Auch Janina Martynowa und Mykola Titow aus der Ukraine beeindruckten mit ihren Reden bei der mit 130 Gästen gut besuchten Veranstaltung. Zwei Onkel von Mykola Titow wurden 1942 zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt, einer kam nach einem Fluchtversuch ins KZ Neuengamme. Auch Janina Martynowas Großvater war Häftling im KZ Neuengamme. Beide machten in ihren Beiträgen deutlich, wie sehr der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine auch ihre Auseinandersetzung mit der eigenen Familiengeschichte beeinflusst.

Im Anschluss an die Reden gedachten mehr als 40 Angehörige aus verschiedenen Ländern ihrer verfolgten Familienmitglieder, indem sie deren Namen laut verlasen und ihre Plakate vorzeigten. Anschließend wurden am Ort der Verbundenheit 31 neue Plakate angebracht.



Vor dem Forum „Zukunft der Erinnerung“ im November nahmen 22 Teilnehmer\*innen das Angebot einer Schreibwerkstatt und eines Austausches für Angehörige ehemaliger KZ-Häftlinge wahr. Mittels kleiner Übungen näherten sie sich der Aufgabe, über ihre verfolgten Verwandten zu schreiben. In einem multilingualen Setting – die Anwesenden waren aus mehreren europäischen Ländern angereist – sprachen sie über die Schicksale ihrer Familien.

## FORUM „ZUKUNFT DER ERINNERUNG“

Das 9. Forum „Zukunft der Erinnerung“ am 15. und 16. November 2023 besuchten 64 Personen: Nachkomm\*innen von NS-Verfolgten wie von NS-Täter\*innen, Gedenkstättenmitarbeiter\*innen und erinnerungskulturell Engagierte aus Argentinien, Belgien, Chile, Deutschland, Frankreich, Polen, der Schweiz und Spanien.

Während des Forums kamen die Schicksale von NS-Verfolgten und der familiäre Umgang damit zur Sprache: Yvan Mbomo erzählte von seinem Großvater, der aus Äquatorial-Guinea stammte und in Spanien und Frankreich gegen den Faschismus gekämpft hatte. In einem weiteren Gespräch erläuterten polnische Angehörige, weshalb es unter den Vorzeichen der jüngeren polnischen (Geschichts-)Politik nicht einfach für Nachkomm\*innen ist, sich erinnerungskulturell zu engagieren.

Nieves Cajal Santos und Sandra Polom hatten in den letzten Jahren persönliche Gegenstände („Effekten“) von verstorbenen Angehörigen zurückerhalten, welche die SS diesen abgenommen hatte. Sie erzählten, wie dies ihre persönliche wie auch die familiäre

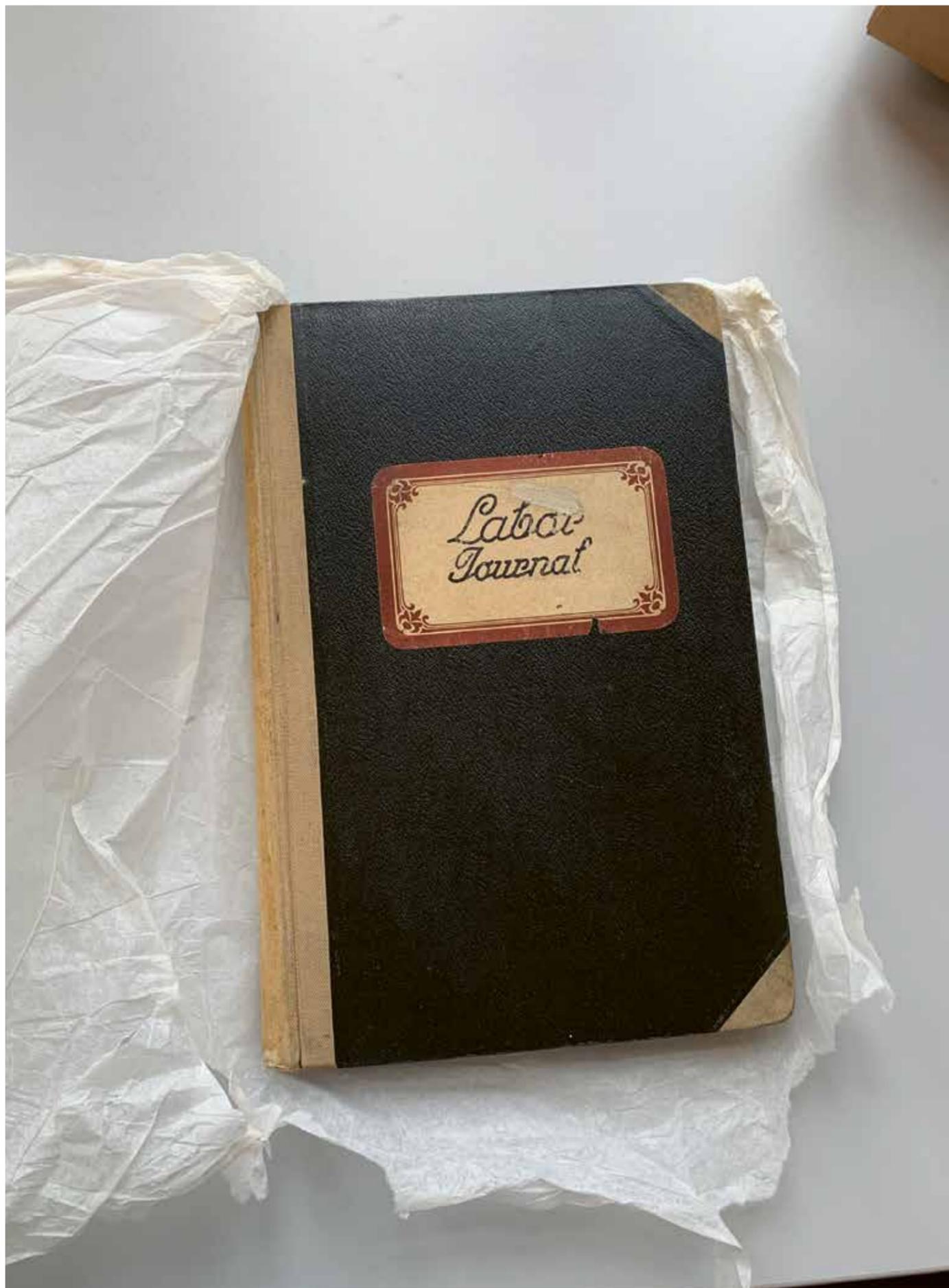
Auseinandersetzung mit ihrer jeweiligen Familiengeschichte beeinflusst hat.

Auf einem Panel sowie bei einer anschließenden Abendveranstaltung in Hamburg-Bergedorf traten drei Angehörige Hamburger Widerstandskämpfer\*innen, der Sohn eines in Neuengamme inhaftierten Sinto, eine Nachkommin jugoslawischer Zwangsarbeiter\*innen sowie ein Enkel von NS-Täter\*innen auf. Ausgehend von ihren jeweiligen familiären Hintergründen und Erinnerungen reflektierten sie ihr aktuelles Engagement gegen Diskriminierung und ihre Haltung gegen rechts.

## ANGEBOTE FÜR NACHKOMM\*INNEN VON NS-TÄTER\*INNEN

Seit 2009 bietet die KZ-Gedenkstätte familiengeschichtlich orientierte Recherche- und Gesprächsseminare für Nachkomm\*innen von NS-Täter\*innen an, die eine große öffentliche Resonanz finden. Aufgrund einer internen Umbruchsituation fanden 2023 zwei Rechercheseminare, jedoch nur ein Gesprächsseminar statt. Das Rechercheseminar, das auch offen für Angehörige von NS-Verfolgten ist, stellt anhand konkreter Beispiele Möglichkeiten vor, über NS-Täter\*innen, Mitläufer\*innen und auch Zuschauer\*innen wie eben auch über die Schicksale NS-Verfolgter in der eigenen Familie zu recherchieren. Das Gesprächsseminar wiederum richtet sich an Personen, die sich intensiver mit NS-Täter\*innen in der eigenen Familie auseinandersetzen und sich darüber austauschen möchten. 2023 nahmen 81 Personen diese Angebote wahr.

Einweihung des neuen Mahnmals zur Erinnerung an die Deportierten aus Staphorst/Niederlande / Podiumsgespräch zu „1933 in der familiären Erinnerung“ auf dem Forum „Zukunft der Erinnerung“



## Dokumentation und Forschung

*"Very exciting visit and learning lesson for our family following our father's/ grandfather's footsteps and learning more about the daily life in the camp."*

Family in memory of Gunnar Transe Hansen



In der KZ-Gedenkstätte Neuengamme stehen der Öffentlichkeit für Nachforschungen, Projekte und Forschungsvorhaben ein Archiv und eine Bibliothek zur Verfügung. Das Archiv verwahrt Schriftstücke, Fotografien, Pläne, Plakate und Zeichnungen sowie Audio- und Videomedien auf verschiedenen Datenträgern. Zusätzlich gibt es eine Sammlung für dreidimensionale Objekte.

Zu den Sammlungsschwerpunkten zählen:

- das KZ Neuengamme und seine mehr als 85 Außenlager
- die frühen Hamburger Konzentrationslager Wittmoor und Fuhlsbüttel
- Widerstand und Verfolgung im nationalsozialistischen Norddeutschland
- Displaced Persons
- Nachkriegsgeschichte sowie der Umgang mit der Vergangenheit
- Geschichte der Gedenkstätte

Die Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte kooperiert auf dem Gebiet der Forschung mit zahlreichen Universitäten, Forschungsinstituten, Museen, anderen Gedenkstätten, Geschichtswerkstätten und Initiativen, insbesondere mit jenen, die zur Geschichte der Außenlager des KZ Neuengamme forschen.

### ARCHIV

#### DAS ARCHIV ALS ORT DER FORSCHUNG

Das Archiv beantwortet täglich Anfragen von Angehörigen zum Schicksal ehemaliger Häftlinge des KZ Neuengamme und seiner Außenlager. Eine wachsende Zahl von Angehörigen ehemaliger Täter\*innen bekundet Interesse an einer kritischen Aufarbeitung der eigenen Familiengeschichte. Die drei Mitarbeiter\*innen des Archivs versuchen, unterstützt von vier studentischen Hilfskräften, diese Anfragen möglichst umfangreich mithilfe der eigenen und externer Archivbestände zu beantworten.

Auch im Jahr 2023 besuchten Historiker\*innen die Gedenkstätte, um eigene Forschungsprojekte mit Hilfe der Archivbestände zu verfolgen. Das Spektrum reicht von studentischen Qualifizierungsarbeiten über Promotionsvorhaben bis zu größeren Forschungsprojekten. Unter anderem entstand so eine Masterthesis an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg zu sowjetischen Zwangsarbeitern im Hamburger U-Boot-Bau unter Heranziehung von Oral-History-Interviews mit ehemaligen Zwangsarbeitern. Die Interviews waren zwischen 2001 und 2013 im Rahmen des Besuchsprogramms der Stadt Hamburg für ehemalige Zwangsarbeiter\*innen geführt

links: Labor-Journal des KZ Neuengamme im Archiv / rechts: Karsten Uhl mit Archivbesucher Abeler / Bearbeitung des Nachlasses Ziegler



Auch Plakate sind Teil der Archivsammlung / Vorstellung des Forschungsprojektes zur Geschichte der Hamburger Kultur im Nationalsozialismus

worden. Dieser Bestand wird im Archiv der Gedenkstätte verwahrt.

Eine Doktorandin der Universität Tel Aviv hat ihr Promotionsprojekt zu sexualisierter Gewalt in Konzentrationslagern mit einem mehrtägigen Besuch im Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme im Sommer 2023 begonnen. Insbesondere der umfangreiche Bestand an Erinnerungsberichten ehemaliger Häftlinge stellt eine wichtige Grundlage für dieses Forschungsvorhaben dar.

Eine Doktorandin der Universität Cambridge forscht zur Erinnerungskultur anhand der Geschichte von KZ-Gedenkstätten und Holocaust-Museen. Für dieses Promotionsprojekt bieten die Besucher\*innenbücher der KZ-Gedenkstätte seit den 1990er-Jahren eine zentrale Quellenbasis.

### SCHENKUNGEN

Schenkungen aus Privatnachlässen sind unverzichtbar für den Ausbau des Archivs der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Die Bestandszuwächse können dabei sehr unterschiedliche Bereiche abdecken. Um die Breite der Sammlungsschwerpunkte zu illustrieren, werden im Folgenden zwei solcher Schenkungen im Jahr 2023 kurz vorgestellt.

Über die häufig vergessene Opfergruppe der als kriminell kategorisierten Häftlinge wissen wir oft nicht viel, daher ist das Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme der Familie Abeler dankbar für die Schenkung von Unterlagen des ehemaligen Häftlings des KZ Neuengamme Karl Martens. Dabei handelt es sich um Material sowohl aus der Lagerzeit als auch

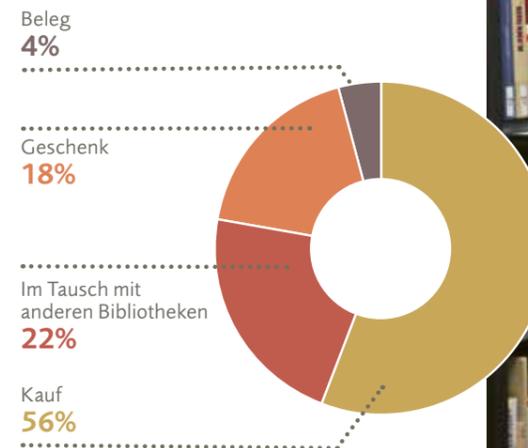
aus der Nachkriegszeit, als die Witwe jahrelang erfolglos um die Anerkennung des Status als NS-Opfer kämpfte. Martens blieb als Sozialdemokrat auch nach 1933 unangepasst. 1937 wurde er verhaftet und zwangssterilisiert. Wegen Körperverletzung mit Todesfolge wurde Martens 1939 zu einer Zuchthausstrafe verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe wurde er im Frühjahr 1943 jedoch nicht freigelassen, sondern ins KZ Neuengamme gebracht. Dort starb er nach monatelanger Schwerstarbeit im Februar 1944.

Ein ganz anders gelagerter Nachlass wurde der KZ-Gedenkstätte vom Sohn des überzeugten Nationalsozialisten Matthäus Ziegler überlassen. Zu dem Bestand zählen Fotos und Aufzeichnungen aus dem Internierungslager Neuengamme sowie seine spätere Korrespondenz und Selbstdarstellung aus der gesamten Nachkriegszeit. Ziegler wurde 1934 im Alter von nur 23 Jahren als überzeugter Nationalsozialist und frühes Parteimitglied zum führenden Mitarbeiter im Amt Rosenberg, wo er für ideologische Hetze und Kriegspropaganda zuständig war. Im Jahr 1940 schloss sich Ziegler der Waffen-SS an und stieg im Rang bis zum Obersturmbannführer auf. Nach Kriegsende kam Ziegler in das britische Internierungslager Hamburg-Neuengamme. Nach seiner Entlassung konnte Ziegler ungestört ein neues Leben aufbauen. Er beendete sein abgebrochenes Theologiestudium und wurde Pastor in Südhessen.

### DAS ARCHIV IN DEN MEDIEN

Mitarbeitende des Archivs standen im vergangenen Jahr mehrfach als Expert\*innen vor der Kamera von nationalen und internationalen Fernseh- und Filmproduktionen. So gab Christian Römmer beispielsweise

### BUCH-ERWERB



einem dänischen Fernseheteam Auskunft über das Totenbuch im Archiv der Gedenkstätte für die dreiteilige Dokumentation „Knoglerne fra KZ-lejren“ (Die Gebeine aus dem KZ) über den dänischen Widerstandskämpfer Preben Holger Larsen.

### BIBLIOTHEK

In der Bibliothek werden die Tätigkeiten der Kolleg\*innen in der Stiftung durch die Bereitstellung fachlich relevanter Literatur unterstützt und begleitet. Darüber hinaus steht der Präsenzbestand auch der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung.

Gesammelt werden Publikationen zu den Themen:

- Geschichte des Nationalsozialismus
- Verfolgung und Widerstand, mit Schwerpunkt Norddeutschland
- Konzentrationslager Neuengamme und seine Außenlager
- System der Konzentrationslager
- Zwangsarbeit
- Zweiter Weltkrieg und Besatzung
- Folgen des Nationalsozialismus
- Erinnerungskultur und Gedenkstättenpädagogik

Zusätzlich werden 80 Zeitschriften und Jahresberichte gehalten, darunter viele Zeitschriften der internationalen Überlebendenverbände.

Die Bibliothek ist im Jahr 2023 um 435 auf jetzt 20 522 Bücher angewachsen. 22% davon sind im Austausch mit anderen Bibliotheken in die Bibliothek gekommen, 18% wurden geschenkt. 19 Publikationen hat die Bibliothek erhalten, weil die Herausgeber\*innen, Materialien oder Fotos aus dem Archiv

der Gedenkstätte genutzt haben. Etwas über die Hälfte der Neuzugänge sind gezielt ausgesucht und angekauft.

Nachgewiesen werden die Bücher in der Bibliothek der KZ-Gedenkstätte Neuengamme im Katalog des Gemeinsamen Bibliotheksverbandes (GBV), den die Gedenkstätte mit 1559 Besitznachweisen anreichern konnte. Darin enthalten sind in diesem Jahr 818 Aufsätze aus Sammelwerken und Zeitschriften, die sowohl über den Titel als auch über die Verfasser\*innen gefunden werden können. Der Buchkatalog wird laufend ergänzt durch die Verlinkung mit frei verfügbaren Online-Publikationen, 140 kamen dazu, die direkt im Katalog recherchierbar sind und von dort aufgerufen werden können.

Die Bibliothek arbeitet in der überregionalen Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstättenbibliotheken mit und verzeichnet die Bestände daher auch im dazugehörigen Katalog ein weiteres Mal.

Die Nutzung der Bibliothek hat leicht, um 3,4%, zugenommen. Besonders gefragt waren Bücher zur Erinnerungskultur, Nationalsozialismus, KZ-System, und Verfolgung. 12% der nachgefragten Bücher waren Erinnerungsberichte Überlebender.

Zu den regelmäßigen Bibliotheksangeboten gehört auch das Zusammenstellen von ausgewählter Literatur als ergänzendes Angebot bei Seminaren der Gedenkstätte und ein Newsletter an die regelmäßigen Leser\*innen zur Information über Neuigkeiten und Neuerwerbungen der Bibliothek.

Grafik über den Bucherwerb der Bibliothek / Blick in die Bibliothek / Cover zur Ausstellungsbrochure „Auf-takt des Terrors“



Online-Katalog der Bibliothek



Katalog der Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstättenbibliotheken

## Janusz Walter und sein Foto. Eine Recherche



### Von Christian Römmer

Erkennungsdienstliches Foto von Janusz Walter

Manchmal ist es nur eine einfache Anfrage an das Archiv, die gleich mehrere weiterführende Fragen aufwirft. So wandte sich Anfang November 2023 ein Kollege mit einer einfachen Bitte an mich: „Dann brauche ich auch den Scan des Fotos von den polnischen Häftlingen, die sich bei Messap haben fotografieren lassen und die Infos zu dem Foto.“ Als zuständiger Mitarbeiter für das Fotoarchiv hatte ich das gesuchte Motiv gleich vor Augen, da es nur sehr wenige erhaltene Fotografien gibt, die Häftlinge des KZ Neuengamme während ihrer Zeit im Lager zeigen. So ist die Aufnahme auch schon mehrfach verwendet worden, unter anderem in allen bisherigen Dauerausstellungen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme von 1981, 1995 und 2005.

Ein Scan des Fotos war schnell gefunden, doch wie war es so bekannt geworden? Nach Kriegsende befand sich das Foto im Besitz des polnischen KZ-Überlebenden Janusz Walter. Er gab es an verschiedene Stellen und Kameraden weiter und so machte es die Runde. Der langjährige Generalsekretär des Häftlingsverbands „Amicale Internationale de Neuengamme“, Hans Schwarz, war Mitte der 1960er-Jahre auf das Foto aufmerksam geworden und bat Janusz Walter um einen Abzug für die eigene Dokumentation. Offenbar kam Walter der Bitte nach und schickte das Foto nach Deutschland. 1973 veröffentlichte der polnische Überlebende Bogdan Suchowiak das Foto vermutlich zum ersten Mal. In seinem in Warschau erschienenen Buch „Neuengamme: z dziejów obozu“ [Neuengamme: Aus der Geschichte des Lagers] verwendete Suchowiak das Foto zur Illustration von polnischen Widerstandsaktionen im „Kommando Messap“, einem Arbeitskommando im



KZ Neuengamme, in dem 120 bis 150 Häftlinge für die Firma „Deutsche Messapparate GmbH“ (Messap) Zeitzünder für Granaten fertigen mussten. In der Bildunterschrift heißt es bei Suchowiak: „Polnische Häftlinge, beschäftigt bei der Firma Messap, wo lange Zeit Sabotage betrieben wurde. Foto vom Dezember 1944“.

Vier polnische Häftlinge beim Kommando Messap

Über die Entstehung der Aufnahme gab Janusz Walter später selbst Auskunft. In einem Erinnerungsbericht, den er 1971 für das Museum Auschwitz anfertigte, erwähnte Walter kurz seine Bekanntschaft mit dem deutschen „Betriebsleiter Johann Stark“, der im Lager ein Foto von Häftlingen angefertigt habe: „Nach dem Krieg erhielt ich von ihm einen Abzug, den ich bis heute aufbewahrt habe, eine Reproduktion ging an die GKBZHWP [Hauptkommission für die Erforschung von NS-Verbrechen in Polen] in Warschau.“ Ein weiteres Interview gab Walter im Oktober 1981 den deutschen Filmemachern Thomas Schäfer und Bernd Jacobs für ihren Dokumentarfilm „Das vergessene Lager“. Hier berichtete Walter etwas ausführlicher, dass der zivile Betriebsleiter der Firma Messap fotografische Innenaufnahmen der Arbeitsstätten für eine „Kommission“ anfertigen musste – vermutlich für das Oberkommando der Wehrmacht und den Uhrenherstellers Junghans, die Mutterfirma der Messap. Der Name des Betriebsleiters wird nun von Janusz Walter als „Starkjohann“ angegeben, was sich mit den Erinnerungen anderer Überlebender deckt. Walter habe Starkjohann gebeten, ein Foto von ihm mit einigen seiner Kameraden aufzunehmen. Starkjohann willigte ein, nahm das Foto im Ankleideraum der Messap-Baracke auf und teilte Walter mit, dass er es nach Kriegsende bei ihm abholen könne. Später habe der polnische KZ-Häftling Ewald Gondzik das Foto in Hamburg bei Starkjohann abgeholt und an Walter weitergegeben.



Franciszek Nowak  
im Mai 1945

In den bisherigen Ausstellungen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme wird auf diese ungewöhnliche Überlieferungsgeschichte nicht eingegangen. In den Ausstellungen von 1981 und 1995 wird es als „illegale Aufnahme eines Zivilarbeiters“ bezeichnet, was nicht ganz falsch ist, aber die tatsächlichen Hintergründe der Entstehung eher verschleiert. In der Ausstellung von 2005 ist Starkjohann als Fotograf genannt, doch auch hier dient das Foto als bloße Illustration für die Häftlingsarbeit im Kommando Messap.

Für künftige Ausstellungen sollte über andere Kontextualisierungen der Fotografie nachgedacht werden. So sagt das Foto viel mehr über die Möglichkeiten und Grenzen von Kontakten zwischen KZ-Häftlingen und zivilen Arbeitern aus als über die Arbeitsbedingungen im Kommando Messap. Des Weiteren ist das Foto fast symbolhaft für das Schicksal der polnischen Häftlinge des KZ Neuengamme, wenn man beginnt, in die Biografien der vier abgebildeten Männer einzutauchen. Janusz Walter hatte die Namen seiner drei Kameraden schon genannt, als er Mitte der 1960er-Jahre einen Abzug des Fotos an Hans Schwarz übergeben hatte: Franciszek Nowak, Włodzimierz Bojanek und Konrad Winiarski. Doch was ist über sie bekannt?

Franciszek Nowak, geboren 1911 in Niezabitów bei Lublin, wurde im April 1941 in das KZ Auschwitz eingeliefert und schon drei Wochen später weiter nach Neuengamme transportiert. Es gelang ihm, mehr als vier Jahre in deutschen Konzentrationslagern zu überleben. Dass er im Kommando Messap eine feinmechanische Arbeit verrichten musste und nicht Wind und Wetter ausgesetzt war, spielte dabei sicherlich eine entscheidende Rolle. Er erlebte das Kriegsende und sollte zur Erholung nach Schweden verschickt werden, wo er am 26. Mai 1945 in Helsingborg oder schon auf dem Schiff dorthin starb.

Der Schüler Włodzimierz Bojanek, geboren 1924 in Częstochowa, kam ebenfalls bereits im April 1941 über das KZ Auschwitz nach Neuengamme. Auch er war vier Jahre lang im KZ Neuengamme, bevor er im Zuge der Räumung des Hauptlagers zusammen mit Tausenden anderer Gefangener in die Lübecker Bucht transportiert und auf eines der dort von der SS requirierten Schiffe getrieben wurde. Er überlebte die Bombardierung der Schiffe durch die britische Luftwaffe am 3. Mai 1945 nicht.

10.3.51 - 1/16/51 to be held in camp Full Impl. 464/51-30351  
R. 4. 4. 2 - ray lat Serial No. 230237

91  
Surname WINIARSKI  
Christian Names Konrad  
Nationality Pol.  
Date of Arrival 14 MAR 1951  
Ex Ship C. Bianco 5  
Date of Departure 18/4/51  
Destination DEPT. OF IMMIGRATION  
HOLDING CENTRE ENOGGERA  
QLND. EL 7692  
Trade  
Standard of Education  
Address of Next of Kin (if known)  
wife Halina  
child Wieslawa  
National Archives of Australia<sup>(33)</sup>

Age 3.8.08 Sex M  
Marital State M Religion P.C.  
Description  
Height 5'8"  
Weight 158  
Hair Blond  
Eyes blue  
Complexion  
Scars  
General med.

Specimen of Signature  
Konrad Winiarski

NAA: A2571, WINIARSKI KONRAD

Konrad Winiarski  
1951

Janusz Walter selbst, geboren 1921 in Łódź, wurde im Mai 1941 in Warschau verhaftet, weil er einem Kameraden bei der Flucht vor der Gestapo geholfen hatte. Walter wurde zwei Wochen später in das KZ Auschwitz eingeliefert, wo er knapp zwei Jahre inhaftiert blieb, bevor die SS ihn im März 1943 in das KZ Neuengamme transportierte. Der Student und Grafiker wurde im April 1945 ebenfalls in Richtung Lübeck transportiert, konnte die Bombardierung der Thielbek aber überleben. Er kehrte Ende 1945 nach Łódź zurück, wo er 1983 starb.

Konrad Winiarski, geboren 1908 in Toruń, wurde im April 1940 von der Gestapo Thorn in das KZ Sachsenhausen eingewiesen; im November 1940 kam er von dort in das KZ Neuengamme. Er gehörte zu der Gruppe von Häftlingen, die das Hauptlager Neuengamme Ende April 1945 als Letzte verließen. Ihr Transport endete nicht in Lübeck, sondern führte bis nach Flensburg. Nach Angaben von Bogdan Suchowiak gehört Konrad Winiarski zu einer Gruppe von Polen, denen bei Flensburg die Flucht aus dem Häftlingszug gelang. Nach der Befreiung blieb er in Flensburg, wo er die polnische Krankenschwester Halina Wagnrowska kennenlernte. Im April 1946 kam ihre Tochter zur Welt und im Januar 1950 reiste die junge Familie nach Australien aus, wo Konrad Winiarski 1990 in Brisbane starb. Seine Tochter lebt vielleicht noch heute in Australien – die Suche nach ihr ist noch nicht abgeschlossen.

Es ist nur ein Foto, doch die Umstände seiner Entstehung und seiner Überlieferung sind bemerkenswert. Ebenso bemerkenswert sind die Lebensgeschichten der vier Porträtierten: Alle gerieten in ihrem Heimatland in Konflikt mit den nationalsozialistischen Besatzern, alle fanden sich im KZ Neuengamme in demselben Arbeitskommando wieder und konnten dort die Zeit im Lager überleben. Dennoch starben zwei von ihnen noch im Mai 1945, der dritte kehrte nach Polen zurück, der vierte wählte den Weg in die Emigration und fing ein neues Leben an.

# Ehrenamtliches Engagement

„Damit das kommende Geschlecht davon erfahre, die Kinder späterer Zeiten; sie sollten aufstehen und es weitergeben an ihre Kinder.“

Psalm 78, Vers 6 auf der Webseite des Arbeitskreis Kirchliche Gedenkstättenarbeit



Wimpel der AIN / Hanno Billerbeck, der den Arbeitskreis Kirchliche Gedenkstättenarbeit leitet, begrüßt Gäste zur „Langen Nacht der Museen“



<https://neuengamme.international/>

## AMICALE INTERNATIONALE KZ NEUENGAMME

Die Amicale Internationale KZ-Neuengamme (AIN) ist der internationale Dachverband der nationalen Organisationen der Überlebenden des KZ Neuengamme. Derzeit vertritt die AIN Freundeskreise ehemaliger Häftlinge und vieler Nachkomm\*innen aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Polen und Spanien. 2023 organisierte die AIN zusammen mit der Stadt Neustadt die Veranstaltung zum Andenken an die Schiffkatastrophe in der Lübecker Bucht am 3. Mai 1945. Schon das zweite Jahr arbeitete die AIN hier mit dem Jugendnetzwerk Schleswig-Holstein zusammen. Die Gedenkveranstaltung wurde ergänzt mit einem Treffen von Neustädter Schüler\*innen mit Nachkomm\*innen der Opfer der Katastrophe, die anschließend gemeinsam an der Gedenkveranstaltung teilnahmen. Am 2. Mai organisierten die AIN und das Jugendnetzwerk eine Lesung der vielfach preisgekrönten Kinder- und Jugendbuchautorin Kirsten Boie auf dem Neustädter Marktplatz aus ihrem Jugendbuch „Heul doch nicht, du lebst ja noch“. Im Anschluss diskutierten sie mit der niederländischen Kinder- und Jugendbuchautorin und Präsidentin der AIN, Dr. Martine Letterie, über die Bedeutung des Schreibens über den Zweiten Weltkrieg für junge Leser\*innen. An-

schließend fand eine öffentliche Podiumsdiskussion mit zwei Neustädter\*innen und zwei Nachkomm\*innen von Opfern der Cap-Arcona-Katastrophe über die Weitergabe der Geschichte in Familien statt.

## ARBEITSGEMEINSCHAFT NEUENGAMME

Die Arbeitsgemeinschaft Neuengamme e.V. (AGN) wurde 1948 von ehemaligen Häftlingen, Angehörigen und Hinterbliebenen gegründet und vertritt heute Angehörige und Unterstützer\*innen. Sie ist Mitgliedsverband in der AIN. Ein Highlight der Arbeit der AGN im Jahr 2023 war die Vorführung des Films „Contemporary Past“. Der Film dokumentiert ein Workcamp, in dem das Empowerment von Sinti und Roma mit der Gedenkstättenarbeit verknüpft wurde. Die Gäste aus der Selbstorganisation von Sinti und Roma und der Regisseur des Films, Kamil Majchrzak, diskutierten mit dem Publikum. Die AGN unterstützte Gedenkfeiern in den Gedenkstätten Wandsbek und Neustadt und engagierte sich in Vertretung der AIN bei der endgültigen Umgestaltung des KZ-Friedhofes Lüneburg-Tiergarten. Die beunruhigende politische Großwetterlage, insbesondere der Angriff der Hamas auf Israel, der Krieg Russlands gegen die Ukraine und die Erfolge rechter Bewegungen machte vielfältiges Engagement der Mitglieder der AGN

nötig. Die AGN trifft sich vermehrt auf digitalen Plattformen, was eine Herausforderung darstellt. Das Zusammenkommen in Präsenz muss weiter gepflegt werden.

## FREUNDESKREIS DER KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME

Der Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V. wurde 1988 von engagierten Bürger\*innen und ehemaligen KZ-Häftlingen gegründet. Als ehrenamtlich tätiger Verein unterstützt er die Arbeit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme sowohl finanziell als auch personell. Beispiele hierfür sind die Einladung und Betreuung ehemaliger Häftlinge oder ihrer Angehörigen bei den Gedenkfeiern im Mai jeden Jahres, finanzielle Unterstützung von Projekten der Gedenkstätte oder die Betreuung des Büchertisches bei den jährlichen Rathausausstellungen.

Darüber hinaus engagieren sich Mitglieder in verschiedenen Initiativen und Projekten im Bereich der Hamburger Erinnerungsarbeit, zum Beispiel bei der Gründung neuer Gedenkorte (ehemaliges Versorgungsheim Farmsen, ehemaliges Kinderkrankenhaus Rothenburgsort) oder bei der Stolperstein-Initiative Hamburg. Gemeinsam mit der Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm gibt der Freundeskreis die

jährlich erscheinende Zeitschrift „weiterMachen. Für Erinnerung in der Gegenwart“ heraus und unterstützt Publikationsvorhaben zur Erinnerungskultur in Hamburg. Der Freundeskreis sucht Menschen, die sich für seine Arbeit interessieren und bereit wären, sich zu engagieren.

## ARBEITSKREIS KIRCHLICHE GEDENKSTÄTTENARBEIT

78 Führungen für Einzelbesucher\*innen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme leiteten die Mitglieder des ehrenamtlichen Arbeitskreises im Jahr 2023, an denen 585 Personen teilnahmen. Außerdem besuchten 372 Gäste das „Plattenhaus“ in der Nähe des ehemaligen Klinkerwerks, das Arbeitskreismitglieder jeweils am Sonntagnachmittag öffnen. Da gibt es dann Kaffee, Tee und Informationen zum Gedenkstättenbesuch. Damit nahmen wieder mehr Besucher\*innen als 2022 die Angebote des Arbeitskreises wahr. Knapp 1600 Euro Spenden wurden bei den Rundgängen und im Plattenhaus gesammelt, weitere 1100 Euro überwiesen. Mit den Spenden fördert der Arbeitskreis Kontakte zu ehemaligen Häftlingen des KZ Neuengamme und ihren Angehörigen.

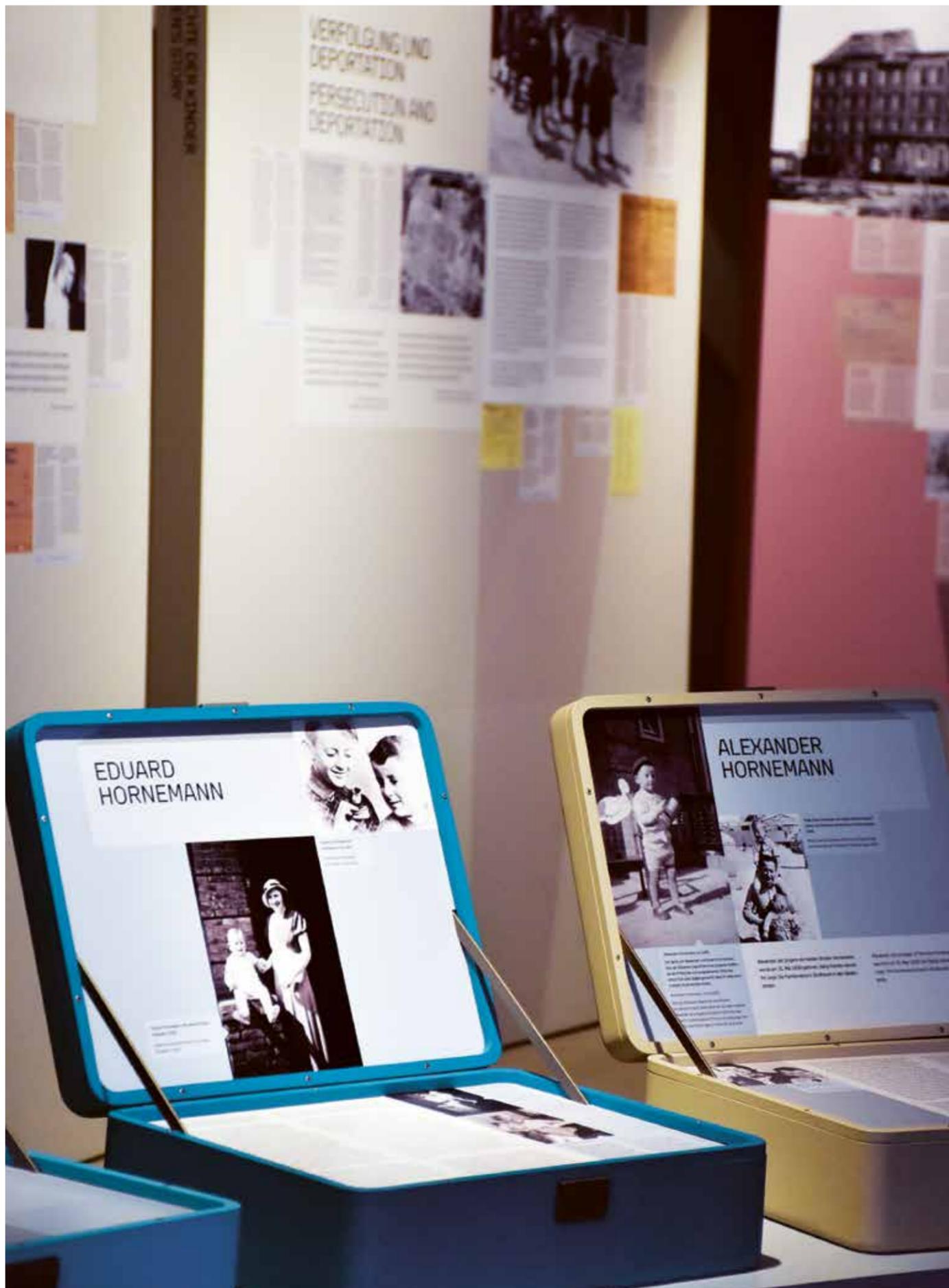
Flaggen nationaler Verbände der AIN



<http://fk-neuengamme.de>



<https://www.kirchliche-gedenkstaettenarbeit.de/>



## GEDENKSTÄTTE BULLENHUSER DAMM



Im KZ Neuengamme führte der SS-Arzt Kurt Heißmeyer an Häftlingen medizinische Experimente mit Tuberkuloseerregern durch. Im November 1944 ließ er für diese Versuche 20 Kinder aus dem Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau in das KZ Neuengamme überstellen. Zur Vertuschung der Verbrechen wurde bei der Räumung des KZ Neuengamme ihre Ermordung beschlossen. Die SS brachte die 20 Kinder sowie vier Häftlinge, die die Kinder als Pfleger und Ärzte betreut hatten, in das bereits geräumte Außenlager des KZ Neuengamme im Hamburger Stadtteil Rothenburgsort, der leerstehenden Schule am Bullenhuser Damm. Dort ermordeten SS-Männer am 20. April 1945 die Kinder und ihre Betreuer. In derselben Nacht erhängten sie dort auch mehr als zwei Dutzend bis heute namentlich nicht bekannte sowjetische Häftlinge.

In einem Teil des Gebäudes befindet sich heute die Gedenkstätte Bullenhuser Damm, zu der auch die Kellerräume gehören, in denen die SS die Mordtaten verübte. Teil der Gedenkstätte ist seit 1985 auch ein Rosengarten, in dem Besucher\*innen Rosenstöcke zur Erinnerung an die Opfer pflanzen können.

Seit 2020 gehört diese Gedenkstätte zur Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte. 20 Jahre lang betreute zuvor die Vereinigung „Kinder vom Bullenhuser Damm e.V.“ die Gedenkstätte, bevor sie 1999 eine Außenstelle der KZ-Gedenkstätte Neuengamme wurde. Die Ausstellung dokumentiert die Verfolgungswege der Opfer, die pseudomedizinischen Versuche, die Nutzung des Schulgebäudes als Außenlager des KZ Neuengamme, die Mordtaten, die Auseinandersetzung mit den Verbrechen nach 1945, die Bemühungen ehemaliger Häftlinge, die Erinnerung an die Kinder wachzuhalten, die Suche nach Angehörigen durch den Journalisten Günther Schwarberg und die Anstrengungen der Vereinigung „Kinder vom Bullenhuser Damm“, eine würdevolle Gedenkstätte zu errichten und diese als Erinnerungsort zu verankern.

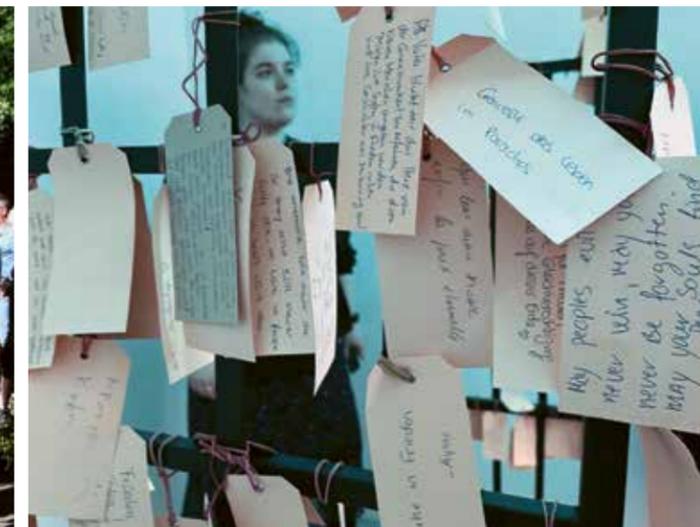
Im letzten Jahr konnte die Identität eines der 20 ermordeten Kinder näher geklärt werden. Die italienische Historikerin Alberta Bezzan und die Autorin Maria Pia Bernicchia fanden durch intensive Recherchen heraus, dass es sich bei dem lange als „Surtis Goldinger“ bekannten Mädchen um Sara Goldfinger handelt, geboren am 20. September 1933 im polnischen Ostrowiec. Bei ihrer Ermordung am

links: Blick in die Ausstellung auf die Biografien der Geschwister Hornemann; rechts: Andra Bucci an der Erinnerungstafel für Eduard Reichenbaum im Rosengarten der Gedenkstätte / Jugendliche pflanzen zur Erinnerung Rosen im Rosengarten



„Ich war zur Gedenkfeier am 20 April da. Großartig, herzerwärmend, besonders, total berührend.“

Eine Besucherin



Umbenennung des Spielhauses in Sasel nach Sara Goldfinger / Rede von Nicole Mattern auf der Gedenkfeier am Bullenhusener Damm / Führung durch die Gedenkstätte

Bullenhusener Damm war Sara elf Jahre alt. Sara Goldfingers Eltern starben ebenso wie ihre Schwester Chava in deutschen Vernichtungslagern. Einige Geschwister ihres Vaters überlebten den Holocaust. Deren Nachkomm\*innen leben heute in Israel. Ein Familienmitglied stellte der Stiftung Fotos von Saras Großeltern zur Verfügung, mit denen zukünftig die Ausstellung ergänzt werden wird.

Das durch die Landecker-Stiftung geförderte Projekt „Remember. Die Kinder vom Bullenhusener Damm“, das in Form einer spielerischen digitalen Annäherung neue Möglichkeiten des Zugangs an die Geschichte der Kinder vom Bullenhusener Damm insbesondere für Jugendliche auslotet, wurde 2023 weiterentwickelt sowie mehrfach präsentiert und erprobt (siehe Seite 46).

## VERANSTALTUNGEN

2023 wurde die Gedenkstätte Bullenhusener Damm von 3073 Personen (2022: 2940; 2021: 933) besucht. Darunter waren 1379 Jugendliche und 317 Erwachsene, die im Rahmen von gebuchten Gruppenführungen in die Gedenkstätte kamen. An jedem ersten Sonntag im Monat wurden öffentliche Führungen durch die Gedenkstätte und den Rosengarten angeboten.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen in der Gedenkstätte stand die 44. Gedenkfeier zum Jahrestag der Morde am Bullenhusener Damm am 20. April, zu der die Vereinigung Kinder vom Bullenhusener Damm e.V. eingeladen hatte. Rund 300 Menschen kamen in die Turnhalle der ehemaligen Schule am Bullenhusener Damm, um gemeinsam mit den Angehörigen an die Tat vor 78 Jahren zu erinnern und der Ermordeten zu gedenken. Angereist waren Marc-Alain Grumelin aus Frankreich, der Bruder der Geschwister Witoński, Arnon Reichenbaum aus Israel, der Neffe von Eduard Reichenbaum, Mai und Talia Hamburg aus Israel, die Großnichten von Walter Junglieb, Familie Zylberberg aus Deutschland, Verwandte von Ruchla Zylberberg, die Familie von Vanessa Gravenor aus Kanada und den USA, Verwandte von Bluma Mekler, Mario de Simone aus Italien, der Bruder von Sergio de Simone und Tatiana und Andra Bucci aus Italien und Belgien, beide Cousinen von Sergio de Simone.

Die Begrüßung auf der Gedenkveranstaltung übernahm die Vorsitzende der Vereinigung, Nicole Mattern. Sie erinnerte daran, dass Erinnerungsarbeit nie zu Ende ist: Erst kurz zuvor war es gelungen, die Identität des am Bullenhusener Damm ermordeten Mädchens Sara Goldfinger näher zu klären. Nach einem Video-Grußwort des Ersten Bürgermeisters der Freien und Hansestadt Hamburg, Peter Tschent-

scher, wandten sich die Schwestern Bucci in bewegenden Worten an die Anwesenden. Sie waren 1944 mit ihrem Cousin Sergio de Simone in das KZ Auschwitz deportiert worden. Christa Goetsch, Vorstandsmitglied der Vereinigung und ehemalige Zweite Bürgermeisterin Hamburgs, erinnerte in ihrer Ansprache nicht nur an die Geschichte der Gedenkstätte, sondern auch daran, wie wichtige solche Gedenkorte und die lebendige Erinnerungsarbeit weiterhin sind. Beispiele für die nachhaltige Weitergabe von Erinnerung folgten im Anschluss. Die Klasse 11a der Stadtteilschule Kirchwerder stellte das von ihr gestaltete Kunstwerk in der Gedenkstätte vor, das in künstlerischer und interaktiver Form an die Ermordeten erinnert. Im Anschluss stellten Schülerinnen der Brecht-Schule Hamburg mit einem Kurzfilm ihr Erinnerungsprojekt für die Kinder vom Bullenhusener Damm vor. Zuletzt nannten 20 Schüler\*innen der Fritz-Schumacher-Schule die Namen aller 20 ermordeten jüdischen Kinder.

Wenige Tage nach der Gedenkfeier fanden zwei weitere Veranstaltungen statt. Zu der maßgeblich von der Vereinigung Kinder vom Bullenhusener Damm gestalteten Langen Nacht der Museen am 22. April kamen mehr als 160 Gäste. Eines der Highlights bildete eine musikalische Life-Performance aus der Oper „The Village“. Am 26. April berichtete die

Medizinhistorikerin Dr. Anna von Villiez in einem Online-Vortrag von ihren aktuellen Forschungen über die medizinischen Experimente des SS-Arztes Kurt Heißmeyer. Sie stellte mehrere bisher kaum bekannte Biografien von erwachsenen Häftlingen des KZ Neuengamme vor, die ebenso wie die 20 jüdischen Kinder zwangsweise zu Versuchspersonen geworden waren. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Vereinigung Kinder vom Bullenhusener Damm e.V. im Rahmen der Wochen des Gedenkens Hamburg-Mitte statt.

Im Herbst gab es eine weitere Kooperationsveranstaltung in der Gedenkstätte. Bei einem Rundgang mit anschließender Diskussion wurden am 15. Oktober neue Wege und Ansätze des „Erinnerns an die Kinder vom Bullenhusener Damm“ vorgestellt und mit über 30 Gästen diskutiert. Eingeladen hatten neben der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte und der Vereinigung Kinder vom Bullenhusener Damm auch die Friedrich-Ebert-Stiftung Hamburg und der Verein Gegen Vergessen – für Demokratie e.V. Die Landeszentrale für politische Bildung der Freien Hansestadt Hamburg förderte die Veranstaltung finanziell.

Besuch der dänischen Amicale am Bullenhusener Damm / Das Kunstprojekt, das 2022/23 zu sehen war, forderte zur Partizipation auf



## GEDENKSTÄTTE FUHLSBÜTTEL

*„Den Besuch hatte ich mir lange vorgenommen. Gerade in dieser Zeit ist es wichtig, die Geschichte zu sehen.“*

Eine Besucherin im Gästebuch der Gedenkstätte



Im September 1933 richtete die Hamburger Staatspolizei in Gebäuden der Strafanstalten Fuhlsbüttel ein Konzentrationslager ein, das berüchtigte „Kola-Fu“. Dort hielt die Polizei Menschen ohne richterliche Kontrolle und zeitliche Befristung in sogenannter Schutzhaft, darunter viele in Dunkel- und Einzelhaft. Immer wieder wurden Gefangene totgeschlagen oder in den Selbstmord getrieben. 1936 wurde das KZ in „Polizeigefängnis“ umbenannt, ohne dass sich am Charakter der Einrichtung viel änderte. An diesem Ort wurden Männer, Frauen und Jugendliche gefangen gehalten und gequält, die sich dem NS-Regime widersetzen oder der gesellschaftlichen Normierung entzogen. Die größte Häftlingsgruppe waren zunächst Gegner\*innen des Nationalsozialismus, überwiegend aus der Arbeiterbewegung. Dazu kamen Zeuginnen und Zeugen Jehovas, Jüdinnen und Juden, Sintize und Sinti, Homosexuelle und ab 1937 immer mehr Menschen, die die Polizei als angebliche „Asoziale“ und „Berufsverbrecher“ in „Vorbeugungshaft“ nahm. Mehrere Hundert Jugendliche wurden eingewiesen, weil sie der „Swing-Jugend“ angehörten oder auf andere Weise unangepasst waren. Mit Kriegsbeginn kamen Hunderte Männer und

Frauen aus den von der Wehrmacht besetzten Ländern in das Polizeigefängnis Fuhlsbüttel. Insgesamt haben etwa 200 Männer und Frauen die Haft im Konzentrationslager und im Polizeigefängnis Fuhlsbüttel nicht überlebt. Einen weiteren Gebäudeteil der Strafanstalten nutzte die SS von Oktober 1944 bis Februar 1945 als Außenlager des KZ Neuengamme. Dort waren mehr als 1300 männliche KZ-Häftlinge untergebracht.

Seit 1987 befindet sich im ehemaligen Torhaus der Strafanstalten eine kleine Gedenkstätte mit einer Ausstellung. Die Gedenkstätte Konzentrationslager und Strafanstalten Fuhlsbüttel 1933–1945 ist Teil der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte. In der Ausstellung wird die Geschichte des Konzentrationslagers Fuhlsbüttel, des Polizeigefängnisses und des Außenlagers des KZ Neuengamme dargestellt. Die unterschiedlichen Gründe für die Verfolgung sowie die Schicksale der Häftlinge sind an Einzelbeispielen dokumentiert, ebenso werden die Nachkriegsgeschichte und der Umgang mit den Tätern dargestellt.

links: Torhaus, in der die Gedenkstätte untergebracht ist / Eine Wendeltreppe führt zu den Ausstellungsräumen / Besucherinnen in der Ausstellung



Informationstafel vor dem Torgebäude der Gedenkstätte / Blick in die Ausstellungen / Führungsräume / Führungsangebot durch Sandra Wachtel / Blick auf die Gedenktafel mit den Namen der Opfer

Über die perspektivisch geplante Erweiterung der Gedenkstätte Fuhlsbüttel im Rahmen der dortigen Quartiersentwicklung gab es 2023 noch nicht viel Neues zu vermelden. Der Hamburger Senat beschloss die Überführung der Justizvollzugsanstalt (JVA) Fuhlsbüttel und der Sozialtherapeutischen Anstalt Hamburg in das Mieter-Vermieter-Modell und teilte dazu im Februar der Hamburgischen Bürgerschaft in der Drucksache 22/10994 folgendes mit: „Das ehemalige Konzentrationslager, Haus III, sollte als Gedenkstätte in der Trägerschaft der SHGL genutzt werden. (...) Die Arealsentwicklung soll parallel zu der baulichen Umstrukturierung des Standorts Fuhlsbüttel vorangetrieben werden, um (...) voraussichtlich im Jahr 2030 mit der Umsetzung beginnen zu können.“

2023 jährte sich die Machtübernahme der Nationalsozialisten, wie auch die Eröffnung des KZ Fuhlsbüttel, zum 90. Mal. Aus diesem Anlass beteiligte sich die Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Gedenkstätten an Orten früher Konzentrationslager an der Erarbeitung der Wanderausstellung „Aufakt des Terrors: Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus“, die am 28. Februar 2023 zeitgleich an sieben Orten

im gesamten Bundesgebiet eröffnet wurde, so auch im Museum für Hamburgische Geschichte (siehe Seite 22).

### VERANSTALTUNGEN

2023 besuchten insgesamt 1082 Personen (2022: 860; 2021: 318) die Gedenkstätte, darunter waren 62 Jugendliche und 62 Erwachsene im Rahmen von geführten Gruppenbuchungen. Die sonntäglichen, öffentlichen Führungen wurden von Vertreter\*innen der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) und der Arbeitsgemeinschaft ehemals verfolgter und inhaftierter Sozialdemokraten (AvS) durchgeführt. Das seit 2021 etablierte Angebot der „Hörführung“ wurde 2023 weiter fortgeführt.

Mehrere Veranstaltungen in der Gedenkstätte Fuhlsbüttel widmeten sich den Themen Widerstand und Verfolgung. Im Rahmen der Woche des Gedenkens Hamburg-Nord fand am 9. Februar in Kooperation mit dem ella Kulturhaus und dem Stadtteilbüro Dulsberg ein Online-Gespräch mit Peter Badekow statt. Der Sohn des Widerstandskämpfers Ali Badekow berichtete über die Erfahrungen von Hamburger Kin-

dern und Jugendlichen in der NS-Zeit. Es folgte am 26. März eine sehr gut besuchte Führung mit Sandra Wachtel zum Thema „Jugendliche im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“. Unter dem Titel „Die eiserne Türe hinter dir zugeschlagen...“ fand in der Gedenkstätte am 28. März eine Lesung aus Berichten ehemaliger Gefangener des KZ Fuhlsbüttel in Kooperation mit der Willi-Bredel-Gesellschaft Geschichtswerkstatt e.V. statt. Die Lesung war Teil des Begleitprogramms der Ausstellung „Aufakt des Terrors“, die im Museum für Hamburgische Geschichte vom 28. Februar bis zum 2. April gezeigt wurde.

Anlässlich des 90. Jahrestags der Eröffnung des KZ Fuhlsbüttel am 4. September 1933 lud die Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte am Folgetag im Bezirksamt Hamburg-Nord zu der Lesung „Wenn ich verzweifeln will, denke ich an Euch“ ein. In Kooperation mit dem Bezirksamt, der Bezirksversammlung Hamburg-Nord, der VVN-BdA, dem AvS sowie der Willi-Bredel-Gesellschaft Geschichtswerkstatt e.V. wurden Biografien von Verfolgten vorgestellt. Dabei kamen unter anderem persönliche Erinnerungen an die Verfolgten zur Sprache. Die Schauspielschüler\*innen Ina Twest und Jan Kampmann trugen dazu Texte aus Flugblättern, Gedichten,

Haftbriefen, Autobiografien, Romanen und Interviews von ehemals Inhaftierten vor. Bezirksamtsleiter Michael Werner-Boelz, der gemeinsam mit der Vorsitzenden der Bezirksversammlung Isabel Permien Gastgeber der Kooperationsveranstaltung war, erinnerte in seiner Eröffnungsrede an die Bedeutung des KZ Fuhlsbüttel für die Durchsetzung der Nazi-Herrschaft in Hamburg. Er würdigte in seiner Rede auch das große Engagement der Verfolgtenverbände, die in der Gedenkstätte Fuhlsbüttel seit über 30 Jahren jeden Sonntag ehrenamtlich Führungen anbieten.

Am Tag des offenen Denkmals boten Herbert Diercks und Alyn Šišić am 5. September in Kooperation mit der Willi-Bredel-Gesellschaft Geschichtswerkstatt e.V. einen „Rundgang um die Justizvollzugsanstalt Fuhlsbüttel“ an, der die Bau- und Nutzungsgeschichte zum Schwerpunkt hatte. Diskutiert wurde dabei, in welcher Form das heutige Haus III der JVA, 1879 als Jugendgefängnis errichtet und im Nationalsozialismus als Teil des Konzentrationslagers bzw. Polizeigefängnisses Fuhlsbüttel genutzt, perspektivisch als Gedenkstätte dienen könnte.

Lesung anlässlich des 90. Jahrestags der Eröffnung des KZ Fuhlsbüttel



# GEDENKSTÄTTE POPPENBÜTTEL

*"Unfortunately there are no translations into English of the materials, but plenty of pictures to interpret."*

Ein Besucher aus Wales auf Tripadvisor

Von September 1944 bis Mai 1945 bestand in Hamburg-Sasel ein Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme. Die 500 dort inhaftierten Frauen waren neben politisch Verfolgten und Sinti/ze zumeist Jüdinnen aus dem Ghetto Litzmannstadt (Łódź), die über das KZ Auschwitz zunächst in das Außenlager am Dessauer Ufer und dann nach Sasel gebracht worden waren. Sie wurden zu Aufräumarbeiten in der Hamburger Innenstadt und beim Bau einer Plattenhaussiedlung in Hamburg-Poppenbüttel eingesetzt. Die geschwächten und hungernden Frauen mussten Schwerstarbeit leisten. Mehrere von ihnen starben an Misshandlungen, Entkräftung und Krankheiten.

In dem letzten erhaltenen Plattenhaus der Plattenhaussiedlung wurde im Januar 1985 auf Initiative verschiedener Gruppen eine Gedenkstätte eingerichtet, die von der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte in Trägerschaft betreut wird. Schwerpunkte der Ausstellung sind die Zerstörung des jüdischen Lebens in Hamburg und die Verfolgung von Frauen im Nationalsozialismus. Die Präsentation von Biografien bietet den Besucher\*innen die Möglichkeit, sich mit dem Schicksal einzelner Frauen näher zu beschäftigen und sich über die Hamburger Frauenaußenlager des KZ Neuengamme zu informieren. In einem weiteren Teil des Plattenhauses ist eine Behelfsheimwohnung des Jahres 1944 eingerichtet.

Auf dem Vorplatz der Gedenkstätte erinnert seit 1989 eine von Franz Vollert geschaffene Holzskulptur in Form eines symbolischen „Friedensbaums“ an das Schicksal der KZ-Gefangenen und die Schrecken des Zweiten Weltkrieges. Bei der Skulptur wurde 2023 ein Pilzbefall festgestellt. Die Möglichkeit eines weiteren Erhalts wird aktuell noch geprüft.

## VERANSTALTUNGEN

2023 wurde die Gedenkstätte Poppenbüttel von 576 Personen (2022: 525; 2021: 183) besucht. Darunter waren 35 Erwachsene, die im Rahmen von gebuchten Gruppenführungen in die Gedenkstätte kamen, und über 100 Veranstaltungsgäste.

Das Jahr begann am 27. Januar mit der Gedenkveranstaltung zur Erinnerung an das KZ Sasel, die von der Initiative Begegnungsstätte Poppenbüttel e.V. organisiert wurde. Zahlreiche Interessierte versammelten sich am ehemaligen Lagerstandort, an dem sich seit den 1980er-Jahren ein Gedenkstein befindet.

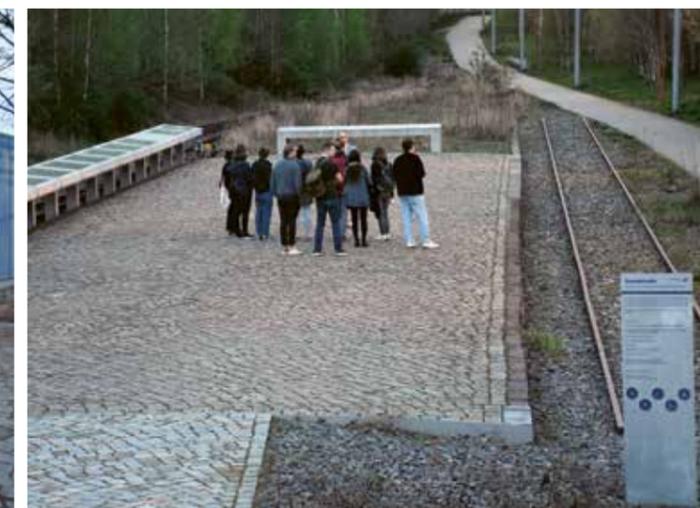
Im Rahmen des Hamburger Architektur Sommer 2023 fanden am 21. Juni in Kooperation mit der Stiftung Lager Sandbostel ein Rundgang und Gespräch statt. Unter dem Titel „Vom Plattenhaus zum Einkaufszentrum“ diskutierten der Architekt und Historiker Andreas Ehresmann und die Autorin Antje Stahl über die architekturhistorische Entwicklung von Poppenbüttel und deren erinnerungskulturelle Bedeutung.

Im September fand am Tag des offenen Denkmals in der Gedenkstätte die partizipative Lesung „Ich sehnte mich nach etwas, um meinen kahlen Kopf zu bedecken“ statt. Die Autorin Nuria Fatykhova und die Dramaturgin Nana Greenstein luden die Besucher\*innen ein, eine mentale Karte des Stadtteils zu erstellen und mit der Lesung von Erinnerungsberichten ehemaliger Häftlinge die Vielfalt der Verfolgungswege aus ganz Europa hörbar zu machen. Es entwickelten sich anregende Gespräche zwischen den Teilnehmenden über die Wahrnehmung von Orten der Zwangsarbeit und Verfolgung im eigenen Alltag.

Blick in die Ausstellung im Plattenhaus



## DENK.MAL HANNOVERSCHER BAHNHOF



Der Hannoversche Bahnhof war von 1940 bis 1945 zentraler Ausgangspunkt für Deportationen aus dem norddeutschen Raum. Auf dem einstigen Bahnhofsgelände erstreckt sich heute der Lohsepark. Seit 2017 gibt es dort einen Gedenkort, der an die über 8000 deportierten Jüdinnen und Juden, Sintize und Sinti sowie Romnja und Roma erinnert. Ein Info-Pavillon bietet erste Einblicke in das historische Geschehen und die Entwicklung der Erinnerungskultur vor Ort.

Seit Herbst 2018 entwickelt ein Projektteam an der KZ-Gedenkstätte Neuengamme ein Dokumentationszentrum, das in direkter Nachbarschaft über die Deportationen informieren wird. Im Zentrum steht dabei die Erarbeitung einer neuen Dauerausstellung, die neben dem historischen Geschehen auch dessen Nachwirkungen bis in die Gegenwart in den Blick nehmen soll. Das Projekt wird von Prof. Dr. Oliver von Wrochem geleitet und ist damit unmittelbar dem Stiftungsvorstand zugeordnet.

Nach längerer Planungsunsicherheit infolge einer erzwungenen Aufgabe des ursprünglich geplanten Standortes soll das Dokumentationszentrum nun am nördlichen Ende des Lohseparcs als Solitärgebäude errichtet und 2026 eröffnet werden. In dem dafür

ausgerichteten Architekturwettbewerb einigte sich die Jury Anfang 2023 auf einen Entwurf von Boltschäuser Architekten (Zürich). Neben der gelungenen Umsetzung des Raumprogramms überzeugte vor allem die Fassade, die sich an der Materialität des bestehenden Gedenkorts im Lohsepark orientiert. Ende März 2023 wurde der Siegerentwurf auf einer Pressekonferenz präsentiert.

Für das Projektteam endete damit eine zweijährige Phase der Ungewissheit über den Ort des Dokumentationszentrums und die Gestalt der künftigen Räumlichkeiten. Anhand neuer Grundrisse konnte nun endlich daran gearbeitet werden, die für das Gebäude an der Steinschanze entwickelten Inhalte und gestalterischen Entwürfe an das neue Gebäude anzupassen.

Die Ausstellung wird sich nun auf einer Fläche von ca. 600 Quadratmetern auf zwei Stockwerke verteilen. Im Foyer wird der Hannoversche Bahnhof als „Knotenpunkt“ in einer „Topografie der Deportationen“ präsentiert: Zwischen lokalen und regionalen Herkunfts- und Sammelorten und den Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslagern im deutsch besetzten Mittel- und Osteuropa. Im Obergeschoss wird das Geschehen in übergreifende

links: Vorstellung des Architektenentwurfs für das neue Dokumentationszentrum auf der Pressekonferenz am 31.3.2023, rechts: Vertiefungstafeln zur Installation „Warum hier?“ / Führung am Gedenkort

„Ich denke, dass es sehr wichtig ist, dass der Hannoversche Bahnhof nicht nur ein Denkmal ist, sondern, dass die ganzen Opfer jetzt einen Namen bekommen haben.“

Nicole Mettbach, Angehörige



Blumen zur individuellen Erinnerung am Gedenkort / Gedenkveranstaltung zur Erinnerung an die Deportation von Sinti und Roma

historische Zusammenhänge eingeordnet. Neben den Schicksalen der Verfolgten werden hier auch Täter\*innen, Zuschauer\*innen, Profiteur\*innen und Helfer\*innen in den Blick genommen.

Im Jahr 2023 erarbeiteten Dr. Kristina Vagt und Prof. Dr. Oliver von Wrochem die Inhalte für das Gedenkzeichen „denk.mal Fruchtschuppen C“ im südlichen Überseequartier, das im Mai 2024 eingeweiht werden soll. Es wird am Ort des als Sammellager genutzten Fruchtschuppen C in der heutigen HafenCity an die Deportationen der Sinti und Roma aus Hamburg und Norddeutschland erinnern. Der von einer Arbeitsgruppe unter Leitung der HafenCity Hamburg GmbH erarbeitete Gedenkort wird nach Eröffnung in die Behörde für Kultur und Medien kommen.

## OPEN-AIR-AUSSTELLUNGEN IM LOHSEPARC



„Nicht nur ein Denkmal“

Neben diesem intensiven Anpassungsprozess konnte das Projektteam auch in diesem Jahr wieder zwei Open-Air-Ausstellungen im Lohsepark realisieren. Für die erste Jahreshälfte kuratierten Mia Greßmann, Cornelia Siebeck und Stefan Wilbricht die Installation „WARUM HIER? Geschichte und Gedenken im

Lohsepark“. Auf dem Lohseplatz, der den einstigen Bahnhofsvorplatz markiert, konnten sich Besucher\*innen über die Entwicklung des Hannoverschen Bahnhofs vom Personenbahnhof zum „Deportationsbahnhof“ (1872–1945) informieren. Am Gedenkort wurde mit großformatigen Bildern die Nachkriegsentwicklung vom Güterbahnhof zum Gedenkort (1945–2017) skizziert. Die Präsentation wurde anschließend für eine dauerhafte Präsentation im Info-Pavillon angepasst.

In der zweiten Jahreshälfte machte Juliane Podlaha auf die vielfältigen Bedeutungen aufmerksam, die der Gedenkort im Lohsepark für ehemals Verfolgte und ihre Nachkomm\*innen hat. Ihre Installation „Nicht nur ein Denkmal“ zeigte Porträtfotos, die mit Zitaten kombiniert waren. „Es gibt nicht für jeden Menschen ein Grab“, war etwa neben dem Foto von Nicole Mettbach zu lesen: „Viele meiner Familienmitglieder sind verschollen und für tot erklärt worden und dort [am Gedenkort] gibt es wenigstens eine Erinnerung an sie, dass es diese Menschen auch gegeben hat.“ Zur Installation ist eine Broschüre erschienen, die im Info-Pavillon erhältlich ist; sie kann außerdem auf der Projekt-Website abgerufen werden.

Der Info-Pavillon im Lohsepark konnte von April bis Oktober 3840 Besucher\*innen verzeichnen – im Vergleich zum Vorjahr ein Zuwachs von 50 Prozent. Hinzu kommt eine unbekannte Anzahl von Parkbesucher\*innen, die die beiden Open-Air-Ausstellungen zur Kenntnis nahmen. Das Team beteiligte sich zudem am „Elbsommer“ und war auf dem Nachbarschaftsfest im Lohsepark vertreten. In der Kooperation mit der Campus-Schule in der HafenCity war Projektmitarbeiterin Karin Hedding aktiv.

## VERANSTALTUNGEN

Im März wurde eine Fortbildung für 10 Aufsichtskräfte des Info-Pavillons angeboten. Von April bis Oktober fanden 14 öffentliche Rundgänge statt, an denen 154 Personen teilnahmen. Über das Jahr verteilt realisierte das Projektteam sieben eigene bzw. Kooperationsveranstaltungen, die von insgesamt 308 Personen besucht wurden. Das Team beteiligte sich mit Veranstaltungen am Gedenkort denk.mal Hannoverscher Bahnhof bei der Langen Nacht der Museen im April, dem Tag des offenen Denkmals im September und dem Museumstag „See for free“ Ende Oktober 2023. Zu den Highlights zählte der Beitrag von Dr. Kristina Vagt und Stefan Wilbricht zu einer Vortragsreihe der

Universität Hamburg anlässlich des 80. Jahrestages der „Operation Gomorrha“, der im Juli Perspektiven von Verfolgten im Kontext der Luftangriffe auf Hamburg im Sommer 1943 beleuchtete. Eine große Resonanz fand im Kontext der Erinnerung an die „Operation Gomorrha“ das mit mehreren Kooperationspartner\*innen auf Kampnagel veranstaltete performative Antikriegskonzert mit Podiumsdiskussion „Different Bombs“. Auf großes Interesse stieß auch die Kooperationsveranstaltung „Meeting Erika“, die im September an die 2023 im Alter von 100 Jahren in den USA verstorbene Zeitzeugin Erika Estis erinnerte.

Das Team brachte sich auch in Seminare und Vortragsreihen außerhalb Hamburgs ein. So stellte Kristina Vagt das Projekt im Rahmen der Wanderausstellung „Der lange Weg – Geschichte und Gegenwart der Sinti und Roma in Lübeck und in Schleswig-Holstein“ in Lübeck und an der Wesleyan University, Connecticut (USA), vor. Cornelia Siebeck beteiligte sich an der Reihe „Erinnern inklusiv“, die vom IBB Dortmund veranstaltet wurde.

Führung durch den Gedenkort / der Infopavillon am denk.mal Hannoverscher Bahnhof / Besucher\*innen in der Ausstellung im Infopavillon / Tom Schröder vor seinem Foto im Rahmen der Installation „Nicht nur ein Denkmal“

# Das Bedürfnis von Nachkomm\*innen nach Forschung und Erinnerung: Barbara Maass aus Montreal zu Besuch am Gedenkort denk.mal Hannoverscher Bahnhof



25. Jubiläum der Hamburger Niederlassung von Kühne+Nagel, 1927 (v.l.n.r.: Alfred Kühne, unbekannt, Firmengründer August Kühne, Adolf Maass, Werner Kühne) / Käthe Maass mit ihren Kindern Herbert, Gerhart und Lisa, ca. 1920

## Von Cornelia Siebeck

Auch wenn es nahezu 80 Jahre nach Kriegsende kaum mehr Überlebende der nationalsozialistischen Massenverbrechen gibt, bleiben historische Forschung und Erinnerungsarbeit für viele Menschen von familiengeschichtlicher und damit von persönlicher Relevanz. Das Team denk.mal Hannoverscher Bahnhof pflegt daher Kontakte zu Angehörigen in aller Welt, hält sie über die Projektarbeit auf dem Laufenden und betreut regelmäßig Besuche am Gedenkort im Lohsepark.

Im Herbst 2023 durften wir Barbara Maass aus Montreal am Gedenkort begrüßen. Sie ist die Enkelin von Käthe und Adolf Maass, die 1942 vom Hannoverschen Bahnhof nach Theresienstadt deportiert und später in Auschwitz ermordet wurden. Wenige Tage vor ihrem Besuch hatte Barbara Maass bei der Einweihung eines Mahnmals in Bremen gesprochen, das an die Beraubung von Jüdinnen und Juden durch deutsche Firmen, Behörden und Privatpersonen erinnert. Es befindet sich in Sichtweite zum Bremer Standort des Logistik-Unternehmens Kühne+Nagel, das vom Transport des Eigentums profitierte, welches jüdische Flüchtlinge und Deportierte zurücklassen mussten.

## Die Familie Maass und die Firma Kühne+Nagel

Auch darüber hinaus ist das Schicksal der Familie Maass eng mit der Firma Kühne+Nagel verbunden. Adolf Maass (\*1875) hatte dort seine Ausbildung gemacht. Ab 1902 baute er mit großem Erfolg eine Hamburger Niederlassung auf, 1910 wurde er Teilhaber. 1911 heiratete er Käthe Elsbach (\*1887), die aus einer westfälischen Unternehmerfamilie stammte.



Das Paar bezog eine Villa in der Blumenstraße 37 in Winterhude, bis 1918 wurden drei Kinder geboren.

Mit der nationalsozialistischen Machtübernahme veränderte sich das Leben der Familie Maass radikal. Bereits im April 1933 wurde Adolf Maass von den Brüdern Alfred und Werner Kühne aus dem Unternehmen gedrängt. Im Mai traten die Kühnes – nunmehr Alleineigentümer – dann in die NSDAP ein. Die Firma kam mit den neuen Machthabern gut ins Geschäft; sie wurde mehrfach als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ ausgezeichnet. 1937 kaufte Werner Kühne ein Landgut bei Hamburg, das die jüdischen Vorbesitzer\*innen unter Wert veräußern mussten. Adolf und Käthe Maass' Kinder konnten bis Ende 1938 ins Ausland fliehen. Ihnen selbst gelang es nicht mehr, Deutschland rechtzeitig zu verlassen. 1941 mussten sie ihre Villa verkaufen und sich in einem „Judenhaus“ einquartieren. Bald darauf erhielten sie den Deportationsbefehl.

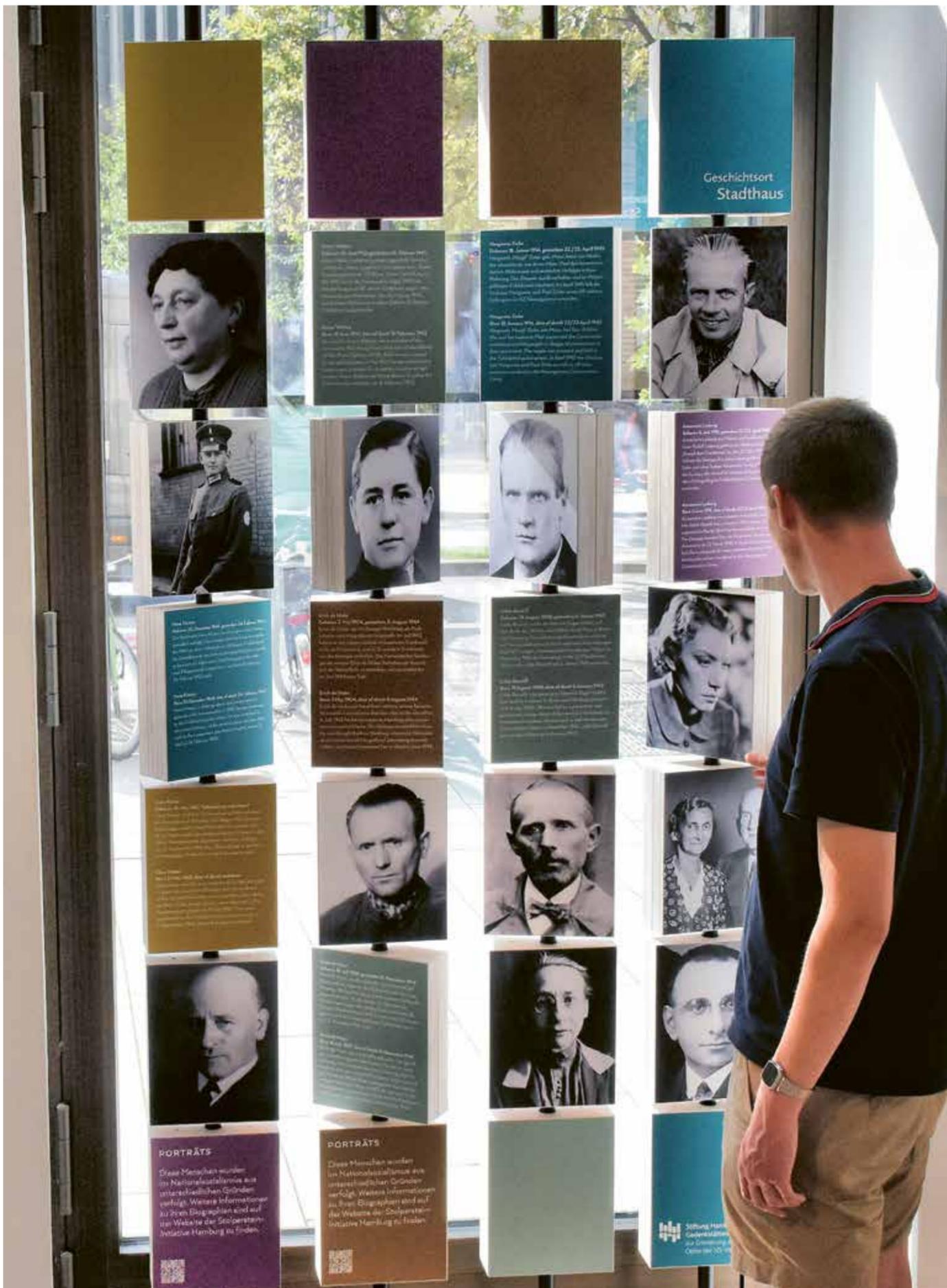
Alfred und Werner Kühne wurden nach 1945 für ihre logistische Beteiligung und Bereicherung an der Verfolgung von Jüdinnen und Juden nicht zur Rechenschaft gezogen. Adolf Maass' Kinder mussten ohnmächtig zuschauen, wie Kühne+Nagel seine Geschäfte erfolgreich ausbauen konnte.

## Wunsch nach Aufarbeitung und Anerkennung

Klaus-Michael Kühne (\*1937), der Alfred Kühne nach dessen Tod im Jahre 1981 beerbte und in Hamburg heute als prominenter Sponsor unter anderem des HSV und der Elbphilharmonie fungiert, sperrt sich bis heute gegen eine offensive Auseinandersetzung mit dem Geschäftsgebaren Alfred und Werner Kühnes während des Nationalsozialismus.

Barbara Maass war sich bei ihrem Besuch am Gedenkort im Lohsepark bewusst, dass die heutige Hamburger Niederlassung von Kühne+Nagel ebenso wie die private Kühne Logistics University nur wenige Gehminuten entfernt liegen. Sie wünscht sich von der Firma eine transparente Aufarbeitung der Vergangenheit und eine Würdigung der Aufbauleistungen ihres ermordeten Großvaters.

Barbara Maass und Ehemann bei ihrem Besuch am Gedenkort im Lohsepark, 2023



# GESCHICHTSORT STADTHAUS

*„Vielen Dank, dass Sie diesen Ort durchgesetzt haben und Opfer und Täter nicht in Vergessenheit geraten lassen.“*

Eintrag im Gästebuch vom 9.3.2024



Das Stadthaus an der Stadthausbrücke/Neuer Wall war von 1814 bis Juli 1943 Sitz von zentralen Dienststellen der Hamburger Polizei. Im Nationalsozialismus organisierten Geheime Staatspolizei (Gestapo) und Kriminalpolizei (Kripo) von hier die Verfolgung des Hamburger Widerstands, die Verfolgung von Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma, von Homosexuellen, von als „Berufsverbrecher\*in“ oder „asozial“ stigmatisierten Personen sowie von Zwangsarbeiter\*innen. Auch der Kriegseinsatz norddeutscher Polizisten, die als Teil der Ordnungspolizei (Orpo) in Polen und in der Sowjetunion maßgeblich am Holocaust mitwirkten, wurde von hier aus organisiert. Im Stadthaus wurden Gefangene in den Arrestzellen und bei Verhören misshandelt, erniedrigt, gefoltert oder in den Tod getrieben. Für viele Verfolgte war das Stadthaus die erste Station ihres Leidenswegs, der in Gefängnissen und Konzentrationslagern fortgesetzt wurde und oft mit dem Tod endete. Mit dem Verkauf des Gebäudeensembles 2009 an die Stadthöfe GmbH & Co KG begannen intensive Diskussionen über einen angemessenen Gedenk- und Lernort. Im Mai 2018 richtete die für die Eigentümerin tätige Quantum Projektentwicklung GmbH

den „Geschichtsort Stadthaus“ ein, gestaltet mit einer von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme entwickelten, zunächst noch provisorischen Ausstellung über die Verbrechen der Hamburger Polizei und die durch sie Verfolgten. Anfang 2020 wurden im Geschichtsort Stadthaus zwei von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme konzipierte Dauerausstellungen fertiggestellt, darunter eine auf den öffentlich zugänglichen Brückenarkaden, sowie eine Hörstation im „Seufzergang“ entwickelt. Betrieben wurde der Geschichtsort Stadthaus bis Februar 2022 im Auftrag der Eigentümerin Stadthöfe GmbH & Co KG von der Inhaberin der Buchhandlung „Lesesaal“ mit angeschlossenem Café. Nach der Insolvenz der Buchhändlerin einigte sich die Eigentümerin mit der Behörde für Kultur und Medien und der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte darauf, letzterer die Trägerschaft zu übertragen.

## NEUKONZEPTION UND UMBAU

Um die bisher als Buchhandlung und Café genutzte Fläche des Geschichtsorts Stadthaus für die erinnerungskulturelle Arbeit nutzbar zu machen, entwickel-

links: Biografie-Tafeln im Fenster zum Geschichtsort Stadthaus, rechts: Pressekonferenz zur Eröffnung des Geschichtsorts (Oliver von Wrochem, Alyn Šišić, Carsten Brosda) / Geschichtsort Stadthaus von Seiten der Brückenarkaden



Vertrag über den Betrieb des Geschichtsorts Stadthaus



Bengt Ole Burmester sprach zur Wiedereröffnung / „Memory Boxes“ enthalten persönliche Erinnerungen, hier von Bernhard Essers Familienangehörigen

te die Stiftung in enger Abstimmung mit Verfolgtenverbänden und weiteren Expert\*innen eine Konzeption, die eine räumliche Umgestaltung mit folgenden Ergänzungen vorsah:

- Schaffung einer Veranstaltungsfläche
- Schaffung eines separierbaren Seminarraums
- Schaffung einer kleinen Sonderausstellungsfläche für temporäre Ausstellungsformate
- Ergänzung eines Empfangstresens sowie eines Büroraums für Mitarbeiter\*innen zur wissenschaftlich-pädagogischen Begleitung

Der Innengestalter Sacha Essayie entwickelte auf dieser Grundlage einen multifunktionalen Lernort, der sich dem jeweiligen Bedarf flexibel anpassen lässt. Die Rück- und Umbauarbeiten begannen im Februar 2023 und wurden rechtzeitig zur Wiedereröffnung des Geschichtsorts Stadthaus am 3. Juli 2023 weitgehend abgeschlossen.

### PARTIZIPATIONSANGEBOTE

Parallel zur räumlichen Erweiterung des Geschichtsorts entwickelte die Stiftung, ebenfalls im Austausch mit Verfolgtenverbänden und weiteren Expert\*innen, die inhaltliche Konzeption. Zentral dafür war das (Selbst-)Verständnis des Geschichtsorts Stadthaus als „offener Ort“, der Raum für die Mitwirkung diverser Gruppen schafft. Dazu wurden zwei Partizipationsangebote erarbeitet:

Angehörigen von NS-Verfolgten wird ermöglicht, mit Fotos, Dokumenten und Texten in einer öffentlich zugänglichen „Memory Box“ an ihr verfolgtes Familienmitglied zu erinnern.

Verfolgtenverbände und erinnerungspolitisch engagierte Initiativen können in einem Schaufenster ihre Arbeit und ihre aktuellen Projekte vorstellen. Dafür steht ein modulares Präsentationssystem zur Verfügung.

### ERWEITERUNGEN DES INFORMATIONSGEBOTES

Der Schaufensterbereich wurde überarbeitet und begehbar gemacht. Drehbare Tafeln mit Biografien von im nationalsozialistischen Hamburg verfolgten Frauen und Männern laden dazu ein, den Raum zu betreten und sich so den Lebensgeschichten der Verfolgten zu nähern. Dies ist auch mit Hilfe der bereitstehenden „Memory Boxes“ möglich.

Temporäre Ausstellungsformate ergänzen die vorhandenen Dauerausstellungen inhaltlich, auch durch die Präsentation von Auszügen aus den in vergangenen Jahren im Rathaus gezeigten Wanderausstellungen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

### VERANSTALTUNGEN

Der Geschichtsort Stadthaus war bis Mitte 2023 für den Umbau geschlossen, danach besuchten insgesamt 6857 Erwachsene und 482 Jugendliche diesen

Lernort (2022: 722 Teilnehmer\*innen an Rundgängen und Abendveranstaltungen). Die Zahl der Einzelbesucher\*innen (5756 Erwachsene und 412 Jugendliche) war besonders hoch. Im ersten Halbjahr konnten trotz der Schließung öffentliche Rundgänge und gebuchte Führungen stattfinden, an denen 309 Erwachsene und 46 Jugendliche teilnahmen, wobei noch keine Buchungen über den Museumsdienst möglich waren.

Am 3. Juli 2023 wurde der Geschichtsort mit einer Lesung aus Berichten von Verfolgten und der Sonderausstellung „Erinnern an Helmuth Hübener“ mit von Schüler\*innen geschaffenen Erinnerungsobjekten vor 85 Gästen wiedereröffnet. Neben dem Kultursenator, dem Vorstand der Stiftung und der Leiterin des Geschichtsorts Stadthaus sprachen Detlef Baade, Sohn des Widerstandskämpfers Herbert Baade, und Bengt Ole Burmester, Enkel des im Stadthaus zu Tode gefolterten Carl Burmester. Mit einem Tag der offenen Tür nahm der Geschichtsort Stadthaus am 4. Juli 2023 mit rund 130 Besucher\*innen seinen Betrieb auf.

Seither ist der Geschichtsort Stadthaus montags bis samstags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Der Empfangstresen ist jeweils mit einer/m von der Stiftung geschulten Mitarbeiter\*in eines externen Dienstleisters besetzt. Von Montag bis Freitag ist während der Öffnungszeiten in der Regel auch eine Mitarbeiterin der Stiftung vor Ort und für inhaltliche Fragen an-

sprechbar.

2023 gab es am Geschichtsort Stadthaus ein regelmäßiges Angebot öffentlicher Rundgänge, die sich der Bau- und Nutzungsgeschichte des Stadthauses im Nationalsozialismus, den verschiedenen Verbrechenkomplexen und der Bandbreite der verfolgten Frauen und Männer widmeten. Zusätzlich gab es öffentliche Rundgänge zu thematischen Schwerpunkten wie die nationalsozialistische Machtübernahme 1933 in Hamburg, Frauen im Hamburger Widerstand, das Stadthaus nach der „Operation Gomorra“, der Novemberpogrom 1938 oder zur Geschichte der Neustadt im Nationalsozialismus. Seit November wird im neuen Format „History Lunch Talk“ einmal im Monat ein 30-minütiger Kurzurkundgang durch die Stadthöfe angeboten.

Die Abendveranstaltungen mit verschiedenen Kooperationspartner\*innen umfassten folgende Themen: Das Leben der Widerstandskämpferin Anita Sellenschloh, das Stadthaus und die „Operation Gomorra“ 1943, die Biografie von Aracy de Carvalho, die als Mitarbeiterin im brasilianischen Konsulat zahlreichen jüdischen Menschen zur Flucht verhalf, sowie die Vorstellung des Editionsprojekts zum Hamburger Kommunisten und ehemaligen Lagerältesten des KZ Sachsenhausen Harry Naujoks und seiner Ehefrau Martha.

Besucher in der Ausstellung / Führung am Geschichtsort Stadthaus



## WEITERE GEDENKORTE IN HAMBURG



An die Gedenkstättenarbeit werden aktuell steigende Erwartungen gerichtet. Aufgrund der zunehmenden historischen Distanz und sich verstärkender geschichtsrevisionistischer, nationalistischer und rechtsextremer Tendenzen werden Gedenkstätten als zentrale Orte der Aufklärung noch bedeutsamer und reagieren mit innovativen Konzepten und Gegenwartsperspektiven auf die gesellschaftlichen Herausforderungen.

Der Vorstand und weitere Mitarbeiter\*innen der SHGL waren vor diesem Hintergrund auch 2023 an der Weiterentwicklung von Gedenkstätten im gesamten norddeutschen Raum beteiligt. So wirkten sie an der Neukonzeption bzw. Weiterentwicklung der Gedenkstättenlandschaft in Schleswig-Holstein, Bremen, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern durch die Tätigkeit in zahlreichen Beiräten einzelner Gedenkstätten und Gedenkstättenstiftungen in diesen Ländern mit. Insbesondere in Hamburg nahmen sie durch die Mitgliedschaft in zahlreichen Arbeitskreisen und Gremien Vernetzungsaufgaben mit Akteur\*innen der Gedenkkultur wahr und berieten die städtischen Ämter und Behörden bei zahlreichen erinnerungskulturellen Vorhaben.

### ÜBERARBEITUNG DES GEDENKSTÄTTENKONZEPTS

2023 stellte die SHGL ein neues Gedenkstättenkonzept für Hamburg fertig, das die Behörde für Kultur und Medien in Auftrag gegeben hatte. Das Konzept sollte die aktuellen Herausforderungen für die Gedenkstätten in Erinnerung an die NS-Verbrechen und die Gedenkkultur insgesamt sowie mögliche Antworten darauf adressieren. Es knüpft an das wesentlich von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme erarbeitete und von der Hamburgischen Bürgerschaft 2009 verabschiedete „Gesamtkonzept für Orte des Gedenkens an die Zeit des Nationalsozialismus 1933–1945 in Hamburg“ sowie an dessen 2013 von der Bürgerschaft beschlossene Fortschreibung „Neue Formen des Gedenkens, vernachlässigte Aspekte, Fortentwicklung des Gesamtkonzeptes für Orte des Gedenkens an die Zeit des Nationalsozialismus 1933 – 1945 in Hamburg“ an.

Das im September 2023 vom Hamburger Senat beschlossene überarbeitete Gedenkstättenkonzept der SHGL unter dem Titel „Ankerpunkte historisch-politischer Bildung Netzwerke der Erinnerungskultur“ steht online zur Verfügung. Es definiert Gegen-

links: Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte, rechts: Pressekonferenz zur Vorstellung des Gedenkstättenkonzepts durch Oliver von Wrochem und Carsten Brosda



Gedenkstättenkonzept



Blick in ein Gebäude der ehemaligen Wohlfahrtsanstalten Farmsen / Blick in das Gebäude Lagerhaus G am Dessauer Ufer / Stolpersteine

warts- und Zukunftsaufgaben von NS-Gedenkstätten in Hamburg und enthält Hinweise zu geschichtspolitischen Herausforderungen in einer sich wandelnden Gesellschaft, die neue Formen der Ansprache und Vermittlung erforderlich machen. Im Mittelpunkt stehen jedoch die historischen Orte und die Themen, die sie vermitteln.

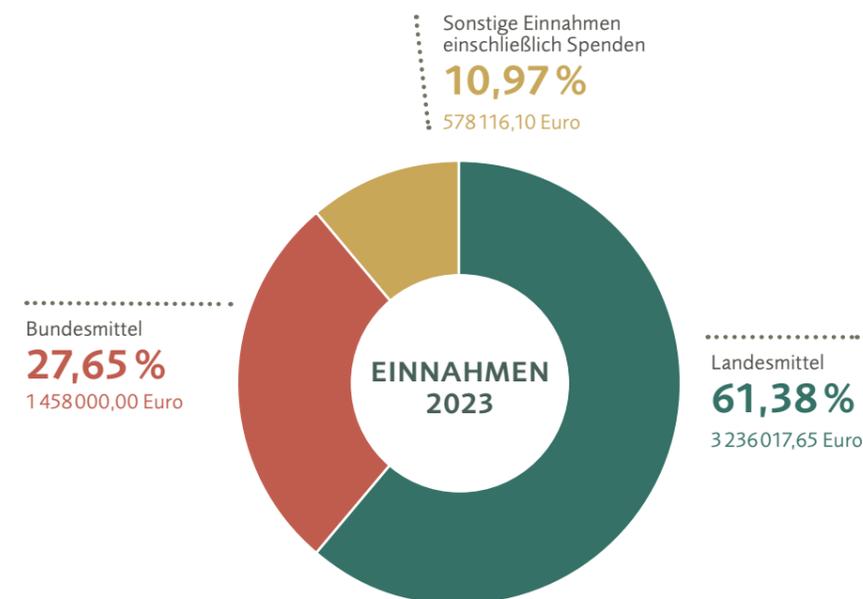
Die Stiftung hat dieses Konzept in enger Abstimmung mit Trägern und Initiativen rund um bestehende oder in Entwicklung befindliche Gedenkorte in Hamburg erarbeitet. Es nimmt insbesondere die mit der Erinnerung an das NS-Unrecht verbundenen Orte in den Blick, stellt die Vielfalt der Hamburger Erinnerungskultur und Initiativen dar, bietet eine Übersicht über das in den letzten Jahrzehnten Erreichte und die Entwicklungspotenziale bestehender Gedenkorte und formuliert Empfehlungen für die Sicherung und Weiterentwicklung der Erinnerungskultur und der Gedenkstättenlandschaft in den nächsten zehn Jahren.

Als Vorhaben von besonderer Bedeutung benennt das Konzept auch Projekte in Trägerschaft der SHGL, darunter die Sanierung von Gebäuden und die Überarbeitung der Dauerausstellungen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, die Sicherung und den Ausbau des in 2023 neu eröffneten Geschichtsorts Stadthaus, die baldige Fertigstellung des Dokumentationszentrums denk.mal Hannoverscher Bahnhof sowie die mittelfristige Erweiterung der Gedenkstätten Fuhlsbüttel und Bullenhusen Damm. Gedenkorte in Trägerschaft anderer Institutionen, wie das Mahnmal St. Nikolai oder die Gedenkstätte Israelitische Töch-

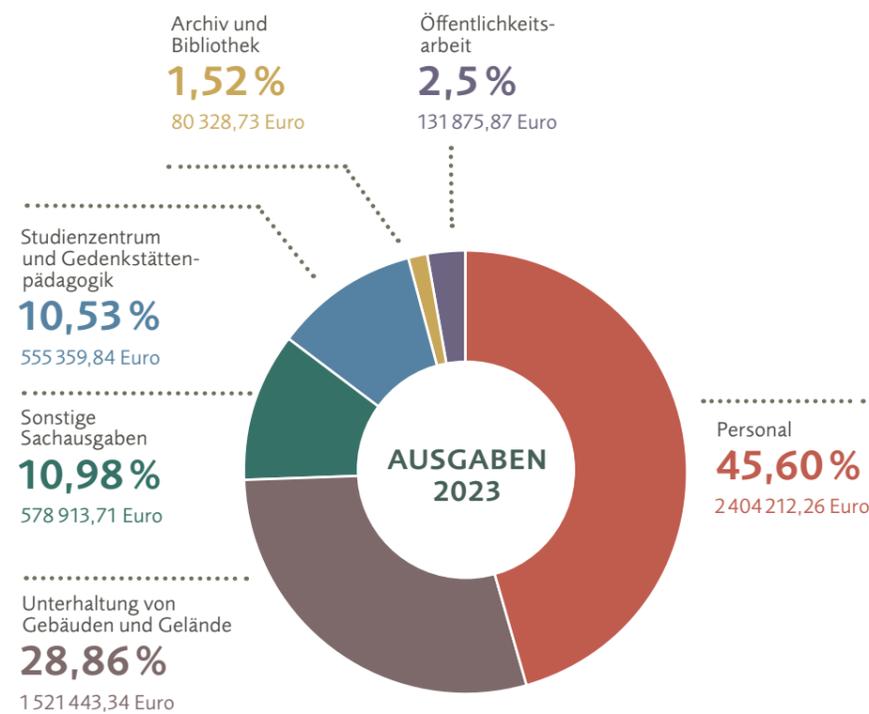
terschule und viele weitere Orte und Projekte in Hamburg, werden mit Empfehlungen begleitet. Weiterhin werden Vorschläge zur Etablierung neuer Gedenkstätten abgegeben, darunter insbesondere die Einrichtung einer Gedenk- und Dokumentationsstätte im Lagerhaus G am Dessauer Ufer auf dem Kleinen Grasbrook und die Einrichtung eines Gedenkortes in den ehemaligen Wohlfahrtsanstalten in Hamburg Farmsen. Das Gedenkstättenkonzept weist zudem auf bestehende Defizite in Bezug auf die Erinnerung an einzelne Verfolgtengruppen und den Umgang mit NS-Täterschaft hin und würdigt die städtischen, zivilgesellschaftlichen und weiteren Bemühungen um eine vielfältige Gedenkkultur in Hamburg.

Das neue Hamburger Gedenkstättenkonzept entstand unter Federführung des ehemaligen Gründungsvorstands der SHGL, Prof. Dr. Detlef Garbe, im engen Austausch mit seinem Nachfolger Prof. Dr. Oliver von Wrochem. Und es ist das Ergebnis eines mit den Mitarbeiter\*innen der Stiftung geführten Diskurses über Zielbild, Ausstellungsprojekte, pädagogische Konzepte und digitale Strategien. Zahlreiche Überlegungen, die aus Beratungen in den Gremien der Stiftung, insbesondere ihrer Fachkommission, stammen, flossen ebenfalls ein. Ferner brachten sich die für einzelne Vorhaben gebildeten Beiräte und Begleitgremien engagiert in den Austausch über das neue Konzept ein. Ein Dank gilt auch allen Mitarbeiter\*innen der anderen Hamburger Gedenkstätten und den Vertreter\*innen von Verbänden in Hamburg, die hilfreiche Auskünfte und wertvolle Anregungen gaben.

# ÜBERSICHTEN Einnahmen und Ausgaben



**INSGESAMT: 5 272 133,75 EURO\***

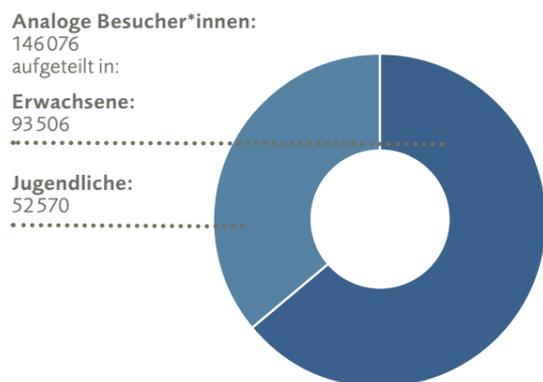


**INSGESAMT: 5 272 133,75 EURO\***

\* Hinzu kommen noch Einnahmen und Ausgaben in gleicher Höhe von 1 085 017,62 Euro für 21 drittmittel-finanzierte Sonderprojekte.

# Besuchszahlen

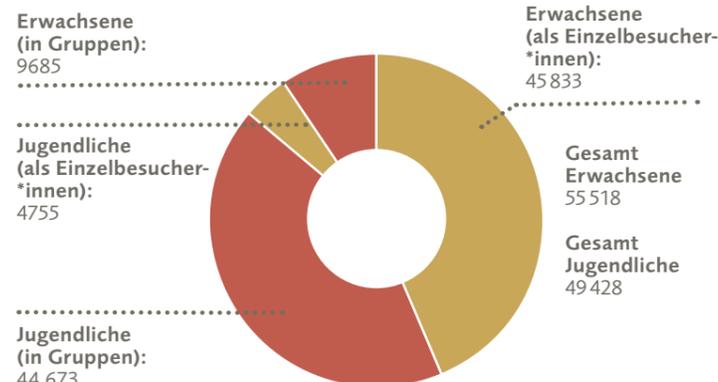
## GESAMTZAHL DER BESUCHER\*INNEN 2023



**INSGESAMT: 146 076**

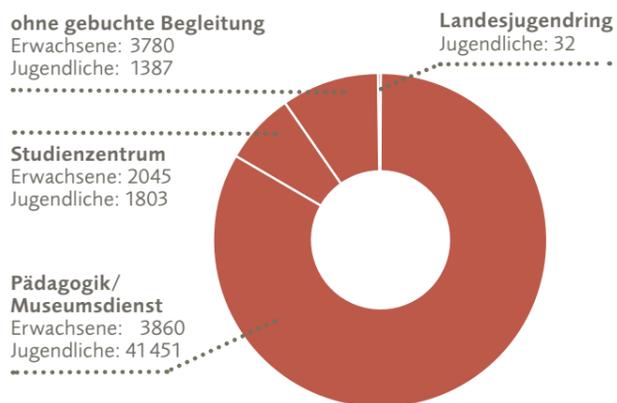
plus 290 digitale Besucher\*innen (Veranstaltungen)

## BESUCHER\*INNEN DER KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME



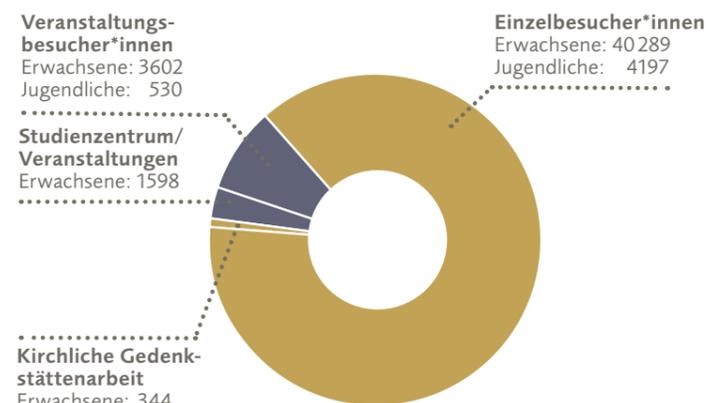
**INSGESAMT: 104 946**

## GRUPPENBESUCHER\*INNEN DER KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME



**INSGESAMT: 54 358**

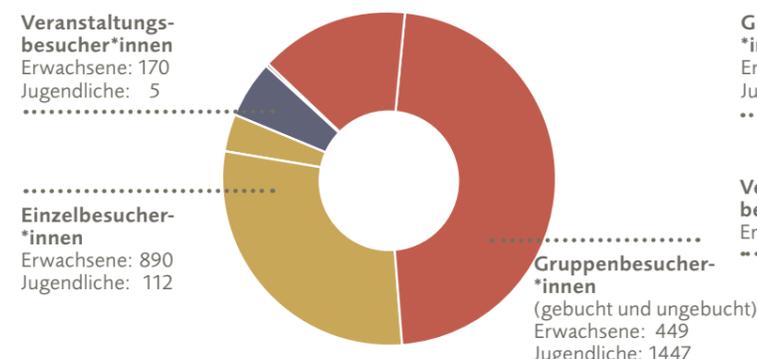
## EINZELBESUCHER\*INNEN DER KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME



**INSGESAMT: 50 588**

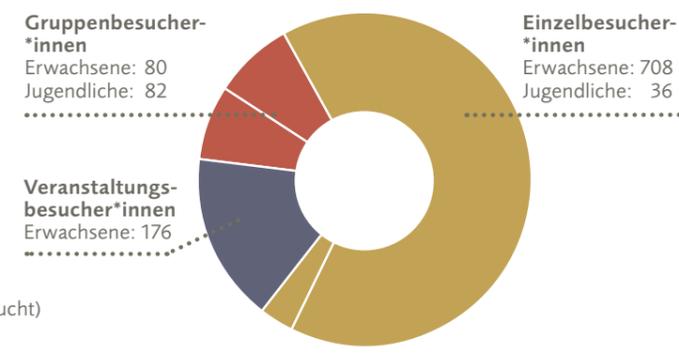
- Gesamtbesucher\*innen: Erwachsene
- Gesamtbesucher\*innen: Jugendliche
- Einzelbesucher\*innen
- Gruppenbesucher\*innen
- Veranstaltungsbesucher\*innen

## BESUCHER\*INNEN DER GEDENKSTÄTTE BULLENHUSER DAMM



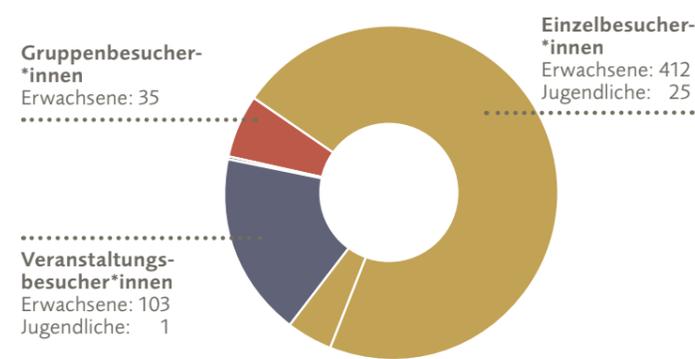
**INSGESAMT: 3073**

## BESUCHER\*INNEN DER GEDENKSTÄTTE FUHLSBÜTTEL



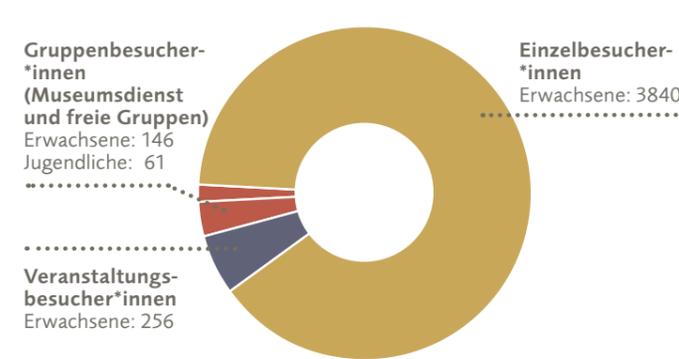
**INSGESAMT: 1082**

## BESUCHER\*INNEN DER GEDENKSTÄTTE POPPENBÜTTEL



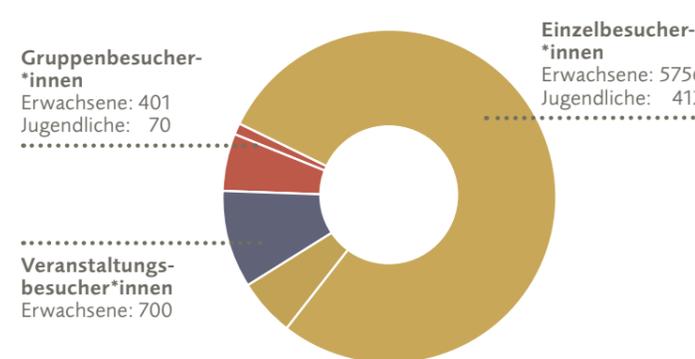
**INSGESAMT: 576**

## BESUCHER\*INNEN AM DENK.MAL HANNOVERSCHER BAHNHOF



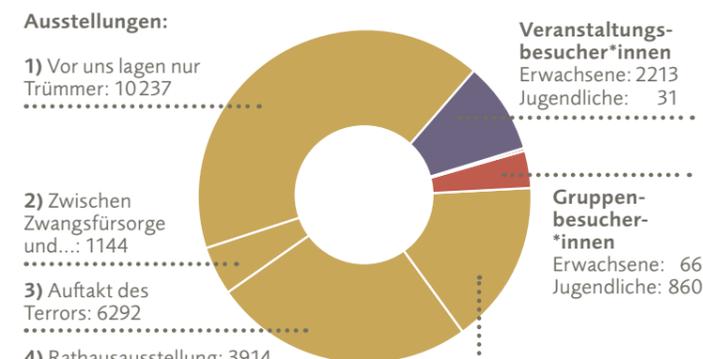
**INSGESAMT: 4303**

## BESUCHER\*INNEN AM GESCHICHTSORT STADTHAUS



**INSGESAMT: 7339**

## BESUCHER\*INNEN DER VERANSTALTUNGEN IN DER CITY (INKL. RATHAUSAUSSTELLUNG)



**INSGESAMT: 24 757**

# VERÖFFENTLICHUNGEN

## VERÖFFENTLICHUNGEN DER STIFTUNG HAMBURGER GEDENKSTÄTTEN UND LERNORTE

- **Groschek, Iris/Knoch, Habbo (Heftverantwortliche):** Digital Memory. Neue Perspektiven für die Erinnerungsarbeit. Hrsg. in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Gedenkstätten in der Bundesrepublik Deutschland. Göttingen 2023 (Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung; Heft 4).
- **Wrochem, Oliver von/Wrocklage, Ute:** Ein Täter, Mitläufer, Zuschauer, Opfer in der Familie? Materialien zu biografischen Familienrecherchen. 4., überarbeitete und erweiterte Auflage. Hamburg 2023 (Neuengammer Studienhefte 1).

## VERÖFFENTLICHUNGEN VON MITARBEITER\*INNEN

- **Anweiler, Sophia (Übersetzung):** Gaussoit, Jean-Michel: Ode an den großen Abwesenden, der mich niemals verlassen hat [Ode au grand absent qui ne m'a jamais quitté]. Bericht des Sohnes eines französischen Widerstandskämpfers. Hannover 2023 (Texte zur Geschichte Wolfsburgs; Band 44).
- **Bassermann, Markus (Heftkonzept):** Erinnern in Digitalen Spielen. LaG-Magazin vom 20. Dezember 2023 (<https://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/Magazin/15619>).
- **Eckel, Christine:** Repressionspolitik und Deportationspraxis im besetzten Frankreich 1940–1944. In: Mechtild Gilzmer/Hannah Sprute (Hrsg.): Frauen aus Frankreich im KZ Ravensbrück (1942–1945). Deutsch-französische Forschungsperspektiven. Mit einem Geleitwort von Andrea Genest. Berlin 2023,

S. 44–61 (Forschungsbeiträge und Materialien der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten; Band 33).

- **Groschek, Iris/Mattern, Nicole/Bassermann, Markus:** Werkstattbericht: Erinnern. Die Kinder vom Bullenhusser Damm. In: LaG-Magazin vom 20. Dezember 2023, S. 31–38 (<https://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/content/15611>).
- **Groschek, Iris:** Erinnern spielbar machen. Netzwerktreffen Games und Erinnerung. In: LaG-Magazin vom 20. Dezember 2023, S. 62–68 (<https://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/content/15611>).
- **Groschek, Iris:** Can Social Media Make Commemoration more Inclusive and Diverse? Beitrag 02/2023 (<https://koerber-stiftung.de/projekte/ecommemoration/interview-iris-groschek/>).

■ **Heß, Christiane:** Materialisierte Beziehungen. Über kleine Bücher, ein Miniatur-Service und bestickte Tücher aus dem Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück. In: Michael Becker/Dennis Bock/Elissa Mailänder (Hrsg.): Konzentrationslager als Gesellschaften. Interdisziplinäre Perspektiven. Göttingen 2023, S. 121–141 (Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus; Band 38).

■ **Heß, Christiane:** Das Lager zeichnen. Künstlerinnen aus Frankreich im KZ Ravensbrück. In: Mechtild Gilzmer/Hannah Sprute (Hrsg.): Frauen aus Frankreich im KZ Ravensbrück (1942–1945). Deutsch-französische Forschungsperspektiven. Mit einem Geleitwort von Andrea Genest. Berlin 2023, S. 256–272 (Forschungsbeiträge und Materialien der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten; Band 33).



- **Heß, Christiane:** Zeichnungen aus den Konzentrationslagern Ravensbrück und Neuengamme. Materialien - Funktionen – Rezeptionen. Bielefeld 2023 (Dissertation Universität Bielefeld, online abrufbar unter <https://doi.org/10.4119/unibi/2982384>).
- **Lewerenz, Susann/Grinda, Eyleen:** „Perspektiven öffnen - Geschichten teilen“. Ein prozessorientiertes und partizipatives Projekt der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu multiperspektivischem Erinnern in der Migrationsgesellschaft. In: Gedenkstätten-Rundbrief. Hrsg. von der Stiftung Topographie des Terrors (Berlin), Nr. 209 (2023), S. 23–30.
- **Uhl, Karsten:** Technology in modern German history. 1800 to the present. London etc. 2023 (The Bloomsbury history of modern Germany series).
- **Vagt, Kristina:** The Deportation of Sinti and Roma from Hamburg and Northern Germany to the Belzec Forced Labour Camp in the ‚Generalgouvernement‘ of 1940. In: Henning Borggräfe/Akim Jah (Hrsg.): Deportations in the Nazi Era. Sources and Research. Berlin 2023, S. 319–340 (Arolsen research series; Volume 2).
- **Wald, Susanne/ Hellriegel, Lisa/ Jakubowski, Jonas (Hrsg.):** Zwangsarbeit bei den Hamburger Wasserwerken 1943–1945. Aus dem Tagebuch des italienischen Militärinternierten Marino Ruga (1920–2013). Hamburg 2023 (Projektgruppe Italienische Militärinternierte in Hamburg).
- **Wrochem, Oliver von:** Die Erinnerung an NS-Täterschaften und Verfolgungserfahrungen in Deutschland: Erzählmuster, Widersprüche, Konkurrenzverhältnisse. In: Thomas Köhler u.a. (Hrsg.): Polizei und Holocaust. Ein Vierteljahrhundert nach

Christopher R. Brownings Ordinary Men. Paderborn 2023, S. 229–246.

- **Wrochem, Oliver von:** Die Arbeitsgemeinschaft KZ-Gedenkstätten in Deutschland. In: Gedenkstätten-Rundbrief. Hrsg. von der Stiftung Topographie des Terrors (Berlin), Nr. 210 (2023), S. 43–51.
- **Wrochem, Oliver von:** Ein Täter in der Familie? Die Auseinandersetzung mit NS-Täterschaft und Verfolgung in Familien und Gesellschaft als Gegenstand der Gedenkstättenarbeit. In: Gegen Vergessen, für Demokratie, Nr. 114 (2023), S. 9–11.

Publikationen „Digital Memory“ und das Neuengammer Studienheft Band 1 / Ausstellungsbroschüre „Auftakt des Terrors“

# Organigramm

Stand 01.01.2024

**Vorsitz Personalrat**  
Carola Kieras

**Gleichstellungsbeauftragte**  
Gunda Weidmüller

## Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen

**Vorstand SHGL:** Prof. Dr. Oliver von Wrochem  
**Referentin:** Dr. Alexandra Köhring (SHGL Ref)  
**Sekretariat:** Gundula Klämt (SHGL Se)  
**Volontariat:** Sophia Annweiler (SHGL Vol)

**Öffentlichkeitsarbeit, Social Media**  
Ltg. Dr. Iris Groschek (SHGL Ö)  
Clara Mansfeld (SHGL Ö1)

### Projekte

**denk.mal Hannoverscher Bahnhof**  
SHGL 13.1 / Dr. Kristina Vagt  
SHGL 13.2 / Cornelia Siebeck  
SHGL 13.3 / Juliane Podlaha  
SHGL 13.4 / Johanna Schmied  
SHGL 13.5 / Karin Heddinga

**NS-Kriegswirtschaft im Hamburger Hafen**  
SHGL 16.1 / Tomke Blotevogel

### Projekt (SHGL Ö)

**Digital Remembrance Game Bullenhuser Damm**  
SHGL Ö P1 / Markus Bassermann

### Bereichsübergreifend bzw. in mehreren Abteilungen

Student./Wissenschaftl. Mitarbeiter\*innen, Freiwillige der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und FSJ-Kultur

### SHGL 1

**KZ-Gedenkstätte Neuengamme**  
Ltg. Prof. Dr. Oliver von Wrochem  
(zugleich Vorstand SHGL)

### SHGL 11

**Bildung und Studienzentrum (Jugend- / Erwachsenenbildung, Begegnungsprojekte)**  
Ltg. Dr. Susann Lewerenz

**SHGL 111 / Jugendbildung**  
Ulrike Jensen

**SHGL 112 / Erwachsenenbildung**  
Paula Scholz

**SHGL 113 / Begegnungsprojekte / Medienpädagogik**  
113.1 / Dr. Alexandre Froidevaux  
113.2 / Ansgar Karnatz

**SHGL 114 / Koordination**  
Carola Blaschke

### Projekt

**„Welche Stimme haben wir?“**  
SHGL 115 / Natascha Höhn  
SHGL 116 / Ansgar Karnatz

### SHGL 12

**Dokumentation und Forschung (Archiv/ Sammlung, Bibliothek, Ausstellungen Neuengamme)**  
Ltg. Dr. Karsten Uhl

**SHGL 121 / Sammlung, Foto- und Medienarchiv**  
Christian Römmer

**SHGL 122 / Bibliothek**  
Carola Kieras

**SHGL 123 / Archiv Schriftgut**  
Franciska Henning

### SHGL 2

**Management**

### SHGL 2

**(Allgemeine Verwaltung, Haushalt- und Personalwesen, Organisation, IT, Besucherservice)**  
Ltg. Stephan Taschke

### Allg. Verwaltung

**SHGL 21 / Personal u. Controlling**  
Markus Beecken

**SHGL 22 / Haushalt**  
Marlen Kröger

**SHGL 23 / Drittmittelprojekte**  
Simone Kroll

**SHGL 24 / IT, Buchhaltung**  
Robert Hillers

**SHGL 25 / Geschäftszimmer**  
Ingo Arndt

### Besucherservice (BS)

**SHGL 26 / Leitung BS u. Datenschutz**  
Gunda Weidmüller

**SHGL 261 / Mitarbeiter\*innen**  
Brigitte Aehle, Uta Bories, Andrea Cziesso, Carolina Fritz, Sabine Gailus, Manuela Grell, Heike Jentsch, Markus Kompisch, Andreas Lappöhn, Anja Moldenhauer, Janne Nyvold, Eurydike Petala, Jan Raffelt, Uwe Toebe, Melanie Ucke, Sandra Wachtel, Susanne Wald, Nicolas Weidenböner, Patrick Weixelmann

### Hausmeisterei

**SHGL 27 / Martin Schulz**  
**SHGL 28 / Jakob Dau**

### SHGL 3

**Gedenkstätten Bullenhuser Damm, Fuhlsbüttel, Poppenbüttel und Geschichtsort Stadthaus**

### SHGL 3

**(Bullenhuser Damm, Fuhlsbüttel, Poppenbüttel, Geschichtsort Stadthaus, Beiträge-Reihe, Sonderausstellungen)**  
Ltg. Alyn Šišić

**SHGL 31 / Sonderausstellungen**  
Lennart Onken

**SHGL 32 / Veranstaltungen und Vermittlung**

**32.1 / Dr. Christiane Heß**  
**32.2 / Dr. Christine Eckel**

### Projekt

**Ausgeraubt vor der Deportation**  
**SHGL 3 P / Dr. Jaromir Dittmann-Balcar**

# Kontakt

## Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen

Jean-Dolidier-Weg 75  
21039 Hamburg  
Telefon: 040 428131-500  
Fax: 040 428131-501  
E-Mail: [stiftung@gedenkstaetten.hamburg.de](mailto:stiftung@gedenkstaetten.hamburg.de)  
[www.gedenkstaetten-hamburg.de](http://www.gedenkstaetten-hamburg.de)

  
[neuegamme.memorial](http://neuegamme.memorial)

## KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Jean-Dolidier-Weg 75  
21039 Hamburg  
Telefon: 040 428131-500  
Fax: 040 428131-501  
E-Mail: [neuegamme@gedenkstaetten.hamburg.de](mailto:neuegamme@gedenkstaetten.hamburg.de)  
[www.kz-gedenkstaette-neuegamme.de](http://www.kz-gedenkstaette-neuegamme.de)  
Öffnungszeiten der Ausstellungen  
*Montag–Freitag* 9.30–16.00 Uhr  
*Samstag, Sonntag und an Feiertagen*  
10.00–17.00 Uhr  
Das Gelände ist auch außerhalb der Öffnungszeiten zugänglich.  
Führungen für Gruppen nach Vereinbarung:  
Telefon: 040 428131-0 (Museumsdienst)

## Archiv

*Montag–Freitag, nach Vereinbarung*  
Telefon: 040 428131-537

## Bibliothek

*Montag–Donnerstag* 10.00–15.00 Uhr  
*Freitag* 10.00–13.00 Uhr  
und nach Vereinbarung  
Telefon: 040 428131-513

## Gedenkstätte Bullenhuser Damm und Rosengarten für die Kinder vom Bullenhuser Damm

Bullenhuser Damm 92  
20539 Hamburg  
Öffnungszeiten:  
*Sonntag*, 10.00–17.00 Uhr

Führungen für Gruppen nach Vereinbarung:  
Telefon: 040 428131-0 (Museumsdienst)  
<https://bullenhuser-damm.gedenkstaetten-hamburg.de>

## Gedenkstätte Konzentrationslager und Strafanstalten Fuhlsbüttel

Suhrenkamp 98  
22335 Hamburg  
Öffnungszeiten:  
*Sonntag*, 10.00–17.00 Uhr  
Führungen für Gruppen nach Vereinbarung:  
Telefon: 040 428131-0 (Museumsdienst)  
<https://fuhlsbuettel.gedenkstaetten-hamburg.de>

## Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel

Kritenbarg 8  
22391 Hamburg  
Öffnungszeiten:  
*Sonntag*, 10.00–17.00 Uhr  
Führungen für Gruppen nach Vereinbarung:  
Telefon: 040 428131-0 (Museumsdienst)  
<https://poppenbuettel.gedenkstaetten-hamburg.de>

## Gedenkort denk.mal Hannoverscher Bahnhof (Infopavillon)

Lohsepark HafenCity  
20457 Hamburg  
Öffnungszeiten:  
*April–Oktober*  
*Montag–Sonntag*, 12.00–18.00 Uhr  
Führungen für Gruppen nach Vereinbarung:  
Telefon: 040 428131-0 (Museumsdienst)  
<https://hannoverscher-bahnhof.gedenkstaetten-hamburg.de>

## Geschichtsort Stadthaus

Stadthausbrücke 6  
20355 Hamburg  
Öffnungszeiten:  
*Montag–Samstag*, 10.00–17.00 Uhr.  
*An Sonntagen und Feiertagen geschlossen.*  
Telefon: 040 428 131-580  
<https://stadthaus.gedenkstaetten-hamburg.de>

# Impressum

## HERAUSGEBERIN

Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen  
Jean-Dolidier-Weg 75  
21039 Hamburg

## BEARBEITUNG

Iris Groschek

## GRAFISCHE KONZEPTION/LAYOUT/ INFO-GRAFIKEN

Annika Kiefer, Hamburg

## DRUCK

Druckerei Siepmann GmbH  
Hamburg, April 2024

Gefördert von:  Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

# Bildnachweise

Artus, Holger: S. 96l.  
Bensch, Janine: S. 42l., 55r., 56  
Design School Kolding (Anna Kersig): S. 47r.  
Eckermann-Realschule: S. 55l.  
Erinnerungsort Alter Schlachthof: S. 28r.  
Ferraz, Miguel: S. 94  
Frostig, Karen, Lock(er) of Memory: S. 28l.  
HafenCity Elbsommer: S. 86r.  
Herder-Institut Marburg Bildarchiv 227024 (Friedrich von Wolff): S. 26r.  
Het Hornemann Huis (Linda Amendt): S. 66r.  
Joseph-Carlebach-Institut, Bar-Ilan, Universität Ramat Gan: S. 27r.  
Jurischka, Kati: Titel  
Langwithz-Smith, Peter: S. 54r., 87l.  
Levy, Armin: S. 31r.  
Lüders, Charlotte: S. 46l.  
Montreal Holocaust Museum: S. 98l.  
Mühlhaus, Mark, attenzione photographers: S. 2, 34r., 60-63, 71r., 72l., 83  
National Archives of Australia, A 2571: S. 81  
Privatbesitz Fred Leser: S. 26l.  
Privatbesitz Barbara Maass: S. 98r.  
Rann, Thilo: S. 30  
Riksarkivet Lund: S. 80  
School of Applied Humanities and Languages, University of Jordan: S. 55m.  
Staatsarchiv Hamburg 622-1/55 Lippmann A 24: S. 27l.  
Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau: S. 78  
Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm (Nicole Mattern): S. 86l.

Viertböck, Rainer: S. 88  
Weber, Nina: S. 6, 51r., 52, 64r., 65, 66l., 69r.  
Wiechmann, Marcus: S. 16l.  
W3: S. 35r.  
ZeitZentrum Zivilcourage (Gero Kopp): S. 68r.

## Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte:

ohne Fotografenangabe: S. 31l., 54l.  
Archiv KZ-Gedenkstätte Neuengamme: S. 79  
Annweiler, Sophia: S. 71l.  
Cartwright, Daniel: S. 74  
Eckel, Christine: S. 38r., 103r.  
Froidevaux, Alexandre: S. 36r.  
Groschek, Iris: S. 8r., 10-12, 17-21, 22r., 23, 25, 29, 32, 33l., 36l., 37, 38l., 39r., 40, 41, 42r., 43, 46r., 47l., 48, 49r., 50l.u., 50l.o., 51l., 53r., 58l., 58m., 64l., 67, 68l., 73l., 76l., 77, 82, 84, 87r., 90l.o., 90l.u., 90r.u., 91, 92, 95, 97, 101, 102, 105, 106m., 111, 112  
Henning, Francisca: S. 75l.  
Jensen, Ulrike: S. 58r.  
Kataeva, Natalia: S. 22l., 33r., 34l., 35l., 49l., 70, 72r., 85, 86m., 89l., 89r., 90r.o.  
Köhring, Alexandra: S. 76r.  
Lewerenz, Susann: 53l., 69l.  
Mansfeld, Clara: S. 14r., 39l., 44l., 45l., 50r., 59, 73r., 100  
Podlaha, Juliane: S. 24  
Siebeck, Cornelia: S. 99  
Šišić, Alyn: S. 7, 106l., 106r.  
Taschke, Stephan: S. 8l.  
Wrochem, Oliver von: S. 96r.  
Zachger, Marie: S. 14l., 75r., 103l., 104



**Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte**  
zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen

Jean-Dolidier-Weg 75 | 21039 Hamburg | Tel. 040 428131-500 | [stiftung@gedenkstaetten.hamburg.de](mailto:stiftung@gedenkstaetten.hamburg.de)  
[www.gedenkstaetten-hamburg.de](http://www.gedenkstaetten-hamburg.de)